

ZS/A 5/2

Luftangriff auf Freiburg
10. 5. 1940

- a) Karten und Exzerpte
- b) ZA (alph. geordnet)

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 5063/73	Best. ZS/A 5 / 2
Rep.	Kot.

Nord

Flugplatz

LEHEN

BETZENHAUSEN

STÜHLINGER

HASLACH

ZÄHRINGEN

500m

ÜBERSICHTSKARTE M. 1:10000

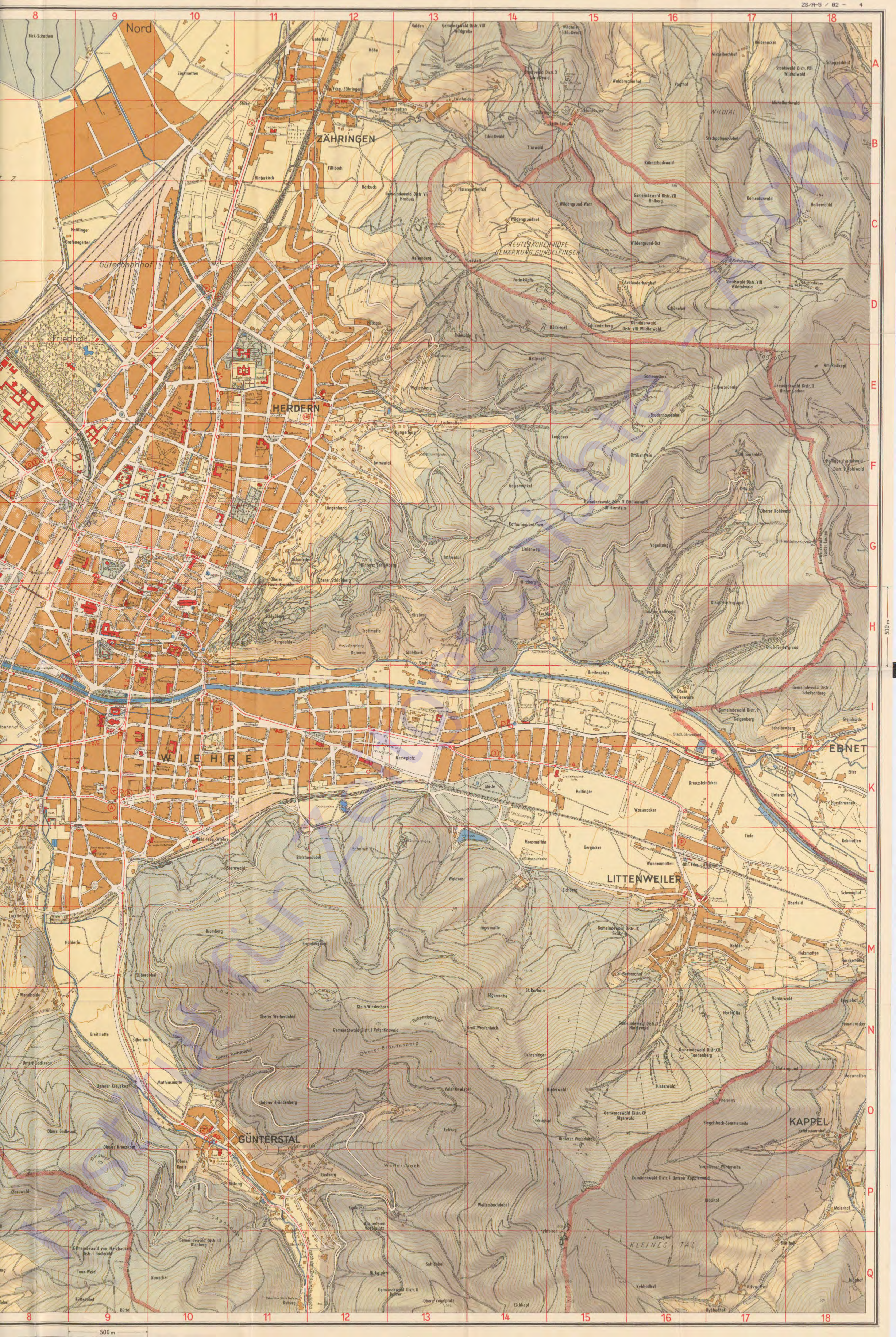
über die Bombenabwürfe
beim I. Fliegerangriff
am 10. 5. 1940

● Blindgänger ● Krepierle



Amtlicher Plan der Stadt
Freiburg im Breisgau
Masstab 1 : 10 000

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Nord

ZÄHRINGEN

HERDERN

WIEHRE

LITTENWEILER

GÜNTERSTAL

KAPPEL

500 m

500 m

8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18

A B C D E F G H I J K L M N O P Q

Freiburg und der Breisgau

Maßstab 1 : 100 000

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Spaight: Bombing vindicated. London 1944.

Irving Janis: Air War and emotional stress. New York 1951.

Richards, Denis: The fight at odds. (Royal Air Force 1939-45, Bd 1)

Dickens, G.: Bombing and strategy. London 1947

Foreign Affairs 24 (1945/46): Spaatz, C., Strategic Air Power.

Harris, A.: Bomber offensive. London 1947

Allan A. Michie: The Air offensive against Germany

Pollard: Bombers over the Reich

Freiburgs Mütter klagen an [1940]

Am Freitag, dem 10. Mai 1940 mittags gegen 16 Uhr, wurde die offene Stadt Freiburg im Breisgau von Flugzeugen der Westmächte mit Bomben angegriffen, obwohl Freiburg ausserhalb jedes Kampfgebiets liegt und sich dort keinerlei militärische Anlagen befinden. Die feindlichen Flugzeuge bewarfen das dichtbesiedelte Stadtzentrum mit Bomben, wobei 53 Zivilisten, darunter 20 Kinder, die sich auf einem öffentlichen Spielplatz sorglos vergnügten, getötet wurden. 151 Zivilpersonen wurden verletzt, davon 72 schwer. Unter den Verwundeten befinden sich wiederum 37 Kinder. Der Hauptdelegierte der Vereinigten Staaten für das Rote Kreuz in Europa, Mr. Taylor, traf in Freiburg in dem Augenblick ein, als die Flugzeuge der Westmächte zurückflogen, nachdem sie etwa 50 Bomben über der Stadt abgeworfen hatten. Mr. Taylor erklärte:

"Trotz ihres unzweifelhaft als offene Stadt geltenden Charakters wurde Freiburg durch französische Flugzeuge bombardiert. Der schweizerische Konsul schätzt die Zahl der Opfer auf mindestens 40 Tote und 150 Verwundete unter der zivilen Bevölkerung." ("New York Times", 13.5.1940)

Mit Freiburg fing es an!

Seitdem bombardieren Nacht für Nacht alliierte Flieger offene deutsche Städte ohne militärische Ziele und verursachen immer neue Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Das ist kein Krieg!

Das ist Mord!

Für die Richtigkeit
der Abschrift.

12.1.55/ge

Luftangriff auf WeisburgAuszüge aus Halder-Tagebuch:

14. Sept. 1940: Bei einer Besprechung beim Führer, an der u. a. teilgenommen Raeder, Halder, v. Brauchitsch, Jeschonek. Thema der Besprechung war der Fall "Seelöwe". Es wird festgestellt, dass im ganzen trotz aller Erfolge Vorraussetzungen für Seelöwe noch nicht gegeben sind. Es wird aber auch der Entschluss gefasst, das Unternehmen noch nicht abzusagen,

Jeschonek: Die materiellen Erfolge übertreffen unsere Erwartungen. Aber bisher keine Massenpanik, weil Wohnviertel nicht angegriffen und zerstört. Verlangt Freiheit im Angriff auf Wohnviertel.

Führer: Ja, aber der Angriff auf kriegswichtige Ziele ist immer das wichtigste, weil er Werte zerstört, die nicht zu ersetzen sind. Solange man noch ein kriegswichtiges Ziel hat, muss man auf diesem bleiben. Bahnhöfe, Ziele in Aussenbezirken, Wasser- und Gasanlagen. Wirkung auf Massenpanik muss das letzte sein (Möglichkeit der Gegenwirkung auf deutsche Städte) Als letztes muss die furchtbare ~~Wirkung~~ Drohung des Bombenabwurfes auf die Masse der Bevölkerung bleiben."

10. 5. 1940, 18⁴⁵ (Gespräch mit Waldau): Dijon, ebenso wie Lyon, reines Fliegerwaffenziel.

Mikrographie m. b. H.
München, Weinstr. 4 am Rathaus
100 = 28.

MIKROKOPIE

0303

am 25/4 5/2



Vergrößerungen von Fotos, die aus von "Heiliger
Wochenbericht" (Schr. 3.12.54) hergestellt wurden.
Reinigungsgeräten, die angeblich auf das Gelände des
Friedhofes gebracht wurden.



Freiburgs Mütter klagen an [1940]

Am Freitag, dem 10. Mai 1940 mittags gegen 16 Uhr, wurde die offene Stadt Freiburg im Breisgau von Flugzeugen der Westmächte mit Bomben angegriffen, obwohl Freiburg ausserhalb jedes Kampfgebiets liegt und sich dort keinerlei militärische Anlagen befinden. Die feindlichen Flugzeuge bewarfen das dichtbesiedelte Stadtzentrum mit Bomben, wobei 53 Zivilisten, darunter 20 Kinder, die sich auf einem öffentlichen Spielplatz sorglos vergnügten, getötet wurden. 151 Zivilpersonen wurden verletzt, davon 72 schwer. Unter den Verwundeten befinden sich wiederum 37 Kinder. Der Hauptdelegierte der Vereinigten Staaten für das Rote Kreuz in Europa, Mr. Taylor, traf in Freiburg in dem Augenblick ein, als die Flugzeuge der Westmächte zurückflogen, nachdem sie etwa 50 Bomben über der Stadt abgeworfen hatten. Mr. Taylor erklärte:

"Trotz ihres unzweifelhaft als offene Stadt geltenden Charakters wurde Freiburg durch französische Flugzeuge bombardiert. Der schweizerische Konsul schätzt die Zahl der Opfer auf mindestens 40 Tote und 150 Verwundete unter der zivilen Bevölkerung." ("New York Times", 13.5.1940)
Mit Freiburg fing es an!

Seitdem bombardieren Nacht für Nacht alliierte Flieger offene deutsche Städte ohne militärische Ziele und verursachen immer neue Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Das ist kein Krieg!

Das ist Mord!

Für die Richtigkeit
der Abschrift.

12.1.55/98

Excerpt aus Gerhard Habermacher, Reuter fälscht die Luftkriegsschuld, Nürnberg 1944.

S. 52

Kein französisches Flugzeug griff an.

H a v a s, 12. Mai 1940: Der Sprecher des französischen Oberkommandos erklärte, es sei durchaus unrichtig, dass die Franzosen Freiburg i.B. bombardiert hätten.

Kein englisches Flugzeug griff an.

R e u t e r, 12. Mai 1940: Das britische Luftfahrtministerium dementiert, dass britische Flugzeuge einen Angriff auf die Stadt Freiburg unternommen hätten.

S. 53 ff.

"N e w Y o r k T i m e s" vom 13. Mai 1940: Ein Besucher in Freiburg i.B. sogleich nach der Bombardierung war Wayne Chatfield Taylor, der Hauptdelegierte des amerikanischen Roten Kreuzes in Europa, der sich jetzt in Berlin befindet. Er sagte heute, dass sich die Verlustliste wohl auf 40 Tote und ungefähr 150 Verletzte erhöht hätte.

Mr. Taylor sagte, dass er diese Zahlen vom Schweizer Konsulat erhalten habe, kurz bevor er Freiburg verliess, und dass er diese für genau halte. Mr. Taylor befand sich in einem nach Norden fahrenden Zug, der in den Freiburger Bahnhof einlief, als die Bombergerade in südwestlicher Richtung davonflogen. Er berichtete, eine Formation von drei Flugzeugen gesehen zu haben, die niedrig, vielleicht 200 Fuss hoch, flogen. Die Flugzeuge haben zwei Motoren gehabt, er konnte den Typ aber nicht angeben.

Mr. Taylor fand die Freiburger Bevölkerung sowohl enttäuscht als auch beunruhigt über die Bombardierung. Mr. Taylor berichtete, nur wenige Soldaten seien in Freiburg, das ganz den C h a r a k t e r e i n e r o f f e n e n S t a d t trage. Durch die Suche nach einem Hotel, polizeiliche Formalitäten sowie Bank- und Passangelegenheiten beansprucht, hatte er keine Zeit, die Bombardierungen zu untersuchen oder ihre Ergebnisse genauer zu besichtigen. Aber er drückte seine Überzeugung aus, dass die Z a h - l e n, die ihm über die Verluste gegeben wurden, korrekt seien.

S. 54

Planmässige Luftoffensive seit dem 12. Mai 1940.

"T h e R o u n d T a b l e." Dezemberausgabe 1940: Seit dem 12. Mai haben unsere Bomber Nacht für Nacht fast ohne Unterbrechungen und fast ungestört vom Feind in ständig wachsender Zahl alle Teile Deutschlands und auch Italiens überflogen, um ihre Bomben abzuladen.

Zu: Admiral Sir Gerald Dickens, Bombing and Strategy, London.

Dickens gibt eine Studie über die Technik des Luftangriffs und vor allem über den Unterschied zwischen strategischer und taktischer Bombardierung. Es handelt sich um eine Art Generalstabsarbeit ohne betonten politischen Akzent und ohne besonderes Eingehen auf die Schuldfrage (ausser Kap. VIII).

Zu: Sir Arthur Harris, Bomber Offensive, London 1947.

Harris gibt eine Geschichte des Luftkrieges gegen Deutschland, die sich jedoch bis zu seiner Ernennung im Jahre 1942 nur mit der Frage des Einsatzes seiner kleinen Einheit befasst. Der Einsatz während des Westfeldzuges wird erwähnt, er richtete sich gegen Erdziele der deutschen Truppenbewegungen in Frankreich. Der Luftangriff auf Freiburg wird nicht erwähnt. Die spätere Luftoffensive gegen Deutschland wird durch den "Blitz" auf England im Jahre 1940 gerechtfertigt sowie durch den Hinweis auf die ebenso verlustreiche Blockade des ersten Weltkrieges.

Beide Werke bezeichnen die deutschen Zivilverluste im Luftkrieg als unbeabsichtigte und unvermeidbare Begleiterscheinung der alliierten Angriffe auf strategische Ziele (Industrien, Verkehrsknotenpunkte usw.).

Excerpt aus J.M.S p a i g h t, Bombing Vindicated, London 1944.

S.68/69:

Action followed swiftly on the warning, and it was action from our side. We began to bomb objectives on the German mainland before the Germans began to bomb objectives on the British mainland. That is a historical fact which has been publicly admitted. The way in which the bombing began was explained by Captain Harold Balfour, the Under-Secretary of State for Air, in reply to a question in the House of Commons on 28 January, 1942. He said:

"The first British raid on German territory was the attack on the seaplane base on the island of Sylt on the night of 18-19 March, 1940. The first German attack on British soil was carried out on the night of 16 March, 1940, when bombs were dropped on the Orkneys, causing civilian casualties. One of the first acts of the German offensive in the west was an attack on the town and harbour of Calais in the early morning of 10 May, causing numerous civilian casualties. This was followed by German attacks on aerodromes and communications in France on succeeding nights. The Royal Air Force began attacks on military lines of communication in western Germany on 11 May, 1940, and on the following nights and days."

It is fairly certain that the bombs which fell on the Orkneys, near Bridge of Waith, on 16 March were not dropped there deliberately; they were intended for the warships at Scapa Flow.

.....Our own attack on Sylt two nights later was admittedly a reprisal for the raid on the Orkneys.

S. 74/75:

Yet, because we were doubtful about the psychological effect of propagandist distortion of the truth that it was we who started the strategic offensive, we have shrunk from giving our great decision of May, 1940, the publicity which it deserved. That, surely, was a mistake. It was a splendid decision. It was a heroic, as self-sacrificing, as Russia's decision to adopt her policy of "scorched earth". It gave Coventry and Birmingham, Sheffield and Southampton, the right to look Kief and Kharkov, Stalingrad and Sebastopol, in the face. Our Soviet allies would have been less critical of our inactivity in 1942 if they had understood what we had done. We should have shouted it from the house-tops instead of keeping silence about it.

It could have harmed us morally only if it were equivalent to an admission that we were the first to bomb towns. It was nothing of the sort. The German airmen were the first to do that in the present war. (They had done it long before, too--at Durango and Guernica in 1937, nay, at London in 1915-18.) It was they, not the British airmen, who created a precedent for "war against the civilian population". How little substance there is in the charge made on this head against our Air Force by the German propaganda I try to show in the Chapters which follow.

S. 102/03:

The Germans gloried in the battles of the towns when the battles were one-sided and the towns were the enemy's. It is a very different matter today, when the towns are German. The change which has taken place in German feeling about the matter was referred to by Mr. Churchill in his broadcast of 10 May 1942, already quoted in this chapter. Hitler's conversion to humanitarian sentiment had come too late, he said. It should have taken place "before he bombed Warsaw or massacred 20,000 Dutch folk in defenceless Rotterdam or wreaked his cruel vengeance upon the open city of Belgrade." In those early days "the German propaganda films, thinking to terrorise neutral countries and glorying in devastating violence, were wont to show rows of great German bombers being loaded up with bombs, then flying in the air in battle array, then casting down showers of bombs upon the defenceless towns and villages, choking them in smoke and flame. All this was intended to make the world believe that resistance to the German will was impossible and that subjugation and slavery was the safest and easiest road."

S. 105:

If Hitler had been a man of far-ranging vision-if, in fact, his "intuition" had been worth its salt-he would never have sent the Luftwaffe to batter Warsaw in September, 1939. He would have used the artillery of the German army to reduce the city and kept the bombers away from it. Then he might have come into the controversy about the bombing of towns with clean hands. As it was he chose to set a precedent for the bombing of centres of population in this war at its very outset and thereby prejudiced his position as the advocate of the mutual abandonment by the belligerents of the practice of strategic bombing. In short, it was he who really began the battles of the towns. He is probably very sorry now that he ever did so.

S. 106:

With our methods of brutality the German propagandists contrasted the burning German desire to save non-combatants from the rigours of war. One of them, speaking on the Berlin radio on 8 August, 1941, stated that the Führer had always been in favour of a convention to prevent the bombing of civilians in the interests of humanity. He was nothing of the sort. He was in favour of it in the military interests of Germany. He wanted a particular kind of convention which would have banned the type of bombing which did not suit his book but would have left the type which did ~~not~~ perfectly uncontrolled. His proposals of 1935 and 1936 would not have prevented the bombing of Warsaw, Rotterdam or Belgrade. They would have prevented our raids on the Ruhr.

Für die Richtigkeit
der Abschrift.

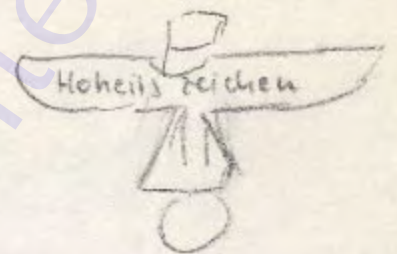
14. 1. 55 Ge,

A k t e n n o t i z

Zum Schreiben des Freiburger Wochenberichts v. 3.12.54^x

- a) Die erwähnte Beschriftung der Blindgänger am Funkturm soll gewesen sein:

K u G 1938



- b) Ein Originalsprengstück befindet sich noch im Besitz von Frau Ziegler, Günterstalstr. 50

München, den 13.12.1954

Die unter a) und b) angegebenen Angaben fanden sich mit Fehler
notwendig bei. Möglich, da wir mit Betr. v. 3.12.54 vom "Freiburger
Wochenbericht" - zusammen mit anderen Material bekommen haben.

L. Ziegler
13/12.54.

ZA (alph. geordnet)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Totaler Luftkrieg?

Die Bombardierung französischer Städte

Paris, 10. Mai. ag. (Havas) Aus fast ganz Frankreich werden deutsche Bombardierungen gemeldet. Nicht nur aus dem Norden, sondern auch aus dem Zentrum des Landes werden zahlreiche Todesopfer unter der Zivilbevölkerung gemeldet. Die Bombardierungen erstreckten sich auf die verschiedensten Gegenden und hatten systematischen Charakter. In der Industriestadt Génin-Victard wurden drei Zivilpersonen durch Bombenabwurf getötet. Ferner wurden die Ortschaften Choqueux, Béhune und Bruay bombardiert. Aus Dürenkirchen, Hazebrouck, Calais, Abbéville und Nancy werden ebenfalls Bombardierungen gemeldet. In Lens wurde eine ganze Familie getötet. In Nancy wurden dreizehn Personen verletzt. In Villers-Cotterets zählt man zehn Tote und dreißig Verletzte und in Laon vier Verletzte. Im Voiret wurden kleine Dörfer ohne irgendwelche militärischen Ziele bombardiert.

Es scheint, daß die deutsche Luftwaffe gegenüber Frankreich, Holland, Belgien und Luxemburg die Methoden des totalen Krieges zur Anwendung bringt.

Paris, 10. Mai. ag. (Havas) Bei Saint Amand wurde ein deutscher Flugzeug abgeschossen. Von den Insassen wurde einer getötet und zwei weitere verletzt, während der vierte unverletzt blieb und gefangen genommen wurde.

Paris, 11. Mai. ag. (Havas) Das französische Luftministerium warnt die Bevölkerung, sich abgeworfenen Bomben zu nähern, da, wie es in der Warnung heißt, die Deutschen Zeitbomben verwenden, die nach einer Zeitdauer von ein bis drei Stunden explodieren können.

Ankündigung deutscher Vergeltungsaktionen

Berlin, 10. Mai. ag. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet:

Am 10. Mai haben drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg i. Br., die völlig außerhalb der eigenen Operationen liegt und keine militärischen Anlagen aufweist, mit Bomben angegriffen. Die Bomben fielen in der inneren Stadt nieder und töteten 24 Zivilpersonen.

Zur Vergeltung dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens wird die deutsche Luftwaffe in derselben Weise antworten. Von jetzt ab wird jeder weitere planmäßige feindliche Bombenangriff auf die deutsche Bevölkerung durch fünffache Anzahl von deutschen Flugzeugen auf eine englische oder französische Stadt erwidert werden."

Die alliierten Truppen wurden bei ihrem Einmarsch von der belgischen Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Wie von ausländischer Seite verlautet, sind beim deutschen Luftangriff auf den Flugplatz von Brüssel und dessen Umgebung 37 Personen getötet und 61 weitere verwundet worden.

Washington, 11. Mai. ag. (Havas) Der amerikanische Botschafter in Brüssel meldet, daß eine Bombe in einer Entfernung von hundert Metern von der amerikanischen Botschaft in Brüssel eingeschlagen habe.

Brüssel, 10. Mai. ag. (Havas) Der Minister für die nationale Verteidigung veröffentlicht folgendes Communiqué:

Einer unserer Piloten hat einen Messerschmitt 109-Apparat abgeschossen. Ein anderer unserer Piloten hat im Laufe des gleichen Fluges zwei deutsche Maschinengewehre abgeschossen. Unsere Flugabwehrgeschütze haben vier oder fünf deutsche Apparate (Messerschmitt und Heinkel) heruntergeholt."

Aktionen der britischen Luftwaffe

London, 11. Mai. ag. (Havas) Das britische Luftministerium gibt bekannt: Unsere Flugzeuge waren auf einem großen Gebiet tätig. Die feindlichen Truppen wurden von unseren Flugstaffeln angegriffen. Es kam zu mehreren Zusammenstößen mit deutschen Bombenflugzeugen, von denen verschiedene feindliche Apparate abgeschossen wurden. Der Feind versuchte die Bombardierung unserer Flugplätze, doch richtete er nur geringen Materialschaden an.

London, 11. Mai. ag. (Reuter) Amtlich wird gemeldet: Flugzeuge der Royal Air Force führten am Freitag einen Angriff auf deutsche Truppentransportflugzeuge beim Flughafen von Rotterdam sowie beim Haag aus. Ferner wurde eine große Anzahl feindlicher Flugzeuge, die sich bei Waalhaven konzentriert hatten, durch britische Jäger angegriffen. Unter den deutschen Flugzeugen, die von Engländern angegriffen wurden, befanden sich allein fünfzig Transportflugzeuge für Truppen. Mehrere Volltreffer konnten festgestellt werden. Ferner griffen britische Jäger zehn deutsche Truppentransportflugzeuge an, welche etwa 12 Kilometer nördlich vom Haag versuchten, Truppen an Land zu setzen.

Luftkämpfe in Holland

Amsterdam, 11. Mai. (Von Gratian De Grooth, Sonderkorrespondent der „United Press“). Gestern vormittag bereifte ich den Haag, Leiden, Rotterdam und andere holländische Städte und

LE - Archiv

Deutschland unter allen Umständen an seiner Einigung zu verhindern, dem Reich aber jene Lebensgüter zu verweigern, die zur Erhaltung eines 80-Millionenvolkes notwendig sind.

England und Frankreich haben diese ihre Politik durchgeführt, ohne sich dabei um das Regime zu kümmern, das jeweils in Deutschland herrschte.

Es steht aber heute vor der Frage, ob es leben oder ob es untergehen will.

In wenigen Wochen hatten die tapferen Truppen unserer Armeen den von England und Frankreich vorgeschickten polnischen Gegner niedergeworfen und damit die Gefahr aus dem Osten beseitigt. Darauf-

über die Zukunft der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre.

Zuletzt Euro-Blickl.

Das Deutsche Volk ist mit seinen Segenswünschen bei Euch.

Berlin, 10. Mai 1940.

Adolf Hitler.

Feiger Luftangriff auf Freiburg

24 Zivilpersonen getötet - Fünffache Vergeltung angekündigt

DNB, Berlin, 10. Mai.

Am 10. Mai haben drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau, die völlig außerhalb der eigentlichen Operationen liegt und keine militärischen Anlagen aufweist, mit Bomben angegriffen.

Die Bomben fielen in der inneren Stadt nieder und töteten 24 Zivilpersonen.

Zur Vergeltung dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens wird die deutsche Luftwaffe in der gleichen Weise antworten. Von jetzt ab wird jeder weitere planmäßige Bombenangriff auf die deutsche Bevölkerung durch die fünffache Anzahl von Flugzeugen auf eine englische oder französische Stadt erwidert werden.

Mit Empörung vernimmt das deutsche Volk den feigen und niederträchtigen Bombenangriff auf die Zivilbevölkerung der unbefestigten und nicht geschützten Stadt Freiburg i. Br. 24 Menschen mußten ihr Leben lassen. Ihr Blut geht auf das Konto der plutokratischen Mörder, die, um ihre Geldsäcke zu retten, ganze Völker zu opfern bereit sind. Deutschland wird darauf die Antwort nicht schuldig bleiben. Bombe für Bombe wird vergolten! Und wenn noch

einmal ein feindliches Flugzeug seine Bomben über einer offenen und ungeschützten Stadt abwerfen sollte, wird die deutsche Luftwaffe mit fünffacher Vergeltung antworten. Überall, wo die deutschen Waffen in den letzten Monaten sprachen, war Schonung der Zivilbevölkerung oberstes Gesetz! Das war bestimmt kein Zeichen der Schwäche. Wenn die Plutokratien den Krieg gegen die Zivilbevölkerung führen wollen und glauben, daß sie unge-

straf diese Freveltaten vollbringen können, so wird ihr Erwachen aus diesem Wahn eines Tages schrecklich sein.

Die 24 Freiburger Opfer klagen an! Mit Schmerz und Teilnahme steht heute das gesamte deutsche Volk an ihrer Bahre. Und wenn ihr Tod unsere Entschlossenheit, ein für alle Mal mit dem Treiben der westlichen Kriegshexer ein Ende zu machen, noch weiter festsetzt und bestärkt, dann ist auch ihr Sterben nicht sinnlos und ganz umsonst gewesen.

Institut

Titel: Der Mann am vom 11.5.1940 Nr. 129

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Manchester Guardian

v.11.5.1940

civilian casualties in this area and a great many air-raid warnings, but so far no real damage.

SMOOTHNESS AND EFFICIENCY

The British march into Belgium has been beautifully smooth and efficient. We were even able to send an advance party of military police over the frontier this morning to see there was no mistake about routes. On my journey towards the frontier I noticed there was no jostling or confusion of traffic; the procession of transports was evenly spaced at the proper intervals and kept up a good speed in consequence.

The mood of the French population was not that of the British troops. In the towns and villages women were standing at nearly every door talking together seriously, though with no appearance of panic or fright, and the shop assistants were out in the streets waiting apparently for whatever might come. There were cars and a trailer or two travelling westwards, but no signs of general evacuation. The older men were still working in the fields as though they had some assurance, withheld from us, that the harvest will be gathered this year in spite of the aeroplanes and the guns.

My general impression was that this, the most exposed, part of France has taken to-day's news seriously but calmly.

**PROGRESS OF THE
INVASION****Fierce Resistance**

British and French troops are on their way through Belgium. From Paris it is reported that German and French advance guards are in contact in the Luxemburg sector. The War Office announced last night:

Leading elements of the British Expeditionary Force, in co-operation with the French Army, entered Belgium to-day. They were accorded a great welcome by the Belgian population.

The following reports of the fighting were received last night:—

HOLLAND

In the north of Holland the Germans are advancing towards the River Ysel, but the Dutch claim to be holding them.

German forces are reported to be in contact with the Dutch line of defence along the River Ysel at Arnhem, ten miles inside the frontier. Heavy fighting is going on there.

The United States Ambassador in Brussels has informed the State Department in Washington that the Germans have overrun Liaburg Province. The Germans claim that Maastricht has been taken.

Continued on page 7.
Mr. Chamberlain's broadcast on page 81

GERMAN THREAT**British Denial of
Allegation**

It was officially stated in Berlin last night that 24 civilians had been killed in an attack by three Allied aircraft on the "open town of Freiburg." Freiburg is about 25 miles north of the Swiss frontier.

The German Air Force will now answer back in like manner (the announcement added). From now on every further systematic enemy raid on the German population will be returned by a five-fold number of German planes on a British or French town.



The Air Ministry stated early this morning that a report that Allied planes had bombed Freiburg and killed 24 civilians was quite untrue and "a further example of German mendacity."

AN ALLIED DECLARATION

Owing to the bombing by the Germans of towns in Holland, Belgium, and France, the British Government yesterday made the following declaration:—

His Majesty's Government in the United Kingdom, who in their reply of September 1 to the appeal of the President of the United States gave the assurance that their Air Forces had received orders prohibiting the bombing of civilian populations and limiting bombing to strictly military objectives, now publicly proclaim that they reserve to themselves the right to take any action which they consider appropriate in the event of bombing by the enemy of civil populations, whether in the United Kingdom, France, or in countries assisted by the United Kingdom.

The French Government made a similar declaration.

Manuskripten Gröndalen v. 11. Mai 1940.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Times, 11.5.40

destruction. On any has shown once air force in one fell swoop. They have some of Evere, the particular of the aerodromes-London line. In the afternoon, the aeroplanes appeared over

BOMBED

which partly destroyed the railway station at the junction of the roads connecting Brussels and the province of Luxembourg by German bombs. The Belgian Chamber of Deputies, which met in Spaak, urged Belgians to face the present destruction of their country a second time. In the event, it was largely like a similar raid on the night of 1914, at which King Leopold had

Chamber General National Defence, had failed in what was its primary objective—the Belgian aerodromes themselves.

It attacked the military aerodromes of Evere, Nivelles, and Melle, which were badly damaged, and that the attack was the first of its kind that had been taken of its kind, and they had been completely destroyed. Only the aerodromes had been destroyed. The attack was regarded as a great success, and it had been able to prevent the German aeroplanes from passing through their first

BRUSSELS RAID

The number of aeroplanes in the raid on Greater London was to be 41 dead and 100 wounded—this morning—the fourth raid on London ended at 10.55 p.m.

The German aeroplanes have occupied five aerodromes without foundation. Paratroopers were captured. Paratroopers were rapidly rounded up. In the evening eight to ten aeroplanes had been brought

ENEMY BOMBING OF CIVILIANS

BRITAIN RESERVES RIGHT TO TAKE ACTION

The following statement was issued by the Foreign Office yesterday:—

His Majesty's Government in the United Kingdom, who in their reply of September 1 to the appeal of the President of the United States gave the assurance that their Air Forces had received orders prohibiting the bombing of civilian populations and limiting bombing to strictly military objectives, now publicly proclaim that they reserve to themselves the right to take any action which they consider appropriate in the event of bombing by the enemy of civilian populations, whether in the United Kingdom, France, or in countries assisted by the United Kingdom.

ALLEGED BOMBING OF GERMAN TOWN

DENIAL IN LONDON

The official German News Agency (quoted by Reuter) stated last night:—

Three enemy aircraft bombed to-day the open town of Freiburg-im-Breisgau, which is completely outside the German zone of operations and has no military objectives.

The bombs landed in the inner part of the town and killed 24 civilians.

The German Air Force will answer this illegal action in like manner. From now on any further systematic enemy bombing of the German population will be returned by a five-fold number of German aeroplanes attacking a British or French town.

At the Air Ministry this morning it was stated that this report was untrue and "a further example of German mendacity."

R.A.F. LEAVE CANCELLED

It was learned at the Air Ministry yesterday afternoon that all leave from the R.A.F. had been cancelled and that all officers and men already on leave had been recalled.

Mr. Attlee and Mr. Chamberlain, the first step towards the formation of a new Government. At this meeting Mr. Chamberlain invited to state that they would accept the Government's preliminary indication of office in a new Government could not do so without the Prime Minister. The formal reply after the meeting of the League of the Labour Party.

Yesterday morning Mr. Chamberlain had been received of the Government and Belgium, a statement from London of the Government's preliminary Labour Party. Mr. Attlee and Mr. Chamberlain the following day.

The Labour Party, of abominable aggression, is firmly convinced that the Government of the day is unable to do its utmost to win the war, and calls upon all its members to call upon all its members to call upon all its members through whatever means available.

The Labour leader, Mr. Attlee, at the annual conference of the party at Bournemouth. A statement of the Executive Committee of the party held there yesterday afternoon. The statement was after the attitude of the party and Mr. Greenwood and Mr. Greenwood Chamberlain's invitation to the party. The statement was confirmed.

The national executive committee of the party have unanimously decided to take responsibility as a Government, under the leadership of Mr. Chamberlain, which would command the confidence of the nation.

OPPOSITION

Earlier in the day Mr. Chamberlain had seen Sir Archibald Sinclair, the Opposition Liberal leader, in the House of Commons. There was a statement that the Opposition had the attitude that they were in favour of forming a coalition Government under a new Prime Minister. The view, however, that it was inadvisable to make any changes in the Government at this critical time, and that the new Ministers should be appointed more opportune time. The Opposition Liberals issued yesterday morning a statement

Institut

Archiv

FROM THE TIMES OF May 11, 1940

b

F



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Aus: Freiburger Zeitung v. 11./12. 5. 1940 - Nr. 128/129

Der feige Luftangriff auf Freiburg

24 Zivilpersonen getötet — In Zukunft wird fünffach vergolten

Berlin, 10. Mai. Am 10. Mai haben drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau, die völlig außerhalb der eigenen Operationen liegt und keine militärischen Anlagen aufweist, mit Bomben angegriffen.

Die Bomben fielen in der inneren Stadt nieder und töteten 24 Zivilpersonen.

Zur Vergeltung dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens wird die deutsche Luftwaffe in derselben Weise antworten. Von jetzt ab wird jeder weitere planmäßige Bombenangriff auf die deutsche Bevölkerung durch die fünffache Anzahl von deutschen Flugzeugen auf eine englische oder französische Stadt erwidert werden.

Am gleichen Tage, an dem der Führer seinen ausdrücklichen und schriftlichen Befehl an die deutsche Luftwaffe wiederholte, unter keinen Umständen offene Städte (und damit die in ihnen wohnende Zivilbevölkerung), Krankenhäuser und Lazarette anzugreifen, sondern die Aktionen aus der Luft auf rein militärische Ziele zu beschränken, haben drei feindliche Flugzeuge einen hinterhältigen, feigen und allen Weichen der Menschlichkeit und des Völkerrechts höhnsprechenden Bombenangriff auf Freiburg durchgeführt und 24 Zivilpersonen in den Tod gerufen. Auch jenseits des Rheines ist der völlig offene, unmilitärische Charakter unserer außerhalb der kriegerischen Aktionen liegenden Stadt bekannt und die drei feindlichen Flieger wußten, daß sie mit ihren Bombenabwürfen zu Mördern werden mußten. Sie haben nicht gezögert, diesen Mord zu begehen und haben sich damit der Verachtung der gan-

zen zivilisierten Welt preisgegeben. In und aber wird das Gefühl der Trauer um die feig dachgemordeten 24 Freiburger Bürger überfüllt von dem Gefühl der Empörung, das nach Vergeltung schreit. Nicht aus Schwäche hat die deutsche Luftwaffe bisher geäußert ihre Angriffe auf unbewaffnete Städte und wehrlose Menschen anzusetzen; ein Soldat kämpft nur gegen Soldaten, ein bewaffneter Geener erhebt sich nur gegen gleichwertige Gegner zu Angriff und Abwehr. Nun aber haben die feindlichen Flieger auf Befehl ihrer plutofratischen Regierungen das Gesetz der Menschlichkeit gebrochen und sich feige und hemmungslos über das Völkerrecht hinweggesetzt. Dieses Verbrechen kann und wird nicht ungepünktlich bleiben. Zur Vergeltung wird nun Bombe mit Bombe beantwortet werden und jeder planmäßige Bombenangriff auf die deutsche Bevölkerung wird eine fünffache Erwi-

derung von deutschen Flugzeugen auf eine englische oder französische Stadt finden. Solter die Verbrecher in London und Paris den Mord auf die wehrlose Zivilbevölkerung ausdehnen, so sollen sie ihn haben. Wir leben hart und entschlossen den kommenden Gefahren entgegen; wir bilden in dieser Stunde, da Trauer und Empörung mit beherrschender, voller Vertrauen auf den Führer und seine Wehrmacht und in ihre Hände legen wir die Vergeltung für ruchlose Verbrechen an unseren Frauen und Kindern.

Die nächste Ausgabe der Freiburger Zeitung erscheint am Pfingstmontag, 13. Mai. Sie wird unseren Lesern in den frühen Morgenstunden zugestellt.

New York Times

4.5.40

NETHERLANDS SOURCE: Another view of the damaged field

Associated Press Radiophotos, passed by Netherland

victims had been
ere seeking shel
l playground.
er and two chil
out 14 and a boy
ft their home to
dugout that had
for the 200 chil
e school. The
when they were
from the door of
four were killed
oman's body was
ed and the boy
s. His arm was
om the body but
locked in that of
odies were photo
osition in which

enemy planes had taken part in the raid and that two were brought down.

As soon as the all-clear signal was given shortly after 8 o'clock, the people either returned to bed or began their usual occupations. The shops opened normally and business was resumed as if nothing had happened. There was no rush to leave the town, the roads all the way from Nancy to Paris being more than usually empty except for people going the other way.

Around the houses that had been destroyed only a few watchers, some of the sleeping, waited for the workers to clear away the debris. The hotel boots resumed his occupation of mowing the grass patch in front of the hotel. Cafes and restaurants filled as usual at the lunch hour.

On the 200-mile road to Paris, the only indication of what had happened during the night was that here and there one passed an automobile with a Luxembourg number plate, but these were rare.

The only person I saw in Nancy during the night or morning gave way to any emotion beyond private grief in the case of those whose relatives had been killed was the Italian valet in the hotel whose hand and voice trembled as he served my morning coffee.

Trapped Planes Dump Bombs

Wireless to THE NEW YORK TIMES.

PARIS, May 10—Three civilians were killed and two others seriously injured at 4:50 o'clock this morning when four German bombers, caught between heavy anti-aircraft fire on one side and patrols of determined pursuit pilots on the other, dropped their loads of incendiary and explosive bombs on a row of houses on the outskirts of Mery-sur-Oise, a peaceful village near Pontoise, some twenty miles from Paris, said to be miles from any conceivable military objective. Two of the dead and one of the injured were women.

Seven children aged from 10 months to 12 years, living in one of the houses, miraculously escaped anything more than shock when one of about thirty bombs dropped hit a cement sidewalk ten feet from their windows and sent 100-pound pieces of paving crashing through the roof, narrowly missing their beds. The inside of the buildings was a shambles, with furniture blown into the plaster walls, doors blown in and windows shattered. Earth thrown up by another bomb covered the floors.

Witnesses of the raid concurred in saying the bombers turned back over the village to unload their missiles in preference to dropping them in the fields and woods nearby.

The explosions caused much material damage to buildings and telephone lines, which were blown down for fifty yards. Trees and outbuildings also suffered.

The bombs dropped were 100 and

400 pounders, according to experts. Former King Zog of Albania lives in the neighborhood.

French Pledge Recalled

The French Government officially announced that it was holding to its assurance, given to President Roosevelt on Sept. 1, that French aviation would not bomb civilian populations. The government declared it was making express reservation in the event of the enemy violating this pledge. If German aviation bombs civilian populations in France, England or other countries the Allies are insisting, the French will consider themselves freed from the pledge and will take appropriate measures of reprisal.

When this statement was issued late this afternoon, a French Foreign Office spokesman said that up to that hour the French Government had no information that would indicate that German aviators had aimed bombs at other than military objectives.

A warning was issued to the French population against bombs that the Germans may drop and that may remain for some time on the ground without exploding. They also warned against approaching German airplanes that fall in French territory since they may contain explosives set with time clocks and capable of causing terrific damage.

Germans Deny Bombing Civilians

Wireless to THE NEW YORK TIMES.

BERLIN, May 10—Germans today took particular pains to insist they are not bombing civilians, and this was interpreted in some quarters as being their answer to President Roosevelt's appeal to the belligerents to refrain from such acts. German aviators emphatically stated that they received sharp orders not to bomb open cities, limiting their activities strictly to military objectives.

It was suggested that onlookers in Allied countries may have been struck by fragments from their own anti-aircraft shells.

24 Germans Reported Killed

BERLIN, May 10 (AP)—Three "enemy" planes bombed the "open city" of Freiburg in Southwestern Germany this afternoon, killing twenty-four civilians, German authorities said tonight, adding that Germany will answer fivefold. The bombs were said to have dropped in the center of the city. A communiqué said:

"On May 10 three enemy airplanes attacked with bombs the open city of Freiburg in Breisgau, which lies entirely outside operations and is not a military objective.

"Bombs fell on the inner city and killed twenty-four civilians.

"As a reprisal for this action, which is counter to international law, the German Air Force will answer in the same manner.

"From now on every further regular enemy bombing attack on the

The International S

Continued From Page One

German invasion. He is expected to issue a formal condemnation today. Fears that the Balkans soon would be involved were expressed. [Page 4.]

At Washington President Roosevelt, in a public address, said that the American people were "shocked and angered by the tragic news from Belgium

and the N
bourg."
gressions,
definite of
uation of
to which
Americas
toned." [F
Red Cross
European.
least \$10,0

German population will be answered fivefold by German planes on an English or French city."

Bombs Near Canterbury

LONDON, May 10 (AP)—German planes today flew over the Thames estuary, the southeastern coast and into Kent, where an official announcement said four incendiary bombs were dropped near Canterbury, home of the Canterbury Cathedral.

The Air Ministry said the bombs did little damage and that all the raiders were driven off.

RUSSIANS COMPLAIN OF INDUSTRIAL LAG

Papers Cite Output of Iron and Rail Cars—More Hides Needed

Special Cable to THE NEW YORK TIMES.

MOSCOW, May 10—Industrial defects are pointed out in the newspapers *Industria* and *Machinebuilding*. The first complains that despite improvements in many plants there still is a serious lag in ferrous metallurgical plants with a high average of steel spoilage. Plants of the chief administration steel alloy industry lost more than 40,000 tons of metal in the first quarter of this year.

Machinebuilding complains of a lag in the output of railroad cars which, it says, is due to backward technology, poor control of plants and unsatisfactory discipline. It declares the country urgently requires more cars and spare parts.

Pravda complains of a neglect of lean ores for the needs of ferrous metallurgy, pointing out that many foreign plants, especially German, for many years have successfully smelted ores containing only 25 per cent iron. Although, following Joseph Stalin's instructions, the Commissariat of Ferrous Industry ordered plants immediately to utilize lean ores extensively, blast fur-

Mail to Too Hea

By Telephone
OTTAWA
DRESSED TO
dier" or
Aldershot"
cepted by
fice Depart
that the
parcels so
a nuisance

The prac
dispatch f
ain where
are traini
soldier wh
mail from
ents were
A barrag
thetic Cans
Afterward,
other "lon

naces in the
substantial

Nikita K
Communist
officials at
farms, said
ed fodder
a stock breed
hundredfold
According
mates, only
of pigs slat
by State
Ukraine in
scheff, mor
were eaten
ly, as of 8,
only 4,302,0
leather indu

4 Children RIVERSIDE

sistent pair
On Sunday,
a boy, was b
three Adam
a boy, aged
born on Ap

Cms. 1 2 3 4 5 P. 33739
Ins. BRITISH MUSEUM 2 New York Times
May 11 + 12 1940

Der feige Luftangriff auf Freiburg

Spielende Kinder als Bombenziele

13 Kinder gelötet! - Insgesamt 35 Tote der Zivilbevölkerung

Berlin, 11. Mai.
Wie bereits gemeldet, haben am 10. Mai drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau mit Bomben angegriffen, obwohl sich in Freiburg feuertote militärische Anlagen befanden. Die feindlichen Flugzeuge bewarfen dabei einen Kinderplatz mit Bomben, auf dem sich eine größere Anzahl von Kindern sorglos vergnügte. Dreizehn Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren wurden durch den Bombeneinschlag getötet.

Wie uns von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, hat sich die Zahl der Toten der Zivilbevölkerung inzwischen leider auf 35 erhöht.

London will kneifen!

Ungeheures Aufsehen in Dänemark

Drahtbericht unseres Korrespondenten.

hw. Kopenhagen, 11. Mai.

Zu dem Verbrechen der Bombardierung der offenen Stadt Freiburg wird von englischer Seite mit verdächtiger Eile

erklärt, englische Flugzeuge seien in diesem Frontabschnitt am Freitag nicht tätig gewesen. Es wird gleichzeitig von London aus darauf hingewiesen, Frankreich habe am Freitag erklärt, daß es jetzt freie Hand auf dem Gebiet der Luftangriffe habe. Sollte London vielleicht mit dieser Erklärung erneut versuchen, die eigene Schuld an der Kriegsverstärkung zu vertuschen, um die rächende Nemesis von sich selbst abzulenken?

Die Kopenhagener Presse bringt die Nachricht von dem Ueberfall auf Freiburg unter folgenden Ueberschriften: „Der Luftkrieg vor furchtlicher Entwicklung.“ In allen Meldungen wird betont, daß es sich um das Bombardement einer offenen Stadt handle.

(Siehe auch die Meldung „Neue Bombenverbrechen geplant?“ auf Seite 2!)

Große Empörung in Freiburg

Mn. — Die Empörung und der Abscheu vor dem feigen Bombenüberfall auf die offene Stadt Freiburg im Breisgau am 10. Mai kommt in allen Gesprächen zum Ausdruck, die auch heute

noch überall, wo die Menschen in Freiburg an ihren Arbeitsplätzen und in den Verkaufsläden zusammenkommen, geäußert werden. Mit tiefer Anteilnahme gedenkt man der Hinterbliebenen der 35 Opfer.

Mit einem unermüdblichen Schaffensdrang ist man sofort nach Beendigung Alarmzustandes an die Beseitigung der Schäden gegangen, und 24 Stunden später sind die Wüden der Zerstörung schon beseitigt; der Verkehr fließt wie zu gewöhnlichen Zeiten auch durch die Straßen, in denen nur noch die Einschläge der Splitter in den Häusern von diesem feigen Ueberfall auf friedliche Zivilbevölkerung Zeugnis ablegen.

Deutlich ist bei allen noch das Ereignis des 10. Mai eingepreßt: Die Straßen waren stark belebt, die Bevölkerung hatte sich vor den Hundstuckgeschäften und Zeitungsgebäuden angesammelt, um die neuesten Meldungen auf ihrem Wege von und zur Arbeitstätte zu hören und zu lesen. Da trachten in die Stille des Nachmittags die Detonationen der Bomben, die mitten in der Stadt von den feindlichen Flugzeugen abgeworfen

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Große Empörung in Freiburg

(Schluß von Seite 1)

worden waren. Vor dem Ernährerhaus am Ende der Bismarckstraße waren zwei Bomben niedergefallen und hatten erhebliche Opfer gefordert. Stark beschädigt wurde durch diese Bomben auch das Säualnashaus St. Hedwig. Im Freiburger Stadtteil Stühlinger war die Wirkung der abgeworfenen Bomben ebenfalls verheerend. Dachstühle wurden von den Häusern gefegt und zahlreiche Wohnungseinrichtungen demoliert. Sinnlos haben die Feinde ihre Bomben auf die Häuser der Zivilbevölkerung abgeworfen. Sie haben damit, ohne auch nur den geringsten militärischen Vorteil zu erringen, 35 friedliche Menschen getötet. Das ist die „Humanität“, von der bei unseren westlichen Nachbarn in schwülstigen Phrasen immer wieder geredet wird. Aber nur geredet! Die Wirklichkeit sieht anders aus! Zerföhrte Häuser einer offenen Stadt, unschuldige Kinder und Frauen als Opfer — das ist in Wahrheit das Bild einer Kriegsführung, auf die die deutsche Luftwaffe die einzig mögliche Antwort geben wird.

Verlag und Druck: Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H. Verlagsdirektor: Selmut Zehe, Hauptgeschäftsführer: Dr. Carl Goebel, Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. P. Walther, Verantwortlich für Postamt: Dr. Carl Goebel, für politische Nachrichten: Waldemar Hankeln, für Kulturballistik, Unterhaltung u. Sonntagsbeilage: Dr. P. Walther, für Adressen, Lokales u. Sport: Rudolf Klefemeter, für Wirtschaft und Heimat: Hans Keller, Ehemalige in Freiburg i. Br. für Anzeigen: Franz Seibelmaier, Freiburg i. Br., Zur Zeit Breisgauer Nr. 13.

PARIS, May 12—In all parts of France and especially in those districts of Lorraine, the Rhone Valley and near the German border that have suffered air attacks there is growing indignation at German bombings of civilians in France, Belgium, the Netherlands and Luxembourg. The demand from all sides is for Allied reprisals.

In most of the bombings in France the objectives were airfields. It is true, but in almost every instance persons other than military have formed the majority of the victims. In the Netherlands and Belgium there has been even less attempt to confine attacks to military objectives, and Brussels and many other cities have suffered civilian casualties.

Refugees arriving in Paris today from Belgium told how roads were machine-gunned by German aviators, and it was reported that a train carrying refugees from Liege and Brussels was bombed.

Announces More Bombings

An official French statement, issued tonight, said enemy aviation was especially active today over Northeastern France, and added that it was counter-attacked by anti-aircraft batteries, which alone during May 10 and 11 brought down thirty planes in France.

In Nancy the first German bombing raid took the populace by surprise since the people had become accustomed to German airplanes flying over the district daily and no bombing occurred.

Reports here tonight said nine cities in France suffered in bombing raids yesterday and today. There were many alarms in North-Western France. The total number of victims up to 6 o'clock last night—the latest figures available—gave 148 killed and 337 wounded in air attacks on French cities.

Edouard Herriot, Mayor of Lyon, after seeing the bodies of victims of the attack on the airdrome there, said today:

"This atrocious spectacle changes my emotion into anger and indignation. This is truly a fine result for the German heroes who came so far with their powerful weapons to kill women and children. If people of neutral countries could see this sad sight it would make them change their opinions."

The Temps summarizes the feeling in the entire country when it says:

"We gave President Roosevelt a promise that we would abstain from air attacks against civilian populations and our word has been kept strictly, despite the cruelty of German methods against the countries she has attacked. The French Government has now made public a declaration that it will take appropriate action in case of the bombardment of civilians, and this declaration is not mere words."

Nancy in Constant Alarm

NANCY, France, May 12 (AP)—The population of Nancy remained almost continuously in air-raid shelters today as alarm followed alarm. Several points near Nancy were reported bombed, but the city itself was not touched. Reports circulated that trains were machine-gunned by air raiders.

Nancy suffered raids on Friday and Saturday. The toll from Friday's bombing was 22 dead and 40 injured, it was announced. Bombs fell in the city proper, the French said.

Tells of Freiburg Bombing

Wireless to THE NEW YORK TIMES.

BERLIN, May 12—A visitor to Freiburg, in Breisgau, soon after it had been bombed by Wayne Chatfield Taylor, chief European delegate of the American Red Cross, who is now in Berlin. He said today that he believed the casualty list had risen to 40 dead in addition to about 150 injured.

Mr. Taylor said he had obtained these figures from the resident Swiss Consul just before leaving Freiburg and that he considered them accurate.

Mr. Taylor was on a north-bound train that was pulling into Freiburg station just as the bombers flew away in a southwesterly direction. He said he saw a squadron of three planes flying low, perhaps 2,000 feet; that the planes had two engines but that he could not tell the make. From the fact that one huge bomber was alongside the track about 400 yards from the railroad station, Mr. Taylor said there was a possibility their objective might have been the station and rail line generally.

On his way to join his Geneva post, Mr. Taylor arrived at the German-Swiss border Friday morning a few hours after the German march into the Netherlands and Belgium had begun, only to find the frontier closed. Despite the fact that he had a special passport according to him diplomatic privileges, Mr. Taylor like his fellow-Swiss-bound passengers had to get out of the train at Weil, the last German station, where he was told he could not remain while waiting for the border to reopen. Germans politely counseled him to go to Freiburg and wait, he said.

Mr. Taylor found the Freiburg population both angered and worried over the bombing. The Freiburg police notified him the following morning that he could not stay any longer and he chose to return to Berlin to await the reopening of the Swiss-German frontier.

There were few soldiers in Freiburg which had all the appearance of an open town, Mr. Taylor said. Being occupied with finding a hotel and attending to police registration, banking and passport matters, he had no time to investigate the bombing or to inspect the results more closely, but he said he was satisfied that the figures given to him on casualties were correct. During the night he spent in Freiburg Mr. Taylor said he heard three more alarms, but that no

New York Times
12.5.40.

ONE OF BELGIUM'S MAIN DEFENSE LINES CROSSED BY THE GERMANS

The fortified Albert Canal, which was the country's shield from invasion from the North. To the left of this point of the waterway stands the Eben Emael Fort, which, according to the German High Command, was captured by the Nazi air force with a "secret weapon." Associated Press

Allies' Situation Held Dangerous; Raids on Reich Seen as Necessary

By YATES STIRLING Jr.
Rear Admiral, U. S. N., Retired
Copyright, 1940, by The United Press.

The Allies face an immediately dangerous situation. It may be desperate within the next few weeks unless they adopt desperate measures.

Adolf Hitler has shot the works. That is the meaning of his invasion of Holland and Belgium. In my judgment the only effective counter measure the Allies can adopt is to match Herr Hitler's tactics. They, too, must shoot the works.

There can be no question but that, now, Herr Hitler is waging that "total war" which he threatened for so long. The Allies must wage the same kind of war. They must be utterly ruthless. They must attack and keep on attacking. That is their only chance to win.

I believe that Herr Hitler's immediate plan is this: To fight his way to the Netherlands and Belgian Channel ports, gain control of the air fields there, and then launch a lightning war on Great Britain proper.

He obviously is depending on his superior air power to win. The Allies are handicapped by the fact they have probably not more than 3,000 planes to more than 14,000 for Germany.

This disadvantage can be overcome, however, by action. If the Allies are to win, their one hope is to make their air power more terrible than the air power of their enemy.

Hence, we may expect to see the war carried home to the German people. Mass air attacks upon Germany proper must be made if Herr Hitler is to be defeated.

It is apparent that Herr Hitler fully understands his major problem. That problem is the destruction of Britain's naval power. Every move the German dictator has made since he came into power has been a step toward the solution of this problem, for it is sea power which so far has held the British Empire together.

With the seizure of Norway Herr Hitler succeeded in putting the British fleet on the defensive in the North Sea. Now he proposes to seize Holland and Belgium and to put the British Navy on the defensive in additional areas.

He undoubtedly is attempting to persuade Italy to enter the war in the very near future and there are some indications that he may succeed in this plan. If he does Italian air power and naval power added to German air power will attack the British fleet in the Mediterranean and it is possible the

desired knockout blow might be achieved.

Britain has vast superiority in surface ships but the speeches of Neville Chamberlain and Winston Churchill in the House of Commons last week revealed that this superiority is not enough. The British leaders frankly admitted that the Allied defeat in Norway was due to superior German air power. Their admissions were momentous. They showed that events have broken down the plighted assurance of the Royal Navy. The navy has discovered a power that could not be brought "to grips" in the usual manner: That power is the airplane, no longer a stepchild of war but now a full grown warrior in its own right.

I do not anticipate an immediate German attack on the Maginot Line. What seems more likely is that the Germans will try to consolidate their control of the Low Countries and then begin mass air attacks upon the British Isles. When these attacks come they will find the Allied naval forces largely concentrated in the Mediterranean, where they must be kept to watch Italy.

Hence I believe that the Allies must fight German air power with their own air power and risk everything on an effort to carry the air war to the Germans and defeat Adolf Hitler in his own chosen field.

There is a possibility that if their attacks are aggressive enough they might win. They will certainly lose unless they do attack. There is no time for them to obtain aid from the United States even if the American people were willing to give them all possible assistance.

The Allies need to follow the traditional methods so long practiced by the British Navy; continuous and prolonged attacks. Air power is the right arm of the British Navy, and this air power must be combined with the power of surface ships. The two must be welded into a single weapon of destruction.

Britain's frontiers today, as in the days of Nelson, are on the coasts of Holland, Belgium, Norway and Denmark. And it is on these coasts that the Allied naval and air forces must attack every hour of the day and night. They must maintain constant contact with their enemy.

British fighters must hunt the ports of Holland and Belgium and their adjacent air fields. To lose them as the Allies lost similar vital positions in Norway might be fatal.

BLOCKADE INJUSTICE DISPUTED BY FRANCE

Reply to Italy's Complaint Cites Concessions to Industries

Wireless to THE NEW YORK TIMES.

PARIS, May 12—The Italian attitude toward Britain and France following publication of the official Italian report on the Allied blockade caused considerable surprise here, the more so since the French claim that from the beginning every possible effort has been made to take into account the needs of Italian industries and economy.

The French Government this evening issued a note replying to some of the complaints contained in the Italian report and pointing out some errors. For instance, as regards the list of ships held up, all except one referred to the period in October when the Allies were studying certain subsequently applied modifications in the system that have considerably speeded operations.

To the charge that the blockade has caused much harm to Italian industry, the note replies that no specific instances are cited. Furthermore, owing to the Italian Government's refusal to give certain guarantees concerning re-exportation, the Allies, with the tacit consent of that government, negotiated the guarantees directly with the corporations concerned.

"In any case," the note continues, "neither the metallurgic, oil nor textile industries, for example, have anything to complain about in the reduction of their activities, since in these, as in many others, Italian imports have greatly increased, compared with normal peacetime requirements."

The note declares that it would seem, generally speaking, that it is the right of blockade that is contested and that has brought on newspaper criticism, whereas in applying the blockade the Allies never ceased taking into account—particularly as regards Italy—the economic needs of the neutrals affected and have invariably made every effort to attenuate any specific hardships brought to their attention by the parties affected.

Daniels on Leave From Mexico

WASHINGTON, May 12 (AP)—Ambassador Joseph Daniels returned from Mexico City on vacation tonight to report that Mexico was alert against any Nazi or Communist infiltration. Mr. Daniels will confer with Secretary of State Cordell Hull tomorrow and later will see President Roosevelt. He said he would report on the entire scope of Mexican-United States affairs.

ON COOPER UNION FACULTY

Five Artists and Designers Are Named to Posts

The Cooper Union Art Schools have appointed Morris Kantor, painter, and Warren Wheelock, sculptor and designer, to the faculty, according to an announcement yesterday by Guy Gayler Clark, art director of the institution.

Fritz Kredel, German-born illustrator; Monty Lewis, painter and muralist; and Miss Constance Boulard, fashion illustrator and designer, are other appointees. Mr. Kantor and Mr. Lewis will teach painting; Mr. Wheelock, plastic design; Mr. Kredel, hand lettering; and Miss Boulard, fashion design.

HOLLAND CROSSED TO SEA, NAZIS SAY

Continued From Page One

Belgian and Netherland resistance. If the German claims prove to be true, the Reich Army has not only disposed, but has easily disposed, of all Netherland fortified positions in the areas so far attacked, including what at least the Netherlanders must have considered the most modern military fortifications and equipment.

This, added to the successes claimed in the Liege sector, is making the Germans confident that their army is irresistible. These successes they are prone to accept as proof of widely spread reports that the army has a secret weapon powerful enough to pulverize all resistance.

With the Northern Netherlands in their possession, the Germans have simultaneously denied the Yssel Line, which runs from the mouth of the Yssel River, on Yssel Lake north of Zwolle, to Arnhem. The latter city is claimed to be in German hands. Having also pierced the Grebbe Line to the south, they have at that point cut more than sixty miles into Netherland territory, and in the sector south of the Rhine they have broken through the Peel Line between Nijmegen and Roermond.

Aviation since daybreak has incessantly pounded all Netherland, Belgian and French flying fields and traffic and industrial nerve centers with what is described as gratifying results. Thirty planes are claimed to have been destroyed on the ground at Evreux and at Orleans thirty-six. Although yesterday the Germans unofficially claimed a total of 400 enemy planes destroyed, they have revised this figure to read 300 and added to it sixty-four shot down in battle and twelve by anti-aircraft.

On the Low Countries' coasts the air force attacked war vessels, transports and tankers. A 15,000-ton troopship is said to have been sunk on the Netherland coast and six other craft set afire. In the middle of the North Sea dive bombers are alleged to have sunk a latest model British cruiser, in the harbor of Flushing three transports and a tanker were hit and somewhere in the North Sea a destroyer was damaged. Thirty-five German planes are admitted to be missing. The Germans say little or nothing about Allied air incursions into their territory beyond generally minimizing their importance. They

admit that last night "scattered enemy planes" penetrated into West Germany, and they assert the planes attacked a series of non-military objectives without particular damage. Nor have they yet revealed their own casualties in the land fighting.

In Belgian territory the Germans say they have advanced some ten miles beyond the Belgian-Luxembourg border in the direction of Ardennes. This would mean that they are well beyond Arlon on the Namur rail line. From there they could, if they felt sufficiently encouraged by the successes claimed

against the Liege fortifications, turn southward against that long line of strong French forts of historically famous names, like Sedan, Montmedy and Longwy, which are a prolongation of the Maginot system.

German Army circles boast that if they were able to smash the Liege defenses, as well as a series of Netherland pillboxes, more or less like matchwood, they will have no serious difficulty with anything that the French forts and the Maginot Line can offer in the way of obstacles to their progress.

One military observer here said



In the Netherlands the Nazis say that they have taken all Groningen Province and have reached Harlingen (1); that the Yssel defense line has been broken between Zwolle and Arnhem (2), and that they have passed the Grebbe Line between Amersfoort and Rhenen (3). At Flushing (4) they say their fliers sank three transports and a tanker. The Netherlanders claimed they were in control of Rotterdam, port just to the north. The German campaign in Belgium centered on a flanking movement around Liege (5) and an attack around Neufchateau (6). This campaign is depicted in more detail in the map on Page 1.

tonight that the Germans were well on the way to success and that everything in the future depended on to what extent they could continue their mobile warfare on the principles laid down by master minds like Von Schlieffen, Von Moltke and Von Seeckt. The implication was that their plan was not equally workable if they were forced to dig in as in 1914.

Poonthank five by heavy artillery at a range of 100 yards broke the resistance of the Netherland frontier forts, according to a report by a German war correspondent attached to fighting troops who crossed the border in the Meuse sector. The Germans found the bridge across the Juliana Canal leading to Sevenweert blown up and concrete Netherland fortifications covering the passage across the canal into the interior.

Three shots from a heavy field gun, all of them direct hits, sufficed to crack the concrete casing of the fort, the correspondent reports. A white flag was flown from the bridgehead, and Netherland soldiers came out with hands upraised. Another fort to the rightward of the bridge covered the road with machine guns. An armored German artillery tractor drew up a gun. Again the Germans fired across the canal and after a few shots it is reported, the concrete blockhouse was blown wide open.

Farther west the Germans reached the Neederwert-Naar-Wessen Canal, where again they found Netherland fortifications blocking their passage. Heavy artillery once more was unlimbered and the forts bombarded. One was set afire and the occupants surrendered, running pell-mell from the blazing interior, according to the report.

"Greatest Battle" Predicted

BERLIN, May 12 (AP)—The German press advised its readers today that the offensive in the west so far was only a prelude to "the greatest battle of war history."

The German Air Force sank a troop transport off the Netherland coast this afternoon and set afire six other ships, D. N. B., official German news agency, reported tonight. Its announcement follows:

"The German Air Force scored an extraordinary success this afternoon against enemy ships before the Netherland coast. D. N. B. learns a large troop transport of 15,000 tons was sunk by the German Air Force. Six other ships burned brightly as a result of bomb hits."

Despite the furious bombing and aerial fighting since the invasion of the Low Countries began, no enemy planes have been sighted over Berlin and there have been no air alarms here.

93734
New York Times
May 12 1940
MUSEUM 2
INS. BRITISH

Times

14.5.1940

...progressing with clockwork regularity. Both the troops and the frontier population show high moral and admirable resolution.

German aircraft were again active over northern France to-day, and a number of places, including several of no military importance, were bombed. At one place peasants working in a field were machine-gunned, and German machines even fired on a woman milking a cow.

In Paris there have already been three air-raid warnings since midnight, but in no case do the enemy machines appear to have reached the capital itself. It is understood, however, that several bombs fell not far from Paris. The first warning, which lasted for little over an hour, came at 20 minutes after midnight; the second, lasting 40 minutes, came at 6.30 a.m., and the third, lasting about 20 minutes, at 2.10 p.m.

GERMANY'S AIR LOSSES

400 AEROPLANES DESTROYED IN FOUR DAYS

FROM OUR OWN CORRESPONDENT

PARIS, MAY 13

French General Headquarters estimate the German losses in aeroplanes from May 10 up to this morning at more than 400. Of these, 34 were brought down by French anti-aircraft batteries, 88 by British, French, and Belgian fighters, and the remainder by British anti-aircraft defences, in fighting over the North Sea and on the Dutch aerodromes, where 50 German machines were destroyed.

An absolute denial has been issued here to German allegations that Allied airmen bombed Freiburg-im-Breisgau. It is affirmed that neither French nor British aeroplanes were near that town on the date that the Germans say a number of children were killed there by bombs from the air.

DUTCH SHIP MINED

The Dutch steamer Van Rensselaer struck a mine on Sunday night on leaving the port of IJmuiden, states Reuter. Five of the 150 people on board are missing, including an English passenger, whose name is given as F. J. W. Popham. Two other British subjects, Mr. Frank Dodd and Mrs. Violet Cusworth, were saved.

Captain Cartwright, shipping adviser to the British Consulate in Amsterdam, was killed last Friday while helping in the evacuation of British subjects (says the British United Press). He was riding in a motor-car near a place where there was a fight between German parachute troops and Dutch police and troops. His companion was unharmed, although a bullet pierced his sleeve.

No definite sum w

Mr. Roosevelt, with Chief of Naval Operations, the Treasury, and Budget reports from America, Finland, and Denmark. Information from Belgium will submit a complete American needs, with

DUTCH E

BRITISH AS

JA

FROM OUR OW

Sir Robert Craigie, to-night informed the Minister, that the British Japan's concern for *status quo* in the and that they had no in the islands. The announced by the Foreign by the Domei Agency the satisfaction felt ment.

BRITISH W

CUR

FROM OUR OW

A British warship Willemstad, Curaçao Indies, with British of the island. Two in harbour there.

Additional French have arrived in to-day. About 100 15 children, have been bouring island of Bor

S. AFRICAN STILL ISC

FROM OUR OW

The hope that they reconsider their policy the invasion of the dispelled. After they resumed their tude. The chief Na expressing sympathy gium in words discre as " tepid," continue is no business of Hertzog has issued the main purport of pathy with all the bel with an appeal to a partisan.

FROM THE TIMES OF *May 14, 1940*

FILE *5* SERIALS *A.*

SET

PRODUCED

REPRODUCED



1940

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Haus: Der Altesonnen von 14.5. 1980 K. 131

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



... fast überall erreicht und an ... Unter dem Schutz von ...

Hauptführer eines ... Oberleutnant ... Der Führer und Oberste Befehlshaber hat auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls ...

Anwendung der amerikanischen Neutralitätsbestimmungen auch auf Belgien, Holland und Luxemburg. Präsident Woodrow Wilson hat am Samstag die früheren Neutralitätserklärungen auf Belgien, Holland und Luxemburg ausgedehnt.

Trauerfeier für die Opfer des feigen Fliegerüberfalls auf Freiburg

Eigener Bericht der Freiburger Zeitung

14. Freiburg, 13. Mai.

Mit einem durch seine schlichte Größe und stolze Haltung ... Mit einem durch seine schlichte Größe und stolze Haltung dieser ...

stellungen hervor, die von neutraler Seite getroffen werden. Aus liegt eine Meldung aus New York vor, in der der ...

Regierung nach London geflüchtet

14. Mai. Der Ministerpräsident ... Die Niederlande kamen, wie ...

Englandfeindliche Demonstrationen in Rom

14. Rom, 14. Mai. Die antienglischen Studenten ... Die antienglischen Studenten ...

Die Empörung in der Freiburger Bevölkerung, und darüber hinaus in ganz Deutschland, ist um so größer, als die Zahl der Opfer ...

„Flammender Aufruf“ hat die ... nur die Methode ...

Aus ... hat, wie „Seta Secola“ schreibt, eine starke Abwanderung von gewissen Ausländern ...

Die von uns für den Pfingstmontag angekündigte Ausgabe der Freiburger Zeitung konnte aus besonderen Gründen nicht erscheinen.

Ans: Festungs Zeitung vom 14. 5. 1940 Nr. 150

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Archiv

Satz „An die Gefallenen“ aus dem Freiburger Bläserpiel, den der Komponist G. P. Wittmer selber dirigierte, eingeleitet. Ernst Klängen dann mahnende und trübende Führerworte über die Trauer-versammlung, und während das Lied vom guten Kameraden feierlich getragen durch den Mann tönte, gedachten die Anwesenden in Trauer und Mitgefühl des Opfertodes der nun zum Schlafenden.

Kreisleiter Dr. Reich legte als Beauftragter des badischen Gauleiters und Reichskammlers Robert Wagner den ersten Kranz nieder und übermittelte den Angehörigen „das Weltbild des Gauleiters, der badischen Regierung und der badischen Bevölkerung. Einen weiteren Kranz legte er als Hoheitsträger des Reiches Freiburg der NSDAP nieder und nahm mit folgenden Worten Abschied von den Opfern: „Eure Gräber werden nach dem Siege und immer eine ernste Mahnung sein. Eure Namen aber werden ewig in die unsterbliche Gefolgschaft Adolf Hitlers!“

Reichsfrauenführerin Scholz-Klink sprach im Namen der NS-Frauen und aller deutschen Frauen und Mütter, die an dieser tiefen Trauer teilhaben, deren Herz sich aber doch mutvoll erhebt in dem Glauben an den Führer und in dem Bewußtsein, daß Adolf Hitler auch in dieser Stunde, da wir Abschied nehmen müssen von hundert hingerichteten Opfern, unter uns ist. Mit trostreichen Worten an die Hinterbliebenen legte die Reichsfrauenführerin den Kranz der deutschen Frauen und Mütter an den Särgen der Freiburg'er Opfer nieder.

Im Namen der Wehrmacht widmete ein General den Toten die Abschiedsworte, in denen er betonte, daß die Vergeltung für diese selbe Tat nicht ausbleiben werde. Für die Stadt und die ganze Bevölkerung sprach Johann Oberbürgermeister Dr. Kerber; auch er legte zum Zeichen der tieferen Stadt bewegenden tiefen Trauer und des Mitgeföhls als letzten Gruß Freiburgs einen Kranz an der Bahre unserer für Deutschland gefallenen Freiburger Wehrkämpfer nieder.

Das Deutschland und das Gott-Besehl-Lied Klängen zu Ehren der Toten auf, deren Opfer und Verdienste uns ist. Wir wissen, daß der achte Werd an ihnen nicht ungesühnt bleiben wird. Und aus dem Gefühl der Trauer, das uns beherrscht, wächst in unseren Herzen der feste Wille, nun noch härter, entschlossener und opferbereiter einzutreten für Deutschland und den Führer.

Ankauf von allem Goldschmuck, Brillanten, Altgold, Alt Silber, Münzsilber, Juweller und Goldschmied **Kühn**
Gen. C. 40/50880 Adolf Müller - Straße 211

Buchhausstrafen für Volksberräter

Berlin, 11. Mai. Vor deutschen Sondergerichten wurden wiederum einige Mundfunkverbrecher abgeurteilt werden, die sich durch Abhören ausländischer Mundfunksender und Weitergabe der von ihnen verdrehten Nachrichten an Wehrkräften an ihrem Volk und

Die Festungsfront

Führerhauptquartier
Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt:

Der Angriff der deutschen Wehrmacht auf die Westfront machte am 12. Mai gute Fortschritte.

In Holland gehen deutsche Truppen durch den Süd-Willem-Kanal vor, die Verbindung mit den im Nordsee-Luftwege gelandeten Truppen.

In Belgien wurde der Albert-Kanal auch nordwärts durchbrochen. Unsere Truppen sind im Vorgehen nördlich der Westfront und sind in die Stadt Antwerpen vorgedrungen. Auf der Zitadelle wehrte sich vormittags die deutsche Flotte, die die letzten Außenforts der Festung niederlegte.

Westlich der Durdie und im Norden wurden französische Truppen in Divisionen sind dort in Klümpchen und nähern sich mit ihren Aufmarsch gestreckten Reihen.

Südlich Saarbrücken und Zweibrücken wurden unsere Stellungen verfestet und dabei mehrere hunderte Gefangene gemacht.

Das Vorgehen des Heeres wurde durch die Luftwaffe gegen Truppen, Marschkolonnen und

Der unge...

Ausweitung des Erfolges
möglichst bereit

Eine kurze Zusammenfassung Einzelmeldungen über die Durchdringung der drei deutschen Wehrmachtsteile ist bekannt, mit welcher ungezügelter Wucht die Angriffe zu Lande, aus der Luft und auf See geführt werden. Im Nordsee-Land haben die deutschen Truppen die Provinz Groningen erobert. Bereits in den ersten Tagen war durch die Gewinnung der Wägen bei Maastrecht ein Panzerkorps gebildet worden; mit

Institut

Handwritten notes: 2. 12. 1947. Freiburg, Breisgau.

Handwritten: "Badische Zeitung." Freiburg, Breisgau. 2. 12. 1947.

... auf diese Weise an derartigen Handlungen beteiligten: Beamte, die sich der genannten Vergehen schuldig machen, werden fristlos entlassen." Das Gesetz soll bis zum 31. Mai 1948 gelten. Das Gesetz ist am Sonntag von der Nationalver-

... Durch die Lahmlegung der Eisenbahnen und des Postverkehrs wird das ganze Geschäftsleben des Landes aufs schwerste beeinträchtigt. Die Lebensmittelversorgung von Paris konnte im wesentlichen aufrecht erhalten werden.

... Lieferungssoll zu Umfang, in dem worden seien, zu geführt, die dann zungen ergeben hal deswegen abhängig Kontrollen seien n in Ihren Ergebnis manchmal der gu den sei. Im Land schon Haushaltsbe zurückgeföhert wo handel könne dahe den, wenn der A gegen Speisekartof Verlauf der Disk von den seit lange Saatkartoffeln aus l burg eingetroffen s Erfassung müsse Ende gemacht w niedrigen Erzeuge Zentner angeregt

Von eigenen Flugzeugen bombardiert

Hitlers Schuld für den Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940

Freiburg. Die badische Staatskanzlei teilt mit: „Gerüchtweise wurde in Freiburg seit einiger Zeit behauptet, daß der Luftangriff vom 10. Mai 1940, dem 57 Personen, darunter 20 Kinder, zum Opfer fielen, von deutschen Flugzeugen ausgeführt wurde. Bekräftigt wurden diese Gerüchte durch eine Stelle in dem Buch von Isa Vermehren: „Reise durch den letzten Akt“ (Christian-Wegner-Verlag, Hamburg, 1947). Diese Stelle (auf Seite 41 unten) lautet: „Einem späteren Gespräch mit ihm (Generaloberst Halder) verdanke ich eine schwerwiegende Information, die Bestätigung eines alten Verdachtes: jene erste berühmte und furchtbare sogenannte Terrorbombe im Frühjahr 1940, durch die in Freiburg elf Kinder ums Leben kamen, ist auf deutschen Befehl von deutschen Flugzeugen geworfen worden...“ Sobald diese erregende Behauptung in Freiburg bekannt wurde, hat das hierzu berufene Stadtarchiv Freiburg die für die einwandfreie Feststellung der Richtigkeit erforderlichen Erhebungen angestellt. Das Ergebnis dieser historisch und politisch hochwichtigen Feststellungen liegt nun vor.

Die Frage der Verantwortung für die Luftangriffe auf offene Städte hat nicht nur die Presse, sondern auch die Bevölkerung der von den Luftangriffen betroffenen Städte schon oft beschäftigt. Die nationalsozialistische Propaganda war während des Krieges bemüht, die Verantwortung den Gegnern zur Last zu legen. Leider ist auch heute noch nicht die Auswirkung jener verderblichen „Aufklärung“ unter der Bevölkerung völlig geschwunden. Im Interesse der Wahrheit und der Besserung der Beziehungen zwischen den ehemals gegnerischen Völkern ist die Landesregierung und die Stadtverwaltung verpflichtet, eine amtliche Feststellung über den ersten Angriff auf Freiburg im Frühjahr 1940 der Allgemeinheit bekannt zu geben, so furchtbar und beschämend das Ergebnis auch ist.

1. Das Gespräch mit Fräulein Isa Vermehren hat stattgefunden. Der Inhalt ist sinngemäß richtig wiedergegeben.

2. Die Grundlage des Gesprächs war folgende: In der Vorbereitungszeit des Westfeldzuges (Herbst 1939 bis Frühjahr 1940) war die Gegensätzlichkeit zwischen der Widerstandsgruppe innerhalb der obersten Kommandobehörde und Hitler aufs äußerste gesteigert. Die Widerstandsgruppe wollte einen deutschen Angriff im Westen verhindern, Hitler ihn mit allen Mitteln beschleunigen und rücksichtslos ausführen. Bei seinen Gedanken über die rücksichtslose Ausführung spielte der Einsatz der überlegenen deutschen Luftwaffe gegen französische Städte eine wesentliche Rolle. Er hoffte, durch die Schockwirkung des Widerstandswillens des französischen Volkes rascher zu brechen, übte sich aber behindert durch die Tatsache, daß er selbst noch während des polnischen Feldzuges, in dem die deutsche Luftwaffe im Osten festgelegt war, öffentlich gegen die Bombardierung offener Städte Stellung genommen und sogar eine internationale Abmachung über diese Frage angeregt hatte. Um sich von dieser Behinderung zu befreien,

mußte der erste Schritt in dem erbarmungslosen Kampf gegen Frauen und Kinder dem Feinde zugeschoben werden. Das konnte nur durch einen angelernten feindlichen Angriff auf eine offene deutsche Stadt geschehen. Dazu erschien Freiburg besonders geeignet, weil durch die Erinnerung an einen französischen Luftangriff im ersten Weltkrieg (auf die badische Landeshauptstadt Karlsruhe) einem neuerlichen Angriff auf eine badische Stadt größte propagandistische Resonanz sicher war. Die Nähe dieser Stadt an der Grenze bot, wenn die Täuschung nicht gelang, die Möglichkeit, sich auf einen Irrtum hinauszureden. Daraus entstand der Entschluß zu einem angelernten feindlichen Angriff auf die Stadt Freiburg.

Diese Darstellung wurde einem zuverlässigen und kraft seines Amtes berufenen Zeugen durch den Unterführer verstorbenen Admiral Canaris gemacht. An der Richtigkeit der Darstellung zu zweifeln, besteht bei der Mentalität Hitlers nicht der geringste Grund. Die Öffentlichkeit wird sich noch daran erinnern, daß Hitler bald nach dem Freiburger Bombenwurf in einer öffentlichen Erklärung zum Ausdruck gebracht hat, er fühle sich nunmehr an keine Rücksicht gegenüber feindlichen Städten gebunden.

Der oben erwähnte Zeuge, der auch in charakterlicher Beziehung als unbedingt zuverlässig anzusehen ist, hat in seiner dienstlichen Stellung unmittelbar nach dem Ereignis aus Kreisen der Luftwaffe selbst die vertrauliche Mitteilung erhalten, daß Bomben auf Freiburg seien deutsche Bomben gewesen. Der Zeuge wurde ferner von einem ihm persönlich bekannten General der Luftwaffe, der dem Regime des dritten Reiches mit der inneren Ablehnung des Offiziers alter Schule gegenüberstand, auf den Fall Freiburg angesprochen. Dieser Offizier berichtete, daß er in seiner damaligen technischen Dienststelle einen Bericht mit der Feststellung daß es sich in Freiburg um deutsche Bomben gehandelt habe, in der Hand gehabt und diesen Bericht mit der Bitte um Aufklärung nach oben weitergeleitet habe. Eine Aufklärung sei trotz seiner wiederholten Nachfrage nie erfolgt.

Soweit die tatsächlichen Feststellungen. Wenn auch Admiral Canaris und der erwähnte General der Luftwaffe heute nicht mehr unter den Lebenden weilen, so tragen doch die Angaben des gehörten Zeugen den Stempel der Wahrheit in sich. Daß Hitler zu jedem Verbrechen fähig war, wenn es nur seinen Zielen diene, ist heute allgemein bekannt. Zum Beispiel hat man heute aus den Nürnberger Dokumenten den Nachweis dafür, daß Hitler seiner Umgebung gegenüber die Absicht ausgesprochen hat, nötigenfalls selbst den Auftrag zur Ermordung des deutschen Gesandten in Prag zu geben, um einen Anlaß zum Kriege gegen die Tschechoslowakei zu haben. Es muß daher auch als durchaus glaubwürdig erscheinen, daß er auf eine deutsche Stadt Bomben werfen ließ, um den Einsatz seiner damals überlegenen Bomberwaffe gegen offene feindliche Städte vor der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen. Darüber, daß er in der geistigen Verwirrung dieser Zeit auch in der Wehrmacht (Luftwaffe) Persönlichkeiten finden würde, die in blinder Ergebenheit einen Luftangriff auf eine deutsche Stadt auszuführen bereit wären, brauchte er sich leider keine Sorge zu machen. Auch für dieses traurige Kapitel geben die Nürnberger Dokumente erschütternde Beweise."

Halbzeitmeisters

Drei Vereine haben des Herbstmeisters: O Restat. Dabei hat d mit dem besten Tom sich die Halbzeitföh entsäuhte Rastatt zwei Drittel der Sp und zeigte auch das g mangelte am kernige der 80. Minute den hause fand, wurde ein einheimischer St behinderte. Es hängt gegen die Freib Restat hat noch zwei nicht verloren gehen, Umständen den schw reich hinter sich bei vertiefen diesmal erw die Gelegenheit nicht Freiburg vom Tabell auf eigenem Platz de klaren 4:1-Sieg davon weiterhin im Hinter Trossingen, der mi sprechend verlief, bis hin erster Konkurr

Der Exme

Die Konstanger ad haben. Trotzdem, 60 Melsters auch im Sp aus Freiburg nicht be die zweite Halbzeit i len, da Flug durch Vi bruch) ausschied und gerade das Freiburger war. Doch es stand so daß ohnehin der wäre. Beim Stand ve einem Fernschuß au weit vortorgetkten S die Robosen den F „Autoped“ der Freib Auch die VIL-Mann im Höllelental eine P Hilfsbereitschaft eine fortsetzen und noch i des Schwäbischen M

Bezirksliga
Kollnau - Flau-W
- Reute 6:2, Kirchaa

Kollnau - R
Das für die Tabelle der Bezirksliga sah Partner. Freiburg w zeigte der Gastgeber d Weitschuß kam Kolln gleich folgte. Wäh Einhelmschen sei d Darauf war es Kolln einwandfreies Tor, i Freiburg nicht aner um Sieg und Punkt Erregung. Kurz vor weiteres Tor.

ASV Freiburg
Im ASV-Station Mannschaft aus Reute ASV überlegen. Nach Obwohl es den Gäste ersten, in der zweit

Die Brotversorgung bis April gesichert

Die Aussprache über die Ernährung im badischen Landtag

Freiburg. Der Badische Landtag hat Freitagvormittag in einer nichtöffentlichen Sitzung eine Erklärung der Regierung über die Demontagen entgegengenommen und am Nachmittag in öffentlicher Sitzung die Ernährungsdebatte fortgesetzt.

Baden den Bedarf bis Ende April decken. Wegen einer Einfuhr zusätzlicher Fettmengen habe die Militärregierung Verhandlungen in den Vereinigten Staaten aufgenommen, die eine Besserung erwarten ließen. Dr. Leibbrandt teilte mit, daß der Wirtschaftsplan nun ohne Absprache mit den anderen Ländern der Zone

SOURCE

New York Herald Tribune

Nazi Bombing Of Freiburg in 1940 Alleged

Frankfurt Paper Charges
It Was Laid to Allies
To Justify Terror Raids

By Edwin Hartich

From the Herald Tribune Bureau

FRANKFURT, Dec. 3. — An accusation that the Nazi Luftwaffe terror-bombed the German city of Freiburg on May 10, 1940, in order to blame it on the French and British and thus justify further terror attacks against their cities, is made today in the "Frankfurter Neue Presse."

The newspaper claims that the late Admiral Wilhelm Canaris, Germany's war-time espionage chief, and Colonel General Franz Halder, former Chief of Staff of the Wehrmacht had personal knowledge, which they disclosed to friends, that "the first terror bomb in the spring of 1940, that killed eleven children in Freiburg, was dropped by a German plane on orders issued by the Germans."

"There is no reason to doubt this story, considering Hitler's mentality. It will be remembered that shortly after the Freiburg bombardment, Hitler declared he felt no longer bound by any consideration of enemy cities," the "Neue Presse" stated. Four days later the terror bombing of Rotterdam, which killed thousands, was made by the Luftwaffe to break the back of Dutch resistance after the invasion of the Low Countries.

Verified Facts

The Frankfurt newspaper stated that the city of Freiburg has made its own investigation of the origin of its first bombing attack and verified the facts that Halder disclosed his knowledge of the deliberate bombing of a German city to make a propaganda excuse for retaliation.

Halder made his alleged admission to a German writer, Isa Vernehen, when the two of them were in a concentration camp following the abortive July 20, 1944, attempt to assassinate Hitler, the "Neue Presse" reported.

"In Hitler's plan of attacking and bombing French cities he hoped to break French resistance by the effect of shock and felt hampered by the fact that he himself had publicly condemned bombardment of open cities while the Luftwaffe was busy in Poland," the newspaper stated. "To get rid of this obstacle the first step in a ruthless campaign against women and children would have to be blamed on the enemy. Only a fake air attack on a German city could achieve this effect. Freiburg seemed especially suitable since the first Allied air raid in the last war was directed against Karlsruhe, another city of Baden."

THE WIENER LIBRARY.

DON W.I

SOURCE

Neue Züricher *Wz*

427 Die erste Bombardierung
4.12.47 von Freiburg i. Br. G 15

* Die badische Staatskanzlei hat, wie uns aus Freiburg i. B. berichtet wird, eine *amtliche Feststellung* der Landesregierung (Südbaden, französische Zone) und der Freiburger Stadtverwaltung herausgegeben, die sich auf die *Bombardierung der Stadt Freiburg i. B. am 10. Mai 1940* bezieht. Jenem Luftangriff fielen 57 Personen, darunter zwanzig Kinder, zum Opfer. In einem 1947 in Hamburg erschienenen Buch von Isa Vermehren wurde behauptet, daß Generaloberst Halder in einem Gespräch mit der Verfasserin erklärt habe, die „Terrorbombe“ vom 10. Mai 1940 sei „auf deutschen Befehl von deutschen Flugzeugen“ abgeworfen worden. Die badische Landesregierung und die Stadtverwaltung von Freiburg i. B. leiteten daraufhin durch das *Stadtarchiv Nachforschungen* ein und fühlen sich nun, wie sie in ihrer Verlautbarung erklären, „im Interesse der Wahrheit und der Besserung der Beziehungen zwischen den ehemaligen gegnerischen Völkern“ verpflichtet, das Ergebnis „so furchtbar und beschämend es auch ist“, in einer amtlichen Feststellung der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Die ziemlich umfangreiche Verlautbarung stellt in erster Linie fest, daß das von Isa Vermehren erwähnte Gespräch wirklich stattgefunden habe und daß sein Inhalt in ihrem Buch *sinngemäß* wiedergegeben worden sei. Weiter heißt es, für Hitler habe bei seiner Entschlossenheit zu rücksichtsloser Durchführung des Westfeldzuges der Einsatz der überlegenen deutschen Luftwaffe gegen französische Ställe eine wesentliche Rolle gespielt. Er habe sich aber durch die Tatsache behindert gefühlt, daß er selbst noch während des polnischen Feldzuges, in dem die deutsche Luftwaffe im Osten festgelegt war, öffentlich gegen die Bombardierung offener Ställe Stellung genommen und sogar eine internationale Abmachung vorgeschlagen habe. Unter diesen Umständen habe „der erste Schritt in dem erbarmungslosen Kampf gegen Frauen und Kinder dem Feinde zugeschoben werden“ müssen. Zu diesem Zwecke sei der fingierte feindliche Angriff auf Freiburg i. B. inszeniert worden. Die Stadt sei u. a. wegen ihrer Lage nahe der Grenze als besonders geeignet erschienen, da man sich im Fall eines Mißlingens der Täuschung auf einen Irrtum hätte herausreden können.

Nach der badischen Verlautbarung war es der am Ende des Krieges von der Gestapo hingerichtete *Admiral Canaris*, der einstige Chef der deutschen „Abwehr“, der diese Darstellung „einem zuverlässigen und auch kraft seines Amtes berufenen Zeugen“ gegeben habe. Dieser Zeuge, dessen Name nicht genannt wird, habe in seiner dienstlichen Stellung unmittelbar nach dem Ereignis aus Kreisen der Luftwaffe die vertrauliche Mitteilung erhalten.

„die Bomben auf Freiburg seien deutsche Bomben gewesen“; außerdem habe ihm ein General der Luftwaffe erklärt, er habe selbst einen dienstlichen Bericht in der Hand gehabt, in dem festgestellt wurde, daß es sich in Freiburg um deutsche Bomben gehandelt habe. Der erwähnte General ist, wie aus der Mitteilung der badischen Staatskanzlei hervorgeht, heute nicht mehr am Leben. Diese Tatsache wie auch der Umstand, daß der Name des Zeugen nicht genannt wird, erschweren natürlich eine Nachprüfung der Darstellung. Auf jeden Fall verdient aber die Veröffentlichung der badischen Staatskanzlei, die sicher nicht ohne triftige Gründe und in zweifellos aufrichtigem Bemühen um die historische Wahrheit erfolgt ist, erste Beachtung.

THE WIE

DON W.I

Class No. **G 15**

Date **5.12.44**

No. of Issue

SOURCE

N. 2.

NZ 5.12.47
Ließ Hitler Freiburg bombardieren? G 15

Freiburg (NZ). — Die badische Landesregierung und die Stadt Freiburg haben eine Mitteilung über den Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940 veröffentlicht, die sich auf Erhebungen des Stadtarchivs stützt. Sie bestätigt die Behauptung, die Isa Vermehren in ihrem Buch „Reise durch den letzten Akt“ ausgesprochen hat, daß dieser erste Luftangriff von deutschen Flugzeugen auf deutschen Befehl ausgeführt worden sei. Ihm fielen damals 57 Personen, darunter 20 Kinder, zum Opfer. Das Stadtarchiv bestätigt außerdem die Richtigkeit der persönlichen Informationen durch Generaloberst von Halder und einen zuverlässigen, durch Admiral Canaris unterrichteten Zeugen, die Isa Vermehren wiedergibt. Nach diesen Informationen habe Hitler einen fingierten feindlichen Angriff auf Freiburg angeordnet. Er habe damit eine Rechtfertigung für den Luftkrieg gegen offene Städte schaffen und den Widerstand brechen wollen, den eine Gruppe innerhalb der obersten Kommandobehörde seinem Plan, einen Angriff auf den Westen mit allen Mitteln zu beschleunigen, entgegenbrachte. Freiburg sei ausgewählt worden, weil man sich, falls die Täuschung mißlang, in Anbetracht der Nähe der Grenze auf einen Irrtum hätte hinausreden können. Nach Angabe des erwähnten Zeugen seien die auf die Stadt abgeworfenen Bomben einwandfrei als deutsche Bomben festgestellt worden. In der Mitteilung der badischen Staatskanzlei heißt es, daß sich Landesregierung und Stadtverwaltung im Interesse der Wahrheit und der besseren Verständigung zwischen den ehemals gegnerischen Völkern verpflichtet fühlten, diese Feststellung der Öffentlichkeit bekanntzugeben, „so fürchtbar und beschämend das Ergebnis auch sei“.

Institut für

Class No. **G 15**

Date **12.12.44.**

No. of Issue

S. IN E

Vom *Westfälischen Kurier*

Hitler ließ Freiburg bombardieren

Deutsche Flieger mußten deutsche Kinder töten

Der im folgenden zur Darstellung gebrachte Sachverhalt ist so ungeheuerlich, daß er das Interesse der Öffentlichkeit verdient. Das vor kurzem neugegründete Institut zur Erforschung der Nazipolitik wird jahrelang zu tun haben, um die propagandistischen Hintergründe des Dritten Reiches zu erhellen, um jene Lügengespinste zu entwirren, die wie ein dichter Schleier über das deutsche Volk legten. Man erinnere sich des Falles „Athenia“, dessen Torpedierung den Engländern von der Goebbelschen Propagandamaschine angehängt wurde, das tatsächlich aber von dem Kommandanten von U 30, Oberleutnant zur See Lemp (wie dieser kürzlich unter Eid aussagte), versenkt wurde. Man erinnere sich der „Arc Royal“, die erst drei Jahre später unterging, man erinnere sich der noch bis heute ungeklärten Todeszusammenhänge von Mölders, Prien und Udet, und man erinnere sich des Staatsbegräbnisses von Rommel, desselben Rommel, der auf Befehl Hitlers sich mit Gift umbringen mußte, und nun macht eine Mitteilung aus der badischen Staatskanzlei den Fall der Bombardierung Freiburgs akut. Leider spricht die Kanzlei in der weiter unten abgedruckten Stelle in der Möglichkeitsform. Es wäre uns lieber gewesen, sie hätte dies definitiver gesagt. Wir vermessen die eindeutige Herausstellung dieser Meldung als nicht antastbare Tatsache, und wir erwarten daher von der badischen Staatskanzlei, daß sie uns alle Beweise, die sie in Händen hat, auf den Redaktionstisch legt.

Kinder dem Feinde eingeschrieben werden, was nur durch einen feindlichen Angriff auf eine offene deutsche Stadt geschehen konnte.

Halder bestätigt deutsche Angriffe

Neustadt bei Marburg, 8. Dez. Der ehemalige Chef des Oberkommandos des Heeres, Generaloberst Franz Halder, erklärte hier, im Jahre 1941 von dem ehemaligen Leiter des deutschen Abwehrdienstes, Admiral Canaris, erfahren zu haben, daß die Bombardierung der Stadt Freiburg in Breisgau am 10. Mai 1940, dem 57 Personen, darunter eine Anzahl von Kindern, zum Opfer fielen, von deutschen Flugzeugen durchgeführt wurde.

Eine weitere indirekte Bestätigung der Mitteilung von Canaris erhielt Halder, wie er sagte, im Jahre 1943 in einem Brief eines ehemaligen Kriegskameraden. Dieser habe darin in seiner Eigenschaft als Sachverständiger eines Luftzeugamtes bereits kurz nach dem Bombenangriff festgestellt, daß die in Freiburg aufgefundenen Bombensplitter deutscher Herkunft wären.

Halder befindet sich zur Zeit in dem Zivilinterniertenlager Wehstadt bei Marburg, in dem über 200 Generäle und Generalstabsoffiziere damit beschäftigt sind, für das amerikanische Kriegsministerium die Geschichte dieses Krieges, von der deutschen Seite aus gesehen, zu schreiben.

Die Redaktion.
alten Verdachtes: jene erste berühmte und furchtbare sogenannte Terrorbombe im Frühjahr 1940, durch die in Freiburg elf Kinder ums Leben kamen, ist auf deutschen Befehl von deutschen Flugzeugen geworfen worden.

Diese Äußerungen des Vermeiners haben in Baden große Unruhen hervorgerufen. Die badische Staatskanzlei befaßte sich mit der Angelegenheit und betonte ausdrücklich, daß das Gespräch Erklärungen Vermeiners mit Halder hinsichtlich stattgefunden hat und der Inhalt sinngemäß richtig wiedergegeben ist. Weiter führt sie die Darstellung eines zweischüssigen und Kraft seines Amtes berufe er zudem an, der von dem verstorbenen Admiral Canaris, dem Chef des deutschen Abwehrdienstes, genaue Informationen über die Gründe erhalten habe, die Hitler zu einem feindlichen Angriff auf Freiburg bewegen hätten.

Nach den dem Zeugen von Canaris zugegangenen Informationen habe die in der obersten Kommandoebene bestehende Widerstandsgliederung darauf hingearbeitet, einen deutschen Angriff im Westen zu verhindern, den Hitler selbst mit allen Mitteln habe beschleunigen und rücksichtslos durchführen wollen. Dabei habe bei Hitler der Einsatz der überlegenen deutschen Luftwaffe gegen französische Städte, durch dessen Schockwirkung er den Widerstandswillen des französischen Volkes rascher zu brechen hoffte, eine bedeutende Rolle gespielt. Hitler habe sich aber durch die Tatsache belittelt gefühlt, daß er selbst öffentlich gegen die Bombardierung offener Städte Stellung genommen und sogar eine internationale Abmachung in dieser Frage getroffen habe. Um sich von dieser Behinderung zu befreien, mußte daher der erste Schritt in dem erbarmungslosen Kampf gegen Frankreich

D. Am 10. Mai 1940 brachte DNB folgende Nachricht:

„Am 10. Mai haben drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg, die außerhalb des eigenen Operationsgebietes liegt und keine militärischen Anlagen aufweist, mit Bomben angegriffen. Die Bomben fielen in die innere Stadt nieder und töteten 57 Zivilpersonen.“

Zur Vergeltung dieses völkerrechtlichen Vergehens wird die deutsche Luftwaffe in derselben Weise antworten. Von jetzt ab wird jeder wei planmäßige feindliche Bombenangriff auf uns deutsche Bevölkerung durch die fünffache Anzahl von deutschen Flugzeugen auf eine englische oder französische Stadt erwidert werden.“

Diese Nachricht verbreitete der deutsche Rundfunk und die Presse mit eilfertigen Kommentaren und unter stärkster Betonung eigener Unschuld und Arglosigkeit.

Am Quai d'Orsey saßen an dem Tage Telephone, wie selten zuvor, Ministerpräsident Reynaud fragte beim Oberkommando der französischen Luftstreitkräfte an und verlangte über die Bombardierung Freiburgs Aufklärung. Das Oberkommando schwieg. Niemand habe den Befehl zum Angriff gegeben, kein französisches Geschwader wußte etwas von einem Bombardement der offenen Stadt Freiburg. In ihrem Buch „Reise durch den letzten Akt“ (erschienen im Christian-Wagner-Verlag, Hamburg) schreibt Isa Vermeiren über den Luftangriff auf Freiburg auf Seite 41 u. a.:

„Einem späteren Gespräch mit ihm (gemeint ist der ehemalige Chef des Generalstabes, Generaloberst Halder) verdanke ich eine schwerwiegende Information, die Bestätigung eines

Abschrift eines Artikels aus TIME, 540 N. Michigan Avenue, Chicago 11, Illinois, USA. vom 15. Dezember 1947.

GERMANY.

Terror's Spawning.

At high noon on May 10, 1940 - the day Hitler's Panzer Divisions began their drive toward France - from the cloudless sky over ancient Freiburg a thin drone insisted. The burghers were not alarmed. They glanced skyward, expecting to watch another Luftwaffe observation plane drift toward the French border ten miles to the west. Instead, they saw a formation of planes, sweeping in a great altitude from the north. Seconds later, the burghers and their women and children ran for cover shrieking. Terror bombing of undefended cities on the western front had begun.

The next day the German nation read Freiburg's story in scare headlines: the French had bombed an open city, a peaceful university town. Eleven children, 46 others had been murdered. Hitler ranted that he could no longer hold to his pledge never to bomb an open city.

Last week, Freiburg again rated headlines. The South Baden State Chancellory, after a thorough investigation of the origin of the Freiburg bombing, had decided to make public its findings, "regardless of how frightful and humiliating." The Chancellory's report said:

"Hitler wanted to launch an attack (on France) with all possible speed and recklessness. But he was hindered by the fact that he had taken a public position against the bombing of open cities ----

"In order to free himself from this incumbrance, the first step in this merciless attack (on open cities) had to be attributed to the enemy. This could be done only by staging a fake attack on an open German city. For this purpose Freiburg (was) particularly suitable ----"

Institut für Zeitgeschichte

Mercurblatt
Fol. 13, 92, 54/111

Nochmals der Bombenabwurf am 10. Mai 1940 auf Freiburg i. Br.

Zu dem von der badischen Staatskanzlei seinerzeit herausgegebenen und in Nr. 523 des Jahrganges 1947 der „B. N.“ veröffentlichten amtlichen Communiqué, wonach die ersten Bomben auf Freiburg i. Br., am 10. Mai 1940, von deutschen und nicht von französischen Flugzeugen abgeworfen worden wären, erhalten wir von einem Badenier folgende Entgegnung, die wir, ohne irgendwelche Verantwortung für den Inhalt zu übernehmen, unsern Lesern hiermit zur Kenntnis geben:

„Nach meinen Feststellungen waren es keine deutschen, sondern französische Flugzeuge, und zwar als Vergeltung für die deutschen Bombenabwürfe in den frühen Morgenstunden des 10. Mai auf die Stadt Colmar.“

Zur Begründung habe ich folgendes anzuführen:

Es handelte sich um 3 Flugzeuge, die am 10. Mai nachmittags einige Male über Freiburg kreisten und dann eine Reihe leichter Bomben abwarfen, die aber ohne ungeheure Sprengwirkung auftrieten. Die deutschen Flugzeuge verwendeten hauptsächlich schwere Bomben. Der Abwurf war punkt 4 Uhr nachmittags und wirkte besonders verheerend auf einem Kinderspielplatz, der allerdings direkt neben der Hauptbahnlinie lag. Ebenso wurde der Flugplatz getroffen, auf dem kurz zuvor und auch schon den ganzen Tag über deutsche Flugzeuge landeten und wieder aufstiegen. Infolge des regen Flugverkehrs wurde es auch nicht beachtet, daß in großer Höhe fremde Flugzeuge kreisten. Es gibt in Freiburg auch Augenzeugen, die mit dem Fernglas an den Flugzeugen die runden Abzeichen sahen. Ich selbst sah im Jahre 1940 in Colmar die Trichter der von der deutschen Luftwaffe abgeworfenen Bomben und hatte am 17. Mai 1942 eine Unterredung mit dem Franzosen B., der mir sagte, er sei zwei Jahre zuvor auf dem Flugplatz in Courcouronnes (Haute-Marne) gewesen, auf dem einige französische Flugzeuge, von St. Dizier kommend, eine Zwischenlandung vornahmen und deren Insassen dabei erzählten, sie müßten nach Freiburg i. Br. fliegen und Bomben abwerfen.

Kurze Zeit darauf hatte ich eine Unterredung mit meinem Nachbar K., der als Urlauber aus Frankreich kam, und als ich dabei auf den Bombenabwurf vom Jahre 1940 zu sprechen kam, sagte er mir damals wörtlich: Das müßte er zufällig genau, wie sich das ausgetragen hätte. Zu ihrer Etappen-Kommandatur käme öfters ein junger Franzose, den er gesprächsweise fragte, ob er schon einmal in Deutschland war. Er sagte ihm dar auf: eigentlich nicht, nur einmal müßte er als Soldat mit dem Flugzeug über Freiburg Bomben abwerfen. (Befanlich wurde Freiburg bis Spätsommer 1944 nicht mehr angegriffen.)

Nach der kürzlichen Veröffentlichung in der Presse bestätigte mir Herr K., sowohl wie sein Kamerad W., diese Unterredung nochmals.

Ich selbst erinnere mich genau, daß ich wenige Tage nach dem damaligen Bombenabwurf im Schweizer Sender Bernmünster gehört habe, daß England erklärte, sie hätten in Freiburg keine Bomben abgeworfen. Von Frankreich wurde damals keine Erklärung abgegeben. Die Darstellung von Hrl. Bernmeren in ihrem Buch „Reise durch den letzten Akt“ stützt sich bloß auf Vermutungen, die sie von anderer Seite erhielt und unter dem Gesichtswinkel, daß Hitler jede Grausamkeit zuzutrauen war, sofern es ihm von Nutzen schien. Er halte auch damals in einer großen Rede die Engländer beschuldigt, daß sie angefangen hätten mit dem Bombenwurf auf Frauen und Kinder; in Freiburg im Breisgau hätten sie begonnen. Dies dürfte somit widerlegt sein, denn es war die Vergeltung auf Colmar. Hitler hatte im Jahre 1939 gesagt, wenn die Franzosen Karlsruhe beschießen, so würde er auf Straßburg antworten. Wenn sie Freiburg beschießen, so würde er auf Mülhausen antworten. Umgekehrt war dies die Antwort auf den nachgewiesenen Bombenabwurf auf die offene Stadt Colmar. Die Bomben auf Freiburg fielen fast alle in der Nähe der Bahnlinie und des Flugplatzes.

Die angeführten Tatsachen sind durch die genannten und eine Reihe anderer Zeugen jederzeit nachprüfbar. Aus dem Ganzen ergibt sich, daß der Angriff auf Freiburg nicht von deutschen Fliegern ausgeführt wurde, sondern daß es sich um eine militärische Gegenaktion gehandelt hat.“

← Hfr:
Goldschagg,
Büchereibesitzer
Freiburg i. Br.

Institut für



Friedensaufbau / Freiburg

Archiv



AUSSCHITT Berlin-Lichterfelde, Frauenstraße 5

Das andere Deutschland, Hannover

16/53
unberechnet

Bomben auf Freiburg eine Lüge?

Die angebliche Unterredung Isa Vermechrens mit dem General Halder, das nennen Sie eine „Amtliche Badische Erklärung“? Daß Hitler im Mai 1940 die Bomben auf Freiburg hat werfen lassen, das teilte der britische Lügensender BBC-London allen Deutschen im Juni 1945 mit, die so etwas gern hörten. Damals hat es auch geheißsen, der U-Bootkommandant Kapitl. Prien säße im KZ Buchenwald, aber er sei noch so geschwächt, daß er im Augenblick nicht zum deutschen Volk sprechen könnte. Das war ebenfalls eine Lüge, denn Prien ist tatsächlich an der Front gefallen.

Aber zu den Hitler-Bomben auf Freiburg: Mr. Churchill forderte schon Jahre vor dem Krieg, „man müsse eine Bombe erfinden, nicht größer als eine Orange, um damit die deutschen Städte mit ihren Museen, Kirchen und Schulen zu zerbomben.“ So stand es in der Zeitung „Pall Mall“. Und am 3. September 1933 rief er im Unterhaus: „Dieser Krieg ist Englands Krieg, sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands.“ Als Hitler im April 1940 Norwegen überfallen hatte und damit England um eine Nasenlänge zuvorgekommen war, da forderte Churchill von Frankreich, es solle den Rhein vernichten und deutsche Städte aus der Luft bombardieren. Frankreich befürchtete von Deutschland Repressalien und lehnte deshalb ab. Aus diesem Grunde begann England aus höchster Höhe mit unerkannten Flugzeugen Freiburg zu bombardieren. 1949 schrieb darüber der englische Militärschriftsteller Generalmajor Fuller in seinem Buch „The Second World War“ folgendes: „Churchill war es, der die Zündschnur in Brand setzte, dem die Explosion des Krieges, der Verwüstung und des Terrors folgte, wie es seit dem Einfall der Seldschuken ohne Beispiel ist.“ Fuller betonte noch, daß die Briten eine schwere Schuld auf sich geladen hätten, und zitiert Sir J. M. Spaight Principal Assistant Secretary im brit. Luftfahrtministerium: „Wir Engländer haben mit der Bombardierung der Stadt Freiburg 1940 angefangen, Ziele auf deutschem Festland zu bombardieren, bevor die Deutschen begannen, Ziele in England zu bombardieren. Bezüglich Freiburg wollten wir der Welt in einer Propaganda sagen, Hitler habe die Stadt selbst angegriffen, um den Deutschen zu beweisen, daß er nun auch Frankreich und England angreifen müsse. Aber wir hatten dann doch Bedenken, und unterließen diese Propaganda, weil wir befürchteten...“ Und der englische Militärschriftsteller Liddle Hart schrieb ergänzend: „Die Deutschen haben die internationalen Regeln des Luftkrieges streng beachtet, sie wehrten sich erst, als die englische RAF sechs offene deutsche Städte bombardiert hatte.“ Dies im Interesse der Wahrheit, manchem ist sie un bequem.

Otto Neubert, Hamburg-Blankenese

Die obige Stellungnahme bezieht sich auf die Behauptung im Leitartikel Nr. 14, daß Hitler selbst auf die Stadt Freiburg habe Bomben abwerfen lassen.

Sie, Herr Neubert, erklärten in einer Zuschrift vor Erscheinen des Artikels in Nr. 15 „Die Bombardierung von Freiburg“:

„Aber Fritz Küster, der Verfasser des obigen KR-Artikels, muß sich in diesem Zusam-

menhang Einseitigkeit, mindestens jedoch „leichtfertigen“ Irrtum zum Vorwurf machen...“

„Durch den ersten Krieg, den ich auf Frontschiffen der Marine mitgemacht habe, sehr geläutert, befasse ich mich seit 1919 mit internationaler Politik. Und weil ich bis vor einigen Jahren die vier großen Erdteile mehrmals bereist und die Suche nach Wahrheit in der Völkerkunde (Archäologie) zu meiner Lebensaufgabe gemacht habe, so möchte ich als Historiker sagen, daß das deutsche Volk nicht schlechter und nicht besser ist als alle anderen Völker...“

Was den letzten Satzteil anbelangt, so ist Gegenteiliges hier nie behauptet worden, wenn auch dahingestellt sein mag, ob sich andere ehrbare Völker so leicht und unbesehen einem politischen Abenteuer auf Gedeih und Verderb zur Verfügung gestellt hätten.

Nun zu Ihrem einführenden Satz, betreffend „Amtliche Erklärung“. Wenn die Badische Staatskanzlei ausdrücklich erklärt:

„Das Gespräch mit Fräulein Isa Vermechrens hat stattgefunden. Der Inhalt ist sinngemäß wiedergegeben“,

dann muß angenommen werden, daß dieser Feststellung, was übrigens auch versichert wird, eine peinlich genaue Untersuchung und vor allem Befragung des Gesprächspartners vorausgegangen ist. Und Generaloberst Halder würde sofort widersprochen haben, wenn diese Unterredung nicht stattgefunden hätte. Wenn alle amtlichen Erklärungen so fundiert wären, möchte man zufrieden sein.

Was nun das Bombardement anbelangt, so erscheint mir das Zeugnis des langjährigen Generalstabschefs des Heeres, Halder, dem die verschiedensten Quellen und Menschen zugänglich waren, weitaus zutreffender als das des britischen Militärschriftstellers General Fuller, zumal er nach Ihren Angaben sich in seiner Beurteilung wieder auf das Urteil eines Dritten bezieht. Im übrigen genügen m. E. solche dahingeworfenen Behauptungen, wie auch von Liddle Hart, nicht, sie müssen auch beweis kräftig unterbaut sein. Wollen Sie als Historiker, weil unter vielen britischen Militärschriftstellern einer beweislose Behauptungen aufstellt, die von anderen nicht vertreten werden, gerade diese Darstellung als objektiv und historisch übernehmen?

Das wäre der umgekehrte Fall, wie wenn das Ausland Deutschland nach den früheren altdeutschen Historikern Dietrich Schäfer und Schmitt beurteilen würde.

Seien wir uns doch klar: Anhaltspunkte gibt es für jede Auffassung, genau so wie, wenn man will, man große Persönlichkeiten für die verschiedensten Richtungen in Anspruch nehmen kann. So z. B. den jungen Moltke als Pazifisten und den alten als Militaristen. Entscheidend bleibt doch, das Material nach seinem Inhalt und seinem Gewicht, also nach der Beweiskraft von weniger beweis kräftigen zu sichten und zu werten, unabhängig davon, ob durch die dann erreichte Urteilsfindung das eigene oder andere Vaterländer, Gruppen oder Personen ent- oder belastet werden. Das scheint mir die wahre Aufgabe eines Historikers zu sein.

- K.

Institut

Das andere Deutschland.

Hannover Anfang August 1953

Nr. 16/ 1953.

Institut für Geschichte

14. Jan. 1955

Ka

Mo

Bomben auf Freiburg eine Lüge?

Die angebliche Unterredung Isa Vernehrens mit dem General Halder, das nennen Sie eine "amtliche Badische Erklärung"? Daß Hitler im Mai 1940 die Bomben auf Freiburg hat werfen lassen, das teilte der britische Lügensender BBS - London allen Deutschen im Juni 1945 mit, die so etwas gern hörten. Damals hat es auch geheissen, der U-Bootkommandant Kaplt. Priensasse im KZ Buchenwald, aber er sei noch so geschwächt, daß er im Augenblick nicht zum deutschen Volk sprechen könnte. Das war ebenfalls eine Lüge, denn Prien ist tatsächlich an der Front gefallen.

Aber zu den Hitler-Bomben auf Freiburg: Mr. Churchill forderte schon Jahre vor dem Krieg, "man müsse eine Bombe erfinden, nicht grösser als eine Orange, um damit die deutschen Städte mit ihren Museen, Kirchen und Schulen zu zerbomben." Und am 3. September 1939 rief er im Unterhaus: "Dieser Krieg ist Englands Krieg, sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands." Als Hitler im April 1940 Norwegen überfallen hatte, und damit England um eine Nasenlänge zuvorgekommen war, da forderte Churchill von Frankreich, es solle den Rhein verminen und deutsche Städte aus der Luft bombardieren. Frankreich befürchtete von Deutschland Repressalien und lehnte deshalb ab. Aus diesem Grunde begann England aus höchster Höhe mit unerkannten Flugzeugen Freiburg zu bombardieren. 1949 schrieb darüber der englische Militärschriftsteller Generalmajor Fuller in seinem Buch "The second World War" folgendes: "Churchill war es, der die Zündschnur in Brand setzte dem die Explosion des Krieges, der Verwüstung und des Terrors folgte, wie es seit dem Einfall der Seldschucken ohne Beispiel ist." Fuller betonte noch, daß die Briten eine schwere Schuld auf sich geladen hätten und zitiert Sir J-M Spaight, Principal Assistant Secretary im britischen Luftfahrtministerium: "Wir Engländer haben mit der Bombardierung der Stadt Freiburg 1940 angefangen, Ziele auf deutschem Festland zu bombardieren, bevor die Deutschen begannen, Ziele in England zu bombardieren. Bezüglich Freiburg wollten wir der Welt in einer Propaganda sagen, Hitler habe die Stadt selbst angegriffen, um den Deutsche zu beweisen, daß er nun auch Frankreich und England angreifen müsse. Aber wir hatten dann doch Bedenken und unterliessen diese Propaganda, weil wir befürchteten:....." Und der englische Militärschriftsteller Liddle Hart schrieb ergänzend: Die Deutschen haben die internationalen Regeln des Luftkrieges streng beachtet, sie wehrten sich erst, als die englische RAF sechs offene deutsche Städte bombardiert hatte." Dies im Interesse der Wahrheit, manchem ist die unbequem.

Otto Neubert, Hamburg-Blankenese

Die obige Stellungnahme bezieht sich auf die Behauptung im Leitartikel Nr. 14, daß Hitler selbst auf die Stadt Freiburg habe Bomben abwerfen lassen.

Sie, Herr Neubert, erklärten in einer Zuschrift vor Erscheinen des Artikels in Nr. 15 "Die Bombardierung von Freiburg";

"Aber Fritz Küster, der Verfasser des obigen FK-Artikel muß sich in diesem Zusammenhang Einseitigkeit, mindestens jedoch "leichtfertigen" Irrtum zum Vorwurf machen lassen....."

"Durch den ersten Krieg, den ich auf Frontschiffen der Marine mitgemacht habe, sehr geläutert, befasse ich mich seit 1919 mit internationaler Politik. Und weil ich bis vor einigen Jahren die vier grossen Erdteile mehrmals bereist und die Suche nach Wahrheit in der Völkerkunde (Archäologie) zu meiner Lebensaufgabe gemacht habe, so möchte ich als Historiker sagen, daß das deutsche Volk nicht schlechter und nicht besser ist als alle anderen Völker....."

Was den letzten Satzteil anbetrifft, so ist Gegenteiliges hier nie behauptet worden, wenn auch dahingestellt sein mag, ob sich andere ehrbare Völker so leicht und unbesehen einem politischen Abenteurer auf Gedeih und Verderb zur Verfügung gestellt hätten.

Nun zu Ihrem einführenden Satz, betreffend "Amtliche Erklärung!" Wenn die Badische Staatskanzlei ausdrücklich erklärt:

"Das Gespräch mit Fräulein Isa Vermehren hat stattgefunden. Der Inhalt ist sinngemäß wiedergegeben,"

dann muß angenommen werden, daß dieser Feststellung - was übrigens auch versichert wird - eine peinlich genaue Untersuchung und vor allem Befragung des Gesprächspartners vorausgegangen ist. Und Generaloberst Halder würde sofort widersprochen haben, wenn diese Unterredung nicht stattgefunden hätte. Wenn alle amtlichen Erklärungen so fundiert wären, möchte man zufrieden sein.

Was nun das Bombardement anbetrifft, so erscheint mir das Zeugnis des langjährigen Generalstabschefs des Heeres, Halder, dem die verschiedensten Quellen und Menschen zugänglich waren, weitaus zutreffender als das des britischen Militärschriftstellers General Fuller, zumal er nach Ihren Angaben sich in seiner Beurteilung wieder auf das Urteil eines Dritten bezieht. Im übrigen genügen m.E. solche dahingeworfenen Behauptungen, wie auch von Liddle Hart, nicht, sie müssen auch beweiskräftig unterbaut sein. Wollen Sie als Historiker, weil unter vielen britischen Militärschriftstellern einer beweislose Behauptungen aufstellt, die von anderen nicht vertreten werden, gerade diese Darstellung als objektiv und historisch übernehmen?

Das wäre der umgekehrte Fall, wie wenn das Ausland Deutschland nach den früheren altdeutschen Historikern Dietrich Schäfer und Schmitt beurteilen würde.

- 3 -

Seien wir uns doch klar: Anhaltspunkte gibt es für jede Auffassung, genau so wie - wenn man will - man grosse Persönlichkeiten für die verschiedensten Richtungen in Anspruch nehmen kann. So z.B. den jungen Moltke als Pazifisten und den alten als Militaristen. Entscheidend bleibt doch, das Material nach seinem Inhalt und seinem Gewicht, also nach der Beweiskraft von weniger beweiskräftigen zu sichten und zu werten, unabhängig davon, ob durch die dann erreichte Urteilsfindung das eigene oder andere Vaterländer, Gruppen - oder Personen ent- oder belastet werden. Das scheint mir die wahre Aufgabe eines Historikers zu sein.

Mitgeteilt am 12. Januar 1955 von

V. Müsebrink.

(Dr. Lüsebrink)
Rechtsanwalt und Notar
Hagen/Westfalen Hochstr. 115. Fernruf 2086
(Keller)

Seite "Die Deutsche Zeitschrift"

Veröffentlichung Werringerstr. 70

Nr. 23 vom 23. Dez. 54

"Hohemals: Wer kommt nächste Frühling?"

V. Müsebrink.

Sein Brief gesandt von

Engländer widerlegen deutsche Urheberchaft**Wer begann mit dem Bombenkrieg?**

Der „Blitz auf London“ folgte dem Angriff auf Freiburg – Rotterdam erst drei Tage nach Freiburg bombardiert

Das amerikanische Blatt schreibt: Eine andere, von zahlreichen britischen Militärschriftstellern bezeugte Tatsache ist, daß sich Großbritannien durch keine menschliche Rücksichtnahme daran hindern ließ, im Zweiten Weltkrieg Massen- oder „Sättigungs“-Bombardierungen gegen Wohn- und Industriezentren des Gegners durchzuführen. Die britische Propaganda arbeitete lieberhaft, um den Deutschen die Schuld zuzuschreiben, mit dieser Art von Luftterror angefangen zu haben. Aber das Gegenteil ist offensichtlich und unleugbar. Das offizielle Eingeständnis, daß England mit dieser Art der Kriegführung begann, wurde im April 1944 mit der Veröffentlichung des in London erschienenen Buches „Gerechtfertigte Bombenangriffe“ (Bombing Vindicated) erbracht, dessen Verfasser, J. M. Spaight, erster Sekretär des britischen Luftfahrtministeriums war. Die Veröffentlichung wurde damals gestattet, da die deutsche Luftwaffe zu diesem Zeitpunkt bereits durch Benzinmangel gelähmt war, und die Entscheidung über den Kriegsausgang nicht mehr zweifelhaft sein konnte.

Am 11. Mai Angriff auf Freiburg

Großbritannien begann mit der Durchführung seines Planes in der Nacht vom 11. Mai mit einem Angriff von 18 Whitley-Bombern gegen Freiburg in Baden. So, erklärt Spaight, „begannen wir in Deutschland Ziele zu bombardieren, bevor die Deutschen die englische Insel angriffen.“ Der deutsche Angriff auf Rotterdam sei erst drei Tage nach den britischen Bombenwürfen auf Freiburg erfolgt. Die deutsche Luftwaffe „klebte“ damals noch, wie Spaight sich ausdrückt, an den Heeresverbänden und wurde als „Artillerie für schnelle Truppen“ benutzt. Auch Luftmarschall Sir Arthur Harris bezeugt, daß die Befehlshaber der deutschen Luftwaffe es in Friedenszeiten unterlassen hätten, genügend Kampfflugzeuge für den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung bereitzustellen, wodurch sie sich einer Unterlassung schuldig machten, die sie den Krieg verlieren ließ. Die „beinahe

Chikago, 6. März (dmt). Zu dem auch heute noch im Ausland und besonders in Holland gegenüber den Deutschen erhobenen Vorwürfen, sie hätten mit dem Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen, hebt die „Chikago Daily Tribune“, die sich dabei ausnahmslos auf britische Quellen stützt, hervor, die britische Propaganda sei durch die historischen Tatsachen widerlegt.

unbewaffneten“ deutschen Bomber, die an der Schlacht um England teilnahmen, sagte Harris, wurden abgeschossen wie „Kühe auf der Weide“.

Hitler wollte Luftwaffeneinsatz nur im Frontgebiet

Hätte Großbritannien nicht den uneingeschränkten Bombenkrieg angefangen, gibt

Spaight zu, wären aller Wahrscheinlichkeit nach London und Industrie-Zentren wie Coventry, Birmingham, Sheffield und Southampton niemals angegriffen worden. „Hitler war“, so bemerkte er, „anfänglich ernstlich bemüht, mit England ein Abkommen zu erzielen, um den Luftwaffeneinsatz auf Frontgebiete zu beschränken.“ England hätte davon nichts gehabt, und seine Entscheidung war gut überlegt. Spaight stellt fest, daß diese Strategie aus einer „Eingebung“ entstand, die britischen Fachleuten im Jahre 1936 kam.

Moderne Meinungsbeeinflussung

Im Gegensatz zu dem anerkannten Tatsachenverhalt stellte die britische Propaganda den deutschen „Blitz“ auf London 1940 als Beweis für die angeborene Schlechtigkeit des Naziregimes dar. Wie S. J. P. Veale in seinem Buch „Weg in die Barbarei“ (Advance to Barbarism) schreibt, „ist es einer der größten Erfolge moderner Meinungsbeeinflussung, daß das englische Volk, trotz der klaren Tatbestände des Falles, während des ganzen „Blitz“ davon überzeugt war, die deutschen Führer seien die alleinverantwortlichen für die Leiden, die es ertragen mußte.“

WOCHENBERICHT



Herausgegeben durch die Arbeitsgemeinschaft FWB (Dr. Simon)
Schriftleitung: Gerhard Dabel
Einsendungen für die Schriftleitung an:
Freiburg i. Br. Günterstalstraße 51
Telefon 20 10
Auflage: 40 000

Verlag und Anzeigenverwaltung:
Mayer-Werbung
Gerh. Mayer
Freiburg i. Br.
Günterstalstraße 51
Telefon 20 10
Rotationsdruck:
Franz X. Stöckle
Eitenheim
Auflage: 40 000

Mit den neuesten Angeboten, einem Sprachrohr der Freiburger Geschäftswelt, und dem wöchentlichen Filmprogramm der Freiburger Lichtspieltheater

Erscheint jeden Donnerstag/Freitag

KOSTENLOS IN JEDES HAUS

6. Mai 1954, 3. Jahrgang Nr. 19

Eine Untersuchung, die jetzt fällig ist

Wer warf die Bomben am 10. Mai 1940 auf Freiburg? — Eine Klärung der Frage, durch die Freiburg traurige Berühmtheit erlangte, muß angestrebt werden

Eine furchtbare Kampfweise, an deren vorläufigem Ende der Name Hiroshima steht, entwickelte sich vor vierzehn Jahren, als die völlig friedliche, offene Stadt Freiburg i. Br. von Bombenflugzeugen angegriffen wurde, wobei unschuldige Bürger und viele Kinder den Tod fanden. Damit wurde der sogenannte „totale“ Krieg auch gegen die nichtwaffentragende Zivilbevölkerung im Hinterland der feindlichen Parteien begonnen. Es kann für Deutschland und vor allem auch für unsere Heimatstadt nicht hingenommen werden, daß über die Frage, wer die Bomben warf, noch heute diskutiert und gestritten wird. Der Wochenbericht möchte mit dieser Veröffentlichung dazu beitragen, die endgültige Klärung herbeizuführen.

Es kann für uns und die Weltöffentlichkeit nicht gleichgültig sein, die Frage einwandfrei zu beantworten, ob es englische Flugzeuge gewesen sind, oder ob auch diese Untat auf das Konto der Hitlerischen Kriegführung kommt. Im letzteren Falle wäre es natürlich eine schreckliche Belastung zu anderen Untaten, die wir nun einmal abzutragen haben. Doch die Wahrheit ist besser als ein bequemes Verschweigen. Auf der anderen Seite jedoch würde eine klare Feststellung, daß diesen Angriff feindliche Flugzeuge durchgeführt haben, viele heute noch im Ausland bestehende Vorurteile gegen unser Volk abschwächen. Es wäre damit erwiesen, daß es die andere Seite war, die den Krieg in das zivile Hinterland getragen hat, und daß nicht alle Scheußlichkeiten grundsätzlich von Deutschen stammen.

„So begannen wir in Deutschland Ziele zu bombardieren, bevor die Deutschen die englische Insel angriffen.“ Auch Luftmarschall Sir Arthur Harris, über dessen Rolle am 5. April 1954 die „Frankfurter Allgemeine“ einen außerordentlich aufschlußreichen Artikel brachte, soll sich geäußert haben, daß England diese Art der Kriegführung begann.

Wir haben ein Recht auf die Wahrheit

Daß das Dokument der Regierung Wohleb aus dem Jahre 1947 nicht befriedigen kann, ist zweifelsfrei. Vielleicht war man zu einer umfassenden wirklichen Untersuchung auch gar nicht in der Lage. Es war ja die Zeit, da „Zeugenaussagen“ nicht immer ohne Druck zustande gekommen sind. Außerdem waren zu

jener Zeit wohl nicht alle in Frage kommenden Zeugen und Beweismittel greifbar. Glaubwürdigkeit gewinnt die Darstellung, wenn es sich herausstellt, daß Generaloberst Halder selbst zugeben würde, daß er sowohl Befehl als auch Durchführung mitveranlaßt hätte. In diesem Falle aber müßten ja noch Männer leben, die als Bodenpersonal und Flieger diesen fingierten „Feind“-Angriff durchgeführt haben sollen.

Zu einer Zeit, da man in Bonn über den Aufbau eines neuen Luftschutzes sowohl als eines neuen Militärs, in dem auch Luftstreitkräfte enthalten sein werden, verhandelt, treten wir an unsere Herren Bundestagsabgeordneten mit der Bitte heran, durch eine Anfrage an die Bundesregierung um Beantwortung folgender Punkte besorgt zu sein:

1. Wer hat den Bombenangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940 durchgeführt? Feindliche oder deutsche Flugzeuge?

2. Sind von den angreifenden Flugzeugen eventuell fremde Bomben verwendet worden? Das heißt: Besteht die Möglichkeit, daß z. B. englische Flugzeuge Bomben deutscher Herkunft verwendet haben oder umgekehrt?

In der Annahme, daß auch in unserer Heimatstadt noch Menschen leben, die als Fachleute (Luftwaffenangehörige, Bergungskräfte usw.) bei der Untersuchung des Angriffs und der Herkunft der Bomben selbst mitgewirkt haben, richten wir an diese die Bitte, uns ihr Wissen mitzutellen.
Dabel

Ein Dokument der Regierung Wohleb

Am 3. Dezember 1947 veröffentlichte die hier erscheinende „Badische Zeitung“ einen Artikel unter der Überschrift „Von eigenen Flugzeugen bombardiert — Hitlers Schuld für den Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940“, wobei die Verantwortung für den Inhalt allerdings nicht etwa die betreffende Zeitung trifft. Von ihr stammt lediglich die Einleitung: „Freiburg. Die badische Staatskanzlei teilt mit: ...“

Die Kronzeugen dieses Dokuments, das den Bombenabwurf einwandfrei Hitler und der Luftwaffe zuschreibt, sind Iss. Vermeiren, die in ihrem Buch „Reise durch den letzten Akt“ mitteilt, daß Generaloberst Halder ihr bestätigt habe, daß dieser Angriff von deutscher Seite durchgeführt sei, sowie ein nicht mit Namen genannter Mann. Das Dokument faßt zusammen: „Es muß daher als durchaus glaubwürdig erscheinen, daß er (Hitler) auf eine deutsche Stadt Bomben werfen ließ, um den Einsatz seiner damals überlegenen Bombenwaffe gegen offene feindliche Städte vor der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen.“

Was sagen die Engländer?

Im April 1944 (also zu einer Zeit, als die deutsche Luftwaffe zu keinen größeren Angriffen auf das feindliche Hinterland mehr fähig war) erschien in London ein Buch „Bombing Vindicate“, dessen Verfasser J. M. Spalghi erster Sekretär des britischen Luftfahrtministeriums war. Darin steht, daß 18 Whitley-Bomber Freiburg angegriffen hätten.



Herausgegeben durch die Arbeitsgemeinschaft FWP (Dr. Simon)
Schriftleitung: Gerhard Dabel
Einsendungen für die Schriftleitung an:
Freiburg i. Br.
Günterstalstraße 51
Telefon 20 10
Auflage: 40 000

Verlag und Anzeigenverwaltung:
Mayer-Werbung
Gerh. Mayer
Freiburg i. Br.
Günterstalstraße 51
Telefon 20 10
Rotationsdruck:
Franz X. Stieckle
Ettenheim
Auflage: 40 000

Mit den neuesten Angeboten, einem Sprachrohr der Freiburger Geschäftswelt, und dem wöchentlichen Filmprogramm der Freiburger Lichtspieltheater

Erscheint jeden Donnerstag/Freitag

KOSTENLOS IN JEDES HAUS

10. II. Juni 1954, 3. Jahrgang Nr. 24

Es war kein deutsches Verbrechen

Der Mai-Angriff von 1940 auf Freiburg aus der Sicht unserer Unterlagen — Regierungspräsidium wird gebeten, nunmehr Antrag auf Berichtigung der seinerzeitigen Regierungserklärung zu stellen.

In unserer Ausgabe vom 6. Mai dieses Jahres, 14 Jahre nach dem tragischen Geschehen, bat wir unsere Leserschaft um ihre Mithilfe bei der endgültigen Aufklärung der Umstände des ersten Bombardements auf Freiburg am 10. Mai 1940. Aus dem umfangreichen Material, für dessen Zusendung wir nochmals allen herzlich danken möchten, schält sich klar heraus, daß dieser Angriff durch die englische Luftwaffe erfolgte. Als völlig haltlos erweist sich die seinerzeit von der Badischen Regierung (1947) in einer in alle Welt verbreiteten Erklärung abgegebene Behauptung, die Bomben seien auf deutschen Befehl und von Deutschen auf Deutsche geworfen worden, um damit einen Vorwand zur Bombardierung feindlicher offener Städte zu liefern.

Daß die verantwortlichen Politiker und Heerführer Englands längst zugegeben haben, den Bombenkrieg bewußt ins zivile Hinterland getragen zu haben, erwähnten wir schon vor einem Monat. Lassen wir aber noch einmal den bekannten Kritiker General Fuller aussagen:

„Wenn Churchill auch als Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte nicht selber Feldherr sein konnte, so überwand er diese Schwierigkeit, indem er seinen eigenen Privatkrieg mit dem Bomberkommando der RAF als seiner Hiltstruppe führte. Am 11. Mai 1940 ließ er Freiburg i. Br. bombardieren. Hitler schlug zunächst nicht zurück, aber es ist kein Zweifel, daß diese Angriffe auf Freiburg i. Br. und andere Städte ihn förmlich darauf hinstießen, nun auch seinerseits zum Angriff vorzugehen.“ (Entnommen dem Buch „Bilanx des Zweiten Weltkrieges“, Gerhard-Stalling-Verlag.)

In der amerikanischen Zeitung „New-York Sun“ steht am 12. Mai 1940 ebenfalls eine Meldung von der Bombardierung Freiburgs, wobei allerdings die Franzosen als Ausführer erwähnt werden. (Die Ansicht, daß es französische Flugzeuge gewesen seien, ist wohl irrig. Sie konnte bei Beobachtern, die die Kokarden und den An- und Abflug von und nach Westen sahen, leicht aufkommen. Bekanntlich trugen die Flugzeuge beider Nationen dreifarbig Kokarden, die nur in anderer Reihenfolge gestaffelt waren.)

Einen wichtigen Hinweis, um welche Flugzeuge es sich handelte, gab uns Herr K. H. W., der selbst mit seiner Frau an jenem Tage schwerste Verwundungen erlitt:

„Auf dem Wege zur Hildaschule . . . vernahm ich als ehem. Angehöriger der Luftwaffe das Motorengeräusch feindlicher Flugzeuge. Auf derartige Geräuschunterschiede der eigenen und feindlichen Maschinen wurde jeder Flaksoldat und Flieger besonders geschult. . . Die englischen Hoheitszeichen sowie die Herzform des Höhenruders der Maschinen wurden beim Tiefangriff (auf die zum Appell angetretene Kompanie in der Art.-Kaserne) eindeutig erkannt.“

Der Verfasser obiger Zuschrift hat nach der Wohleb-Erklärung bei der Staatsregierung Antrag gestellt, alle Opfer und Hinterbliebenen dieses Angriffs als Opfer des Nazismus zu behandeln, denn der Angriff sei ja nach der Regierungsaussage von Hitler erfolgt. Er wurde jedoch brüsk zurückgewiesen. (Dies nur als Charakteristikum am Rande!)

Kein deutscher, aber auch kein

„Terror“-Angriff

Die obigen Angaben haben uns noch eine ganze Anzahl von Augen- und Ohrenzeugen gemacht. Allerdings glaubte ein Leser festgestellt zu haben, daß es deutsche Flugzeuge vom Typ He 111 seien. Er habe dies vom Lorettoberg deutlich erkannt. Ein anderer Leser, der zu dieser Zeit in Kommandostellen der Luftwaffe tätig war, hält das Einfliegen feindlicher Besatzungen mit deutschen Maschinen für möglich und erwähnt ebenfalls den Typ He 111. Schon Ende April 1940 seien die Flakabteilungen angewiesen gewesen, nicht gemeldete He-111-Flugzeuge zu beschießen. Wahrscheinlich hat es sich dabei um jene Maschinen gehandelt, die während des Winters von den Erkundungsflügen bis zur Biskaya nicht zurückkehrten und in feindliche Hand gefallen waren. Solche „Reutemaschinen“ sind laufend z. B. bei Aachen eingeflogen, allerdings ohne Abzeichen. — Einen wichtigen Beitrag über die Art dieses Angriffs gibt u. a. Herr Dr. A.:

„ . . . ich erfuhr sehr bald, daß das Abwehrfeuer eingestellt sei, weil zur gleichen Zeit weit höher auch deutsche Flugzeuge kreuzten. Auf der Polizei . . . sah ich eine Karte, auf der 76 Bombeneinschläge eingetragen waren, von den schätzungsweise $\frac{1}{3}$ nicht gezündet hatten. Sie lagen um den Funkturm herum und entlang der Strecke von Reissach bis an deren Einmündung in die Hauptbahn, jedoch vom Nordwind etwas gegen Süden abgetrieben.“

Dieser Bericht deckt sich, was die Bombentreffer anlangt, auch restlos mit den Tatsachenfeststellungen. Dieser erste Angriff auf Freiburg war tatsächlich ein strategischer und kein „Terror“-Angriff. Es bleibt den damals verantwortlichen Stellen für Freiburgs Wohl nicht der schwere Vorwurf erspart, am Tage des Beginns des West-Feldzuges die immer gefährdeten Gebiete (vor allem Kinderspielplätze und Schulen) in der Nähe der Hauptbahn-Gleisanlagen zu sperren. Dieses Versäumnis hat sich furchtbar mit dem Tode vieler unschuldiger Kinder, Frauen und Männer gerächt. Bei der Suche nach der Wahrheit aber muß festgestellt werden, daß Freiburgs Bahnanlagen durchaus am 10. Mai 1940 ein Frontziel für den Gegner waren. Dafür, daß es kein deutscher „fingierter“ Angriff war, spricht allein ein anderer gewichtiger Umstand. Englische Angriffe auf reine Zivilviertel in größeren Städten hatten bereits im Herbst 1939 bei einzelnen Störflügen stattgefunden (Osnabrück). Hitler hätte also keinen neuen „Vorwand“ gebraucht. Der englische Unterstaatssekretär Spaight gibt dies ja auch unumwunden zu, indem er deutlich sagt, daß die Bombardierung der größeren Städte schon vor dem Kriege ins Auge gefaßt worden sei und daß dies „ein wahrhaft großer, ein heroischer Entschluß ähnlich dem der russischen Politik der verbrannten Erde“ gewesen sei!

Noch ungeklärte Fragen

1. Die $\frac{1}{3}$ nicht detonierten Bomben sind ausgegraben und beseitigt worden. Dabei allein zwölf am Funkturm (hier zündete keine einzige!). Einen dieser damals unschädlich gemachten Blindgänger zeigen wir heute unseren Lesern in einem uns freundlicherweise zugesandten Foto. Nach Aussage soll auf die-

sen Bomben gestanden haben „K. u. G. 1936“ sowie das deutsche Hoheitsabzeichen. Es kann darum kein Zweifel sein, daß es Bomben deutschen Ursprungs waren. Andere Leser haben uns sogar Sprengstücke dieser abgeworfenen Bomben zeigen können. Daß sich seit dem Spanienkrieg deutsche Waffen und Munition in feindlichen Händen befanden, ist bekannt. Wenn englische Flieger diese Bomben verwendeten, würde sich leicht die überaus hohe Zahl von Blindgängern erklären.



2. Zu Fragen gibt weiterhin die Differenz des Datums Anlaß. Alle uns bekannten englischen Darstellungen sprechen vom 11. Mai, während der Angriff in Wirklichkeit am Tag zuvor stattfand. Ob man sich hier auf das Datum, das der Kriegsbericht trug und der bekanntlich immer später ausgefertigt wird, stützte, bleibt ungeklärt.

Das Fazit

Mit Ausnahme einiger Leser, die der Ansicht sind, „Vergangenes“ endgültig ruhen zu lassen, hat unsere Veröffentlichung vielseitige Zustimmung gefunden unter dem Motto „Wir haben ein Recht auf die Wahrheit!“, wie es ein Leser ausdrückt. Wie sehr die damalige Regierungserklärung zur Schädigung des deutschen Ansehens in aller Welt beigetragen hat, wies der von uns in Nr. 21 veröffentlichte Festschrieb „Wer warf die Bomben am 10. Mai 1940?“ nach.

Als Freiburger Wochenbericht konnten wir nur einen Anstoß geben, auch diesen Fall der Wahrheit und Wirklichkeit nach zu prüfen — dann sollte er getrost zu den Akten gelegt werden. Solange aber noch der Verdacht eines Makels über ehemaligen deutschen Fliegern schwebt, ist es unserer Meinung nach eine Ehrenpflicht der heutigen Regierung von Baden-Württemberg, entweder die Erklärung ihrer Vorgängerin mit Beweisen zu bekräftigen — oder sie sofort richtigzustellen! Diese Bitte richten wir an unser Regierungspräsidium. Ein Opfer jenes Angriffs endete seine Zuschrift an uns: „Wir Betroffenen haben in erster Linie ein Recht, die Wahrheit zu erfahren!“ Dabel

525

DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
Wilhelmstraße 37 (Am. Sektor)

Velberter Zeitung, [22 a] Velbert/Rhld. (unabh.)

18.11.54 **10****Wer bombardierte Freiburg**

Freiburg 18. 11. (dpa) Wer ist für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 verantwortlich? Wurde Freiburg von alliierten Luftstreitkräften angegriffen oder fingierte Hitler einen Feindangriff, um sich einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte der Feindmächte zu verschaffen? Diese Fragen soll das Institut für Zeitgeschichte in München im Auftrage des Baden-Württembergischen Staatsministeriums klären.

Der Luftangriff, bei dem 47 Zivilisten und 10 Soldaten getötet wurden, war von den Nationalsozialisten als erster größerer Luftangriff auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden.

265

DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

Ludwigsburger Kreis-Zeitung, [14. u.] Ludwigsburger Kreis-Zeitung, 18.11.54 (m)

Wer hat Freiburg am 10. Mai 1940 bombardiert?

Institut für Zeitgeschichte soll Verantwortung für den Luftangriff klären

Freiburg. — Das Staatsministerium von Baden-Württemberg hat das Institut für Zeitgeschichte in München ersucht, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 erschöpfend zu klären. Auf Grund umfangreicher Unterlagen soll festgestellt werden, ob Freiburg damals von alliierten Luftstreitkräften angegriffen wurde oder ob Hitler einen Feindangriff auf Freiburg fingierte, um sich selbst einen Vorwand für die Bombardierung der offenen Städte der damaligen Kriegsgegner zu verschaffen. Nach Auskunft des Regierungspräsidiums in Freiburg scheinen die bisher gesammelten Unterlagen nicht dafür zu sprechen, daß die Behauptung von einem deutschen Angriff auf Freiburg aufrechterhalten bleiben kann.

Der Angriff, bei dem 47 Zivilpersonen, darunter 21 Kinder und 10 Soldaten, den Tod gefunden hatten, war von der nationalsozialistischen Propaganda als erster größerer Luftangriff auf die offene Stadt und auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden. Großes Aufsehen erregte es nach dem Kriege, als am 2. Dezember 1947 in einer Verlautbarung der südbadischen Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben wurden, daß die Bomben auf Freiburg auf deutschen Befehl von deutschen Flugzeugen abgeworfen worden seien. Kronzeugin für diese Behauptung war die Schriftstellerin Isa Ver-

mehren, die in ihrem im Jahre 1947 erschienenen Buch „Reise durch den letzten Akt“ ein Gespräch mit Generaloberst Halder über den Bombenangriff auf Freiburg wiedergegeben hatte. Die Freiburger Staatskanzlei, die seinerzeit auch in anderer Richtung Untersuchungen anstellen ließ, faßte das Ergebnis in dem Satz zusammen: „Es muß daher als durchaus glaubwürdig erscheinen, daß Hitler auf eine deutsche Stadt Bomben abwerfen ließ, um den Einsatz seiner damals überlegenen Bomberwaffe gegen offene feindliche Städte vor der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen.“

Gegen diese Darstellung waren in der Öffentlichkeit starke Bedenken und Proteste laut geworden. Die badische Staatskanzlei erhielt eine Unmenge von Zuschriften, in denen diese Behauptungen bestritten wurden. Darunter befanden sich auch ausländische Zeitungsausschnitte und Zitate, aus denen hervorging, daß sich die englische Luftwaffe zu dem Angriff auf Freiburg bekannte. Unter dem Druck der Öffentlichkeit hat sich nach der Bildung des Landes Baden-Württemberg das Regierungspräsidium Freiburg mit der Angelegenheit befaßt, Unterlagenmaterial gesammelt und diese an das Staatsministerium Stuttgart weitergeleitet, das sie seinerseits an das Institut für Zeitgeschichte in München zur Klärung der umstrittenen Frage weitergab.

Wer hat Freiburg am 10. Mai 1940 bombardiert?

Südbadens Staatskanzlei 1947: Deutsche Flugzeuge

Freiburg (Isw). Das Staatsministerium von Baden-Württemberg hat das Institut für Zeitgeschichte in München ersucht, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 erschöpfend zu klären. Auf Grund umfangreicher Unterlagen soll festgestellt werden, ob Freiburg damals von alliierten Luftstreitkräften angegriffen wurde, oder ob Hitler einen Feindangriff auf Freiburg fingierte um sich selbst einen Vorwand für die Bombardierung der offenen Städte der damaligen Kriegsgegner zu verschaffen. Nach Auskunft des Regierungspräsidiums in Freiburg scheinen die bisher gesammelten Unterlagen nicht dafür zu sprechen, daß die Behauptung von einem deutschen Angriff auf Freiburg aufrechterhalten bleiben kann.

Der Angriff, bei dem 47 Zivilpersonen, darunter 21 Kinder und 10 Soldaten den Tod gefunden hatten, war von der nationalsozialistischen Kriegspropaganda als erster größerer Luftangriff auf die offene Stadt und auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden. Großes Aufsehen erregte es nach dem Kriege, als am 2. Dezember 1947 in einer Verlautbarung der südbadischen Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben wurden, daß die Bomben auf Freiburg auf deutschen Befehl von deutschen Flugzeugen abgeworfen worden seien. Kron-

zeugin für diese Behauptung war die Schriftstellerin Isa Vermehren, die in ihrem im Jahre 1947 erschienenen Buch „Reise durch den letzten Akt“ ein Gespräch mit Generaloberst Halder über den Bombenangriff auf Freiburg wiedergegeben hatte. Die Freiburger Staatskanzlei, die seinerzeit auch in anderer Richtung Untersuchungen anstellen ließ, faßte das Ergebnis in dem Satz zusammen: „Es muß daher als durchaus glaubwürdig erscheinen, daß Hitler auf eine deutsche Stadt Bomben abwerfen ließ, um den Einsatz seiner damals überlegenen Bomberwaffe gegen offene feindliche Städte vor der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen“.

Gegen diese Darstellung waren in der Öffentlichkeit starke Bedenken und Proteste laut geworden. Die badische Staatskanzlei erhielt eine Unmenge von Zuschriften, in denen diese Behauptungen bestritten wurden. Darunter befanden sich auch ausländische Zeitungsausschnitte und Zitate, aus denen hervorging, daß sich die englische Luftwaffe zu dem Angriff auf Freiburg bekannte. Unter dem Druck der Öffentlichkeit hat sich nach der Bildung des Landes Baden-Württemberg das Regierungspräsidium Freiburg mit der Angelegenheit befaßt.

657

DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
Wilhelmstraße 37 (Am. Sektor)

Süderländer Tageblatt, (2) Plettenberg (unabh.)

Wer bombardierte 1940 Freiburg?

18.11.54 AM

Freiburg. Wer ist für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 verantwortlich? Wurde Freiburg von alliierten Luftstreitkräften angegriffen oder fingierte Hitler einen Feindangriff, um sich einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte der Feindmächte zu verschaffen? Diese Fragen soll das Institut für Zeitgeschichte in München im Auftrage des baden-württembergischen Staatsministeriums klären. Der Luftangriff, bei dem 47 Zivilisten und zehn Soldaten getötet wurden, war von den Nationalsozialisten als erster größerer Luftangriff auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden.

unberechnet

263

 DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
 Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

Rhein-Neckar-Zeitung, (12 a) Heidelberg (unabh.)

18.11.54 / C

Wer bombardierte 1940 Freiburg?

Freiburg. (dpa) Wer ist für den Luftangriff auf Freiburg vom zehnten Mai 1940 verantwortlich? Wurde Freiburg von alliierten Luftstreitkräften angegriffen oder fingierte Hitler einen Feindangriff, um sich einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte der Feindmächte zu verschaffen? Diese Fragen soll das Institut für Zeitgeschichte in München im Auftrage des baden-württembergischen Staatsministeriums klären. Nach Auskunft des Freiburger Regierungspräsidiums scheinen die bisher gesammelten Unterlagen nicht für einen deutschen Angriff zu sprechen. Der Luftangriff war von den Nationalsozialisten als erster größerer Luftangriff auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden. Nach dem Kriege wurden in einer Verlautbarung der südbadischen Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben, Freiburg sei von deutschen Flugzeugen bombardiert worden.

241

DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
Fragenstraße 5 (Am. Sektor)

Der Mittag, (22 a) Düsseldorf (überp.)

18. 11. 54 / A

Bombardement Freiburgs soll enttäfelt werden

Stuttgart, 18. November. (UP) Das Institut für Zeitgeschichte in München ist vor einigen Tagen vom Stuttgarter Staatsministerium Baden-Württemberg ersucht worden, zu klären, durch wen die Stadt Freiburg im Breisgau am 10. Mai 1940 bombardiert worden ist. Die Bombardierung Freiburgs war zunächst durch die Propaganda des Dritten Reiches als erster größerer Luftangriff auf die Zivilbevölkerung herausgestellt worden. Bei dem damaligen Luftangriff haben 47 Zivilisten, darunter 21 Kinder, den Tod gefunden.

Im Dezember des Jahres 1947 erklärte die damalige südbadische Staatskanzlei unter Dr. Wohleb jedoch, es müsse als durchaus glaubwürdig erscheinen, daß die im Mai 1940 abgeworfenen Bomben von deutschen Flugzeugen geworfen worden seien, um Hitler eine Möglichkeit zu geben, seine Bomber gegen Städte in England einzusetzen. Die Erklärung der südbadischen Staatskanzlei stützte sich damals auf ein Buch von Isa Vermehren „Reise durch den letzten Akt“. Isa Vermehren hatte in diesem Buch Aussagen des ehemaligen Generalobersten Halder mitgeteilt.

236

 DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
 Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

Schwäbische Post, (14 a) Aalen (unabh.) 18. 11. 54 /C

SÜDDEUTSCHE NACHRICHTEN
Wer hat Freiburg am 10. 5. 1940 angegriffen?

Freiburg. Wer ist für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 verantwortlich? Wurde Freiburg von alliierten Luftstreitkräften angegriffen oder fingierte Hitler einen Feindangriff, um sich einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte der Feindmächte zu verschaffen? Diese Fragen soll das Institut für Zeitgeschichte in München im Auftrage des badisch-württembergischen Staatsministeriums klären. Nach Auskunft des Freiburger Regierungspräsidiums scheinen die bisher gesammelten Unterlagen nicht für einen deutschen Angriff zu sprechen.

Der Luftangriff, bei dem 47 Zivilisten und 10 Soldaten getötet wurden, war von den Nationalsozialisten als erster größerer Luftangriff auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden. Nach dem Kriege wurden in einer Verlautbarung der südbadischen Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben, Freiburg sei von deutschen Flugzeugen bombardiert worden. Die Behauptungen gingen auf die Schriftstellerin Isa Vermehren zurück, die in einem Buch über ein Gespräch mit Generaloberst Halder über diesen Bombenangriff geschrieben hatte.

Gegen diese Darstellung waren in der Öffentlichkeit starke Proteste laut geworden. In vielen Zuschriften an die badische Staatskanzlei wurden diese Behauptungen bestritten. Darunter waren auch ausländische Zeitungsausschnitte und Zitate, aus denen klar hervorging, daß sich die britischen Luftstreitkräfte zu dem Angriff auf Freiburg bekannten.

59

DER Ausschnitt BERLIN-LICHTERFELDE
 Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

Der Volkswille, (13a) Schweinfurt (unabh.) 18. 11. 54 / 18

Wer bombardierte 1940 Freiburg?

Institut für Zeitgeschichte soll die Unterlagen untersuchen

FREIBURG (dpa). Wer ist für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. 5. 1940 verantwortlich? Wurde Freiburg von alliierten Luftstreitkräften angegriffen oder fingierte Hitler einen Feindangriff, um sich einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte der Feindmächte zu verschaffen?

Diese Fragen soll das Institut für Zeitgeschichte in München im Auftrage des bad.-württemb. Staatsministeriums klären. Nach Auskunft des Regierungspräsidiums scheinen die bisher gesammelten Unterlagen nicht für einen deutschen Angriff zu sprechen.

Der Luftangriff, bei dem 47 Zivilisten und 10 Soldaten getötet wurden, war von den Nationalsozialisten als erster größerer Luftangriff auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden. Nach dem Kriege wurden in einer Verlautbarung der südbadischen Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben, Freiburg sei von deutschen

Flugzeugen bombardiert worden. Die Behauptungen gingen auf die Schriftstellerin Isa Vermeiren zurück, die in einem Buch über ein Gespräch mit Generaloberst Halder über diesen Bombenangriff geschrieben hatte.

Gegen diese Darstellung waren in der Öffentlichkeit starke Proteste laut geworden. In vielen Zuschriften an die badische Staatskanzlei wurden diese Behauptungen bestritten. Darunter waren auch ausländische Zeitungsausschnitte und Zitate, aus denen hervorging, daß sich die brit. Luftstreitkräfte zu dem Angriff auf Freiburg bekannten.

555

DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

Westfälisches Volksblatt, [21 a] Paderborn (unabh.)

**Wer bombardierte 1940
Freiburg?**

19.11.54 Aw

Freiburg, (dpa) Wer ist für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 verantwortlich? Wurde Freiburg von alliierten Luftstreitkräften angegriffen oder fingierte Hitler einen Feindangriff, um sich einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte der Feindmächte zu verschaffen? Diese Fragen soll das Institut für Zeitgeschichte in München im Auftrage des Baden-Württembergischen Staatsministeriums klären.

Der Luftangriff, bei dem 47 Zivilisten und 10 Soldaten getötet wurden, war von den Nationalsozialisten als erster größerer Luftangriff auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden.

unberechtigt

670

DER *Ausschnitt*

19.11.54

BERLIN - LICHTERFELDE
Wilhelmstr. 37 Tel. 738590 (Am. Sekt.)

Täglicher Anzeiger, (20b) Holzminden (überp.)

Wer bombardierte 1940 Freiburg?

Institut für Zeitgeschichte soll die Unterlagen untersuchen

FREIBURG (dpa). Wer ist für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. 5. 1940 verantwortlich? Wurde Freiburg von alliierten Luftstreitkräften angegriffen oder fingierte Hitler einen Feindangriff, um sich einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte der Feindmächte zu verschaffen?

Diese Fragen soll das Institut für Zeitgeschichte in München im Auftrage des bad.-württemb. Staatsministeriums klären. Nach Auskunft des Regierungspräsidiums scheinen die bisher gesammelten Unterlagen nicht für einen deutschen Angriff zu sprechen.

Der Luftangriff, bei dem 47 Zivilisten und 10 Soldaten getötet wurden, war von den Nationalsozialisten als erster größerer Luftangriff auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden. Nach dem Kriege wurden in einer Verlautbarung der südbadischen Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben, Freiburg sei von deutschen

Flugzeugen bombardiert worden. Die Behauptungen gingen auf die Schriftstellerin Isa Vermehren zurück, die in einem Buch über ein Gespräch mit Generaloberst Halder über diesen Bombenangriff geschrieben hatte.

Gegen diese Darstellung waren in der Öffentlichkeit starke Proteste lautgeworden. In vielen Zuschriften an die badische Staatskanzlei wurden diese Behauptungen bestritten. Darunter waren auch ausländische Zeitungsausschnitte und Zitate, aus denen hervorging, daß sich die brit. Luftstreitkräfte zu dem Angriff auf Freiburg bekannten.

Wer hat Freiburg bombardiert?

Institut für Zeitgeschichte soll die Frage untersuchen

Freiburg. Das Staatsministerium von Baden-Württemberg hat das Institut für Zeitgeschichte in München ersucht, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 erschöpfend zu klären. Auf Grund umfangreicher Unterlagen soll festgestellt werden, ob Freiburg damals von alliierten Luftstreitkräften angegriffen wurde oder ob Hitler einen Feindangriff auf Freiburg fingierte, um sich selbst einen Vorwand für die Bombardierung der offenen Städte der damaligen Kriegsgegner zu verschaffen. Nach Auskunft des Regierungspräsidiums in Freiburg scheinen die bisher gesammelten Unterlagen nicht dafür zu sprechen, daß die Behauptung von einem deutschen Angriff auf Freiburg aufrechterhalten bleiben kann.

Der Angriff, bei dem 47 Zivilpersonen, darunter 21 Kinder und 10 Soldaten, den Tod gefunden hatten, war von der nationalsozialistischen Kriegspropaganda als erster größerer Luftangriff auf eine offene Stadt und auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden. Großes Aufsehen erregte es nach dem Kriege, als am 2. Dezember 1947 in einer Verlautbarung der südbadischen Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben wurden, daß die Bomben auf Freiburg auf deutschen Befehl von deutschen Flugzeugen abgeworfen worden seien. Kronzeugin für diese Behauptung war die Schriftstellerin Isa Vermeiren, die in ihrem im Jahre 1947 erschienenen Buch „Reise durch den letzten Akt“ ein Gespräch mit Generaloberst Halder über den Bombenangriff auf Freiburg wiedergegeben hatte. Die Freiburger Staatskanzlei, die seinerzeit auch in anderer Richtung Untersuchungen anstellen ließ, faßte das Ergebnis in dem Satz zusammen: „Es muß daher als durchaus glaubwürdig erscheinen, daß Hitler auf eine deutsche Stadt Bomben abwerfen ließ, um den Einsatz seiner damals überlegenen Bomberwaffe gegen offene feindliche Städte vor der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen.“

Gegen diese Darstellung waren in der Öffentlichkeit starke Bedenken und Proteste laut geworden. Die Badische Staatskanzlei erhielt eine Unmenge von Zuschriften, in denen diese Behauptungen bestritten wurden. Darunter befanden sich auch ausländische Zeitungsausschnitte und Zitate, aus denen hervorging, daß sich die englische Luftwaffe zu dem Angriff auf Freiburg bekannte. Unter dem Druck der

Öffentlichkeit hat sich nach der Bildung des Landes Baden-Württemberg das Regierungspräsidium Freiburg mit der Angelegenheit befaßt, Unterlagenmaterial gesammelt und diese an das Staatsministerium Stuttgart weitergeleitet, das sie seinerseits an das Institut für Zeitgeschichte in München zur Klärung der umstrittenen Frage weitergab.

477

 DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
 Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

Offenburger Tageblatt, (17b) Offenburg (neutr.)

19.11.54 Am

Wer hat Freiburg bombardiert?

Institut für Zeitgeschichte soll die Frage untersuchen

Freiburg. Das Staatsministerium von Baden-Württemberg hat das Institut für Zeitgeschichte in München ersucht, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 erschöpfend zu klären. Auf Grund umfangreicher Unterlagen soll festgestellt werden, ob Freiburg damals von alliierten Luftstreitkräften angegriffen wurde oder ob Hitler einen Feindangriff auf Freiburg fingierte, um sich selbst einen Vorwand für die Bombardierung der offenen Städte der damaligen Kriegsgegner zu verschaffen. Nach Auskunft des Regierungspräsidiums in Freiburg scheinen die bisher gesammelten Unterlagen nicht dafür zu sprechen, daß die Behauptung von einem deutschen Angriff auf Freiburg aufrechterhalten bleiben kann.

Der Angriff, bei dem 47 Zivilpersonen, darunter 21 Kinder und 10 Soldaten, den Tod gefunden hatten, war von der nationalsozialistischen Kriegspropaganda als erster größerer Luftangriff auf eine offene Stadt und auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden. Großes Aufsehen erregte es nach dem Kriege, als am 2. Dezember 1947 in einer Verlautbarung der südbadischen Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben wurden, daß die Bomben auf Freiburg auf deutschen Befehl von deutschen Flugzeugen abgeworfen worden seien. Kronzeugin für diese Behauptung war die Schriftstellerin Isa Vermehren, die in ihrem im Jahre 1947 erschienenen Buch „Reise durch den letzten Akt“ ein Gespräch mit Generaloberst Halder über den Bombenangriff auf Freiburg wiedergegeben hatte. Die Freiburger Staatskanzlei, die seinerzeit auch in anderer Richtung Untersuchungen anstellen ließ, faßte das Ergebnis in dem Satz zusammen: „Es muß daher als durchaus glaubwürdig erscheinen, daß Hitler auf eine deutsche Stadt Bomben abwerfen ließ, um den Einsatz seiner damals überlegenen Bomberwaffe gegen offene feindliche Städte vor der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen.“

Gegen diese Darstellung waren in der Öffentlichkeit starke Bedenken und Proteste laut geworden. Die Badische Staatskanzlei erhielt eine Unmenge von Zuschriften, in denen diese Behauptungen bestritten wurden. Darunter befanden sich auch ausländische Zeitungsausschnitte und Zitate, aus denen hervorging, daß sich die englische Luftwaffe zu dem Angriff auf Freiburg bekannte. Unter dem Druck der

Öffentlichkeit hat sich nach der Bildung des Landes Baden-Württemberg das Regierungspräsidium Freiburg mit der Angelegenheit befaßt, Unterlagenmaterial gesammelt und diese an das Staatsministerium Stuttgart weitergeleitet, das sie seinerseits an das Institut für Zeitgeschichte in München zur Klärung der umstrittenen Frage weitergab.

210

DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
Wilhelmstraße 37 (Am. Sektor)

Grafschafter Nachrichten, (23) Nordhorn (über.)

19. 11. 54 FE

Wer bombardierte 1940 Freiburg ?

DPA Freiburg, 18. November

Wer ist für den Luftangriff auf Freiburg i. Br. vom 10. Mai 1940 verantwortlich? Wurde Freiburg von alliierten Luftstreitkräften angegriffen, oder fingierte Hitler einen Feindangriff, um sich einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte der Feindmächte zu verschaffen? Diese Fragen soll das Institut für Zeitgeschichte in München im Auftrage des baden-württembergischen Staatsministeriums klären. Der Luftangriff, bei dem 47 Zivilisten und zehn Soldaten getötet wurden, war von den Nationalsozialisten als erster größerer Luftangriff auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden.

Anschreiben

68

DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

Stuttgarter Nachrichten, (14a) Stuttgart (überp.)

19.11.54 /G

Wer bombardierte Freiburg?

Der Luftangriff am 10. Mai 1940

FREIBURG — Das Institut für Zeitgeschichte in München ist durch das Staatsministerium von Baden-Württemberg aufgefordert worden, erschöpfend zu klären, durch wen die Stadt Freiburg im Breisgau am 10. Mai 1940 bombardiert worden ist. Der damalige Luftangriff auf die Stadt, bei dem 47 Zivilpersonen — darunter 21 Kinder — und zehn Soldaten den Tod gefunden hatten, war nach 1945 der deutschen Luftwaffe zugeschrieben worden, obwohl es nach anderen Quellen ein britischer Luftangriff gewesen sein sollte. Unterlagen über den Angriff wurden in der letzten Zeit vom Regierungspräsidium Südbaden gesammelt.

DER *Ausschnitt*BERLIN-LICHTERFELDE
Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

19. 11. 54 FE

Frankfurter Neue Presse
Generalanzeiger
(16) Frankfurt (unabh.)**Luftangriff auf Freiburg
wird aufgeklärt**

Stuttgart, 19. November

Das Institut für Zeitgeschichte in München ist vom Staatsministerium Baden-Württembergs beauftragt worden, zu klären, durch was für Flugzeuge die Stadt Freiburg im Breisgau am 10. Mai 1940 bombardiert worden ist.

Die Bombardierung Freiburgs war während des Dritten Reiches als erster größerer Luftangriff der britischen Luftwaffe auf die Zivilbevölkerung herausgestellt worden.

Im Dezember 1947 erklärte die damalige Südbadische Staatskanzlei jedoch, es sei möglich, daß die Bomben auf Freiburg von deutschen Flugzeugen geworfen worden seien, um Hitler einen Anlaß zu geben, seine Bomber gegen Städte in England einzusetzen. Die Erklärung stütze sich auf ein Buch von Isa Vermehren, in dem entsprechende Aussagen des ehemaligen Generalobersten Halder über den Angriff auf Freiburg geschildert wurden.

DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERVELDE
Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

Tages-Anzeiger, Regensburg

19. 11. 54 / C

unterschied

61
Wer bombardierte 1940 Freiburg ?

Freiburg (dpa). - Wer ist für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 verantwortlich? Wurde Freiburg von alliierten Luftstreitkräften angegriffen oder fingierte Hitler einen Feindangriff, um sich einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte der Feindmächte zu verschaffen? Diese Fragen soll das Institut für Zeitgeschichte in München im Auftrage des Baden-württembergischen Staatsministeriums klären. Nach Auskunft des Freiburger Regierungspräsidiums scheinen die bisher gesammelten Unterlagen nicht für einen deutschen Angriff zu sprechen.

Der Luftangriff, bei dem 47 Zivilisten und zehn Soldaten getötet wurden, war von den Nationalsozialisten als erster größerer Luftangriff auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden. Nach dem Kriege wurden in einer Verlautbarung der südbadischen Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben, Freiburg sei von deutschen Flugzeugen bombardiert worden. Die Behauptungen gingen auf die Schriftstellerin Isa Vermehren zurück, die in einem Buch über ein Gespräch mit Generaloberst Halder über diesen Bombenangriff geschrieben hatte.

Gegen diese Darstellung waren in der Öffentlichkeit starke Proteste laut geworden. In vielen Zuschriften an die badische Staatskanzlei wurden diese Behauptungen bestritten. Darunter waren auch ausländische Zeitungsausschnitte und Zitate, aus denen hervorging, daß sich die britischen Luftstreitkräfte zu dem Angriff auf Freiburg bekannten.

581

 DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
 Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

Freie Presse, [21 a] Gütersloh [SPD] 19.11.54

Wer bombardierte 1940 Freiburg?

Institut für Zeitgeschichte soll eine umstrittene Frage klären

Freiburg. Wer ist für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 verantwortlich? Warfen alliierte Flugzeuge Bomben oder fingierte Hitler einen feindlichen Angriff, um einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte der Feindmächte zu haben? Diese Fragen soll das Münchener Institut für Zeitgeschichte im Auftrage des Staatsministeriums von Baden-Württemberg klären. Nach dem Kriege hatte die südbadische Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben, Freiburg sei von deutschen Flugzeugen bombardiert worden. Gegen diese Darstellung erhob die Öffentlichkeit Protest. In der Kanzlei trafen zahlreiche Briefe

ein, in denen auch ausländische Zeitungsausschnitte lagen. Aus ihnen ging hervor, daß sich die britischen Luftstreitkräfte zu dem Angriff bekannten, der 57 Opfer gefordert hatte.

68

DER *Ausschnitt* BERLIN-LICHTERFELDE
Frauenstraße 5 (Am. Sektor)

Stuttgarter Nachrichten, (14 a) Stuttgart (überp.)

19.11.54 /C

**Freiburg am 10. Mai 1940
nicht von Briten bombardiert**

Eigener Bericht

(StN) STUTTGART, 18. November

Das britische Luftfahrtministerium hat den „Stuttgarter Nachrichten“ am Donnerstag offiziell mitgeteilt, daß nach ersten Nachforschungen der Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940 nicht von Maschinen der Royal Air Force ausgeführt wurde. Erst in den letzten Tagen hatte das Staatsministerium von Baden-Württemberg das Institut für Zeitgeschichte in München gebeten, erschöpfend zu klären, wer am fraglichen Tag über Freiburg Bomben abgeworfen hat.

Die Diskussionen über den Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940 sind deshalb bis heute nicht beendet, weil 1947 die damalige südbadische Staatskanzlei es als glaubwürdig unterstellt hatte, daß Hitler selbst diesen Angriff mit deutschen Maschinen angeordnet habe. Eine solche Möglichkeit war von dem ehemaligen deutschen Generalobersten Halder nach dem Ende des zweiten Weltkrieges eingeräumt worden. Die Vermutung ging dahin, daß Hitler durch den Angriff auf Freiburg seine eigenen Angriffe auf offene Städte vor der Weltöffentlichkeit rechtfertigen wollte.

Die „Stuttgarter Nachrichten“ hatten am Donnerstagmorgen ihre Anfrage über das Informationsamt des britischen Generalkonsulats in Stuttgart nach London weitergegeben; schon am Spätnachmittag des gleichen Tages lag die Antwort vor. Das britische Luftfahrtministerium hat erklärt, daß es weitere Nachforschungen anstellen wird.

Keine britischen Bomben?

Stuttgart, 25. November (dpa). Im Zusammenhang mit den Untersuchungen über den Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940 hat das britische Luftfahrtministerium mitteilen lassen, die britische Luftwaffe habe in den Nächten zum 10. und zum 11. Mai 1940 keinen Angriff auf Freiburg unternommen. Zuvor war schon behauptet worden, daß Hitler einen feindlichen Luftangriff fingiert habe, um einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte des Gegners zu schaffen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Billige Untersuchung

Ein immer heftiger von der öffentlichen Meinung geäußerten Wunsch nachkommend, hat sich das Staatsministerium von Württemberg-Baden jetzt an das Institut für Zeitgeschichte in München mit der Bitte gewandt, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg im Breisgau in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1940 festzustellen. In Zuschriften an die Landesregierung war immer wieder gefordert worden, eine Behauptung aufzuklären, welche am 2. Dezember 1947 die damalige südbadische Staatskanzlei in die Welt gesetzt hatte. Danach sollte der Angriff auf Freiburg von der deutschen Luftwaffe auf Befehl Hitlers erfolgt sein, um einen Vorwand für eigene Angriffe auf die Zivilbevölkerung der Feindländer zu haben. Als Quelle galt die Schriftstellerin Isa Vermehren, die sich wiederum auf den ehemaligen Generalstabschef Halder bezog. - Nun, diese dankenswerterweise an der württemberg-badischen Landesregierung unternommene Aufklärung rennt an sich offene Türen ein. Es wird die billigste Untersuchung, die das Institut für Zeitgeschichte bisher durchgeführt hat. Das Institut braucht nur, wenn es dieses wichtige Quellenwerk noch nicht besitzen sollte, das Buch des seinerzeitigen Staatssekretärs im britischen Luftfahrtministerium, I.M. Spaight, mit dem Titel "Bombing vindicated" zu kaufen. "Bombing vindicated" heisst wörtlich: das Bomben gerechtfertigt. Das Wort "gerechtfertigt" ist hier - und das ist bezeichnend - aber nicht etwa in dem Sinne der moralischen Rechtfertigung gebraucht, die suchte ein Mann wie Spaight überhaupt nicht, sondern als Antwort auf die auch schon während des Krieges in England vorgebrachte Kritik am militärischen Sinn der Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung. Es war nämlich auch in England nicht verborgen geblieben, dass in den Jahren 1942, 43 und 44 trotz stetiger Zunahme der Luftangriffe die deutsche Rüstungsproduktion ebenfalls ständig stieg. Gegen diese Kritik richtete sich Spaights Buch, dem der britische Luftangriff auf Freiburg als "grosse Entscheidung" gerühmt wird, weil er eine neue Epoche der Kriegführung einleitete. Wenn das Institut für Zeitgeschichte noch einen zweiten Zeugen will, was an sich unnötig wäre, da Spaight der Mann am Schalthebel der britischen Luftkriegführung war, so könnte es noch die Memoiren von Bomber-Harris, dem britischen Luftmarschall nachlesen, der sich ebenfalls dessen rühmt, dass die Briten als erste mit der systematischen Bombardierung der Zivilbevölkerung begannen. Sie glaubten in der Beziehung "fortschrittlicher" als der altmodische Hitler zu sein. (Den Plan zum "Flächenbombardement" hatten die vorausschauenden Leute in London übrigens schon 1936 entworfen). Hätte das alles nicht auch schon die südbadische Staatskanzlei im Dezember 1947 wissen können? Spaights Buch war damals schon 3 1/2 Jahre auf dem Büchermarkt. Aber da die britische Besatzungsmacht in ihrer Zone auch nur den Gebrauch des Wortes "Terrorangriff" verboten hatte, mussten es für die Mannen des Herrn Wohlleb (immer noch deutscher Botschafter in Lissabon) wir selbst gewesen sein, die die Frauen und Kinder der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1940 in Freiburg auf dem Gewissen hatten. (real)

VI/270/1129/45

C.C.

22. 11. 54 /C

Wer hat Freiburg im Mai 1940 bombardiert?

FREIBURG (Isw). Das Staatsministerium von Baden-Württemberg hat das „Institut für Zeitgeschichte“ in München ersucht, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 erschöpfend zu klären. Auf Grund umfangreicher Unterlagen soll festgestellt werden, ob Freiburg damals von alliierten Luftstreitkräften angegriffen wurde oder ob Hitler einen Feindangriff auf Freiburg fingierte, um sich selbst einen Vorwand für die Bombardierung der offenen Städte der damaligen Kriegsgegner zu verschaffen. Nach Auskunft des Regierungspräsidiums in Freiburg scheinen die bisher gesammelten Unterlagen nicht dafür zu sprechen, daß die Behauptung von einem deutschen Angriff auf Freiburg aufrechterhalten bleiben kann.

Der Angriff, bei dem 47 Zivilpersonen, darunter 21 Kinder und 10 Soldaten, den Tod gefunden hatten, war von der nationalsozialistischen Kriegspropaganda

als erster größerer Luftangriff auf die offene Stadt und auf die Zivilbevölkerung gebrandmarkt worden. Großes Aufsehen erregte es nach dem Kriege, als am 2. Dezember 1947 in einer Verlautbarung der südbadischen Staatskanzlei Behauptungen wiedergegeben wurden, nach denen die Bomben auf Freiburg auf deutschen Befehl von deutschen Flugzeugen abgeworfen worden seien. Kronzeugin für diese Behauptung war die Schriftstellerin Isa Vermehren, die in ihrem im Jahre 1947 erschienenen Buch „Reise durch den letzten Akt“ ein Gespräch mit Generaloberst Halder über den Bombenangriff auf Freiburg wiedergegeben hatte.

Gegen diese Darstellung waren in der Öffentlichkeit starke Bedenken und Proteste laut geworden. Die badische Staatskanzlei erhielt eine Unmenge von Zuschriften, in denen diese Behauptungen bestritten wurden. Darunter befanden sich auch ausländische Zeitungsausschnitte und Zitate, aus denen hervorging, daß sich die englische Luftwaffe zu dem Angriff auf Freiburg bekannte.

v. 23. 11. 54

"Cellesche Zeitung"
Nr. 272

Dienstag, 23. November 1954

Mit spitzer Feder

Billige Untersuchung

Einem immer heftiger von der öffentlichen Meinung geäußerten Wunsch nachkommend, hat sich das Staatsministerium von Württemberg-Baden jetzt an das Institut für Zeitgeschichte in München mit der Bitte gewandt, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg im Breisgau in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1940 festzustellen. In Zuschriften an die Landesregierung war immer wieder gefordert worden, eine Behauptung aufzuklären, die am 2. Dezember 1947 die damalige südbadische Staatskanzlei in die Welt gesetzt hatte. Danach sollte der Angriff auf Freiburg von der deutschen Luftwaffe auf Befehl Hitlers erfolgt sein, um einen Vorwand für eigene Angriffe auf die Zivilbevölkerung der Feindländer zu haben. Als Quelle galt die Schriftstellerin Isa Vermeiren, die sich wiederum auf den ehemaligen Generalstabschef Halder bezog.

Nun, diese dankenswerterweise von der württembergisch-badischen Landesregierung unternommene Aufklärung rennt an sich offene Türen ein. Es wird die billigste Untersuchung, die das Institut für Zeitgeschichte bisher durchgeführt hat. Das Institut braucht nur, wenn es dieses wichtige Quellenwerk noch nicht besitzen sollte, das Buch des seinerzeitigen Staatssekretärs im britischen Luftfahrtministerium, I. M. Spaight, mit dem Titel „Bombing vindicated“ zu kaufen. „Bombing vindicated“ heißt wörtlich: das Bomben gerechtfertigt. Das Wort „gerechtfertigt“ ist hier — und das ist bezeichnend — aber nicht etwa in dem Sinne der moralischen Rechtfertigung gebraucht, die suchte ein Mann wie Spaight überhaupt nicht, sondern als Antwort auf die auch schon während des Krieges in England vorgebrachte Kritik am militärischen Sinn der Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung. Es war nämlich auch in England nicht verborgen geblieben, daß in den Jahren 1942, 43 und 44 trotz stetiger Zunahme der Luftangriffe die deutsche Rüstungsproduktion ständig stieg. Gegen diese Kritik richtete sich Spaight's Buch, in dem der britische Luftangriff auf Freiburg als „große Entscheidung“ gerühmt wird, weil er eine neue Epoche der Kriegführung einleitete. Wenn das Institut für Zeitgeschichte noch einen zweiten Zeugen will, was an sich unnötig wäre, da Spaight der Mann am Schalthel der britischen Luftkriegführung war, so könnte es noch die Memoiren von Bomber Harris, dem britischen Luftmarschall, nachlesen, der sich ebenfalls dessen rühmt, daß die Briten als erste mit der systematischen Bombardierung der Zivilbevölkerung begannen. Sie glaubten, in der Beziehung „fortschrittlicher“ als der altmodische Hitler zu sein. (Den Plan zum „Flächenbombardement“ hatten die vorausschauenden Leute in London übrigens schon 1936 entworfen.)

Hätte das alles nicht auch schon die südbadische Staatskanzlei im Dezember 1947 wissen können? Spaight's Buch war damals schon dreieinhalb Jahre auf dem Büchermarkt. Aber da die britische Besatzungsmacht in ihrer Zone auch nur den Gebrauch des Wortes „Terrorangriff“ verboten hatte, mußten es für die Herren des Herrn Wohllieb immer noch deutscher Botschafter in Lissabon) wir selbst gewesen sein, die die Frauen und Kinder der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1940 in Freiburg auf dem Gewissen hätten.

Nr. 135 v. 24. Nov. 54

BADEN-WÜRTTEMBERG:

Waren es deutsche Flugzeuge?

Wer hat Freiburg am 10. Mai 1940 bombardiert?

Freiburg (DT-Eigenbericht). — Seitdem in den Nachmittagsstunden des 10. Mai 1940 feindliche Flugzeuge insgesamt 69 Bomben auf die Stadt Freiburg abwarfen, gibt es auch die Frage nach den Verantwortlichen für diesen ersten Luftangriff auf eine offene Stadt im zweiten Weltkrieg. Aus begrifflichen Gründen konnte diese Frage während des Krieges nicht erörtert werden, doch unmittelbar nach dem Zusammenbruch tauchte sie in vielen Kreisen der Freiburger Bevölkerung antwortverlangend auf. Die frühere badische Landesregierung unter Staatspräsident Wohleb, neuerdings das südbadische Regierungspräsidium in Freiburg und jetzt das Staatsministerium in Stuttgart haben sich mit dieser Frage befaßt. Das Staatsministerium hat das Institut für Zeitgeschichte in München ersucht, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 erschöpfend zu klären. Es soll dabei auf Grund der vorhandenen Unterlagen, die zahlreich sind, festgestellt werden, ob Freiburg damals von alliierten Luftstreitkräften angegriffen wurde, oder ob Hitler einen Feindangriff auf Freiburg fingierte, um sich selbst einen Vorwand für die damals im Westen einsetzende Bombardierung offener Städte zu verschaffen. Das Ergebnis der Untersuchungen des Instituts für Zeitgeschichte dürfte endlich nach fast fünfzehn Jahren Klarheit in das Hin und Her der Ueberlegungen bringen, mit denen sich die Freiburger Bevölkerung seit Jahr und Tag befaßt.

Der „erste Feindangriff auf eine offene deutsche Stadt“ erfolgte am 10. Mai um 16 Uhr auf Freiburg, so meldete es damals der Wehrmachtbericht. Das war der gleiche Tag, an dem im Morgengrauen die deutschen Divisionen die Westgrenzen überschritten. Der „Westfeldzug“ hatte begonnen. Knapp zehn Minuten dauerte der Luftangriff von ein paar wenigen Flugzeugen, die in großer Höhe über Freiburg kreisten. Insgesamt wurden 69 Bomben kleineren Kalibers abgeworfen. Sie gingen fast alle im Stadtteil Stühlinger nieder und zwar auf Straßenzüge dicht westlich der Hauptbahnhalle in der Nähe des Hauptbahnhofes, ferner auf Gebäude beiderseits der Breisacher Bahn. Am furchtbarsten wirkte sich der Bombenwurf auf einem Kinderspielplatz in der Nachbarschaft der Bahnlinie aus wo 21 spielende Kinder den Tod

fanden. 16 erwachsene Zivilpersonen und zehn Soldaten wurden außerdem getötet. Die Flugzeuge flogen anschließend über den Rhein in westlicher Richtung davon.

Die Tatsache, daß die deutsche Luftwaffe schon gleich zu Beginn des Westfeldzuges massierte Angriffe auf offene Städte (Rotterdam, Amiens, Reims, Verdun und andere) flog, war sicherlich ein Grund für das schnelle Aufkommen der Meinung, das deutsche Oberkommando habe den Angriff auf Freiburg selbst befohlen, um daraus eine moralische Rechtfertigung für seine Kriegführung im Westen zu konstruieren. Nachgewiesen konnte diese Behauptung bis heute nicht werden.

Im Dezember 1947 veröffentlichte dann die badische Staatskanzlei in Freiburg eine Stellungnahme der badischen Landesregierung, die sich mit der Urheberschaft und Verantwortlichkeit des Luftangriffs auf Freiburg befaßte. Darin hieß es: „Es muß als durchaus glaubwürdig erscheinen, daß Hitler auf eine deutsche Stadt Bomben werfen ließ, um den Einsatz seiner damals überlegenen Bomberwaffe gegen offene feindliche Städte vor der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen.“ Jetzt kam die Diskussion über diese Frage in Gang. Kronzeuge dieser Stellungnahme war die Schriftstellerin Isa Vermehren, die in ihrem Buch „Reise durch den letzten Akt“ ein Gespräch mit Generaloberst Halder wiedergegeben hatte. In diesem Gespräch habe Halder bestätigt, daß der Luftangriff auf Freiburg im Mai 1940 von deutscher Seite durchgeführt worden sei. Diese Auffassung schien auch ihre Bestätigung zu erhalten in der Tatsache, daß einige Bombenblindgänger, die man nach dem Angriff ausgegraben hatte, einwandfrei als deutsche Bomben auszumachen waren. Auf einem der Blindgänger war zu lesen „K. u. G. 1938“, außerdem war die Bombe mit dem deutschen Hoheitszeichen versehen. Der Angriff auf Freiburg wurde somit mit größter Wahrscheinlichkeit mit deutschen Bomben durchgeführt. Woher stammten diese, wenn es sich um alliierte Flugzeuge gehandelt haben sollte? Vielleicht aus Beutebeständen der Legion Condor, jener deutschen Abteilung, die am spanischen Bürgerkrieg beteiligt war? Das wäre möglich, und es würde sich dann auch die überaus große Zahl von Blindgängern erklären

lassen. Am Freiburger Funkturm wurden allein zwölf Blindgänger ausgegraben!

Augenzeugen des Luftangriffs haben berichtet, bei den einfliegenden Maschinen habe es sich einwandfrei um Flugzeuge vom Typ He 111, also deutsche Maschinen, gehandelt. Tatsächlich sind in jenen ersten Kriegsmonaten an zahlreichen Stellen der Westfront Maschinen dieses Typs eingeflogen: es waren Flugzeuge, die von langen Erkundungsflügen, teilweise bis an die Biskaya, nicht zurückgekehrt waren und von den Alliierten später erneut eingesetzt wurden. Solche „Beutemaschinen“ sind damals laufend beispielsweise bei Aachen eingeflogen. Die Flakabwehr hatte schon Ende April 1940 Befehl, auf nichtgemeldete He-111-Maschinen zu schießen.

Demgegenüber stehen Äußerungen maßgeblicher militärischer Persönlichkeiten der Alliierten. J. M. Spaight, 1944 noch erster Sekretär des britischen Luftfahrtministeriums, erklärte im April 1944 in seinem Buch „Bombing Vindicate“, 18 Whitley-Bomber hätten Freiburg im Mai 1940 angegriffen. „So begannen wir in Deutschland Ziele zu bombardieren, bevor die Deutschen die englische Insel angriffen.“ Der englische General Fuller schrieb nach Beendigung des zweiten Weltkriegs: „Am 11. Mai 1940 ließ Churchill Freiburg i. Br. bombardieren. Hitler stieß zunächst nicht zurück, aber es ist kein Zweifel, daß diese Angriffe auf Freiburg und andere Städte ihn förmlich darauf hinstießen, nun auch seinerseits zum Angriff vorzugehen.“ In der amerikanischen Zeitung „New-York-Sun“ steht am 12. Mai 1940 ebenfalls eine Meldung von der Bombardierung Freiburgs, wobei allerdings französische Luftstreitkräfte genannt werden. Andere Augenzeugen aus Freiburg wollen eindeutig an den bombardierenden Flugzeugen englische Hoheitszeichen erkannt haben.

Vorläufig steht noch Meinung gegen Meinung. Interessant ist, daß ein Freiburger Bürger, der nach der Veröffentlichung der Stellungnahme der badischen Staatskanzlei bei der Landesregierung beantragte, alle Opfer und Hinterbliebenen dieses offenbar von Hitler inszenierten Angriffs auf Freiburg als Opfer des Nazismus zu behandeln, eine klare Abfuhr seitens der Landesregierung erfuhr. Sollte die badische Landesregierung ihrem eigenen Kommuniqué keinen Glauben geschenkt haben? Man sieht, die Streitfrage fordert dringend eine Klärung. Es bleibt zu wünschen, daß das Institut für Zeitgeschichte in München, das sich jetzt mit der Frage beschäftigt, das von vielen erwartete Licht in das Dunkel um den Luftangriff auf Freiburg vom Mai 1940 bringen wird.

5
DER *Ausschnitt*

25.11.54 / G
BERLIN - LICHTERFELDE
Wilhelmstr. 37 Tel. 738590 (Am. Sekt.)

Spandauer Volksblatt, (1) Berlin (unabh.)

Wer bombardierte Freiburg?

Stuttgart (dpa). Die britische Luftwaffe hat nach Feststellungen des Luftfahrtministeriums in London weder vom 9. auf den 10. noch vom 10. auf den 11. Mai 1940 einen Luftangriff auf Freiburg unternommen. Das britische Generalkonsulat in Stuttgart gab diese Mitteilung als das Ergebnis genauer Nachforschungen bekannt.

Das badisch-württembergische Staatsministerium hatte vor kurzem das Institut für Zeitgeschichte in München gebeten, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940 zu klären. Es soll festgestellt werden, ob Freiburg damals von alliierten Luftstreitkräften angegriffen wurde, oder ob, wie von verschiedener Seite behauptet wurde, Hitler einen feindlichen Luftangriff fingierte, um sich selbst einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte des Gegners zu verschaffen.

Es war ein unglückseliger Irrtum

Die Bombardierung Freiburgs

Eine Flugzeugkette der Luftwaffe hatte Mülhausen mit Freiburg verwechselt

Die Bomben, die in den Morgenstunden des 10. Mai 1940 47 Einwohnern von Freiburg i. Br. das Leben kosteten, sind aus deutschen Flugzeugen gefallen. Aber nicht, wie vielfach gesagt wurde, auf Befehl Hitlers, sondern infolge eines tragischen Versehens. Die Kette eines deutschen Kampfgeschwaders hatte die Orientierung verloren und hielt Freiburg für das befohlene Ziel Mülhausen im Elsaß. Die Heimatzeitungen der Südwestpresse, sind heute in der Lage, ihren Lesern eine genaue Darstellung jener unglückseligen Vorgänge zu geben.

Tübingen. (Eig. Bericht). Am 10. Mai 1940, als die militärischen Operationen gegen Frankreich eingeleitet wurden, und die deutsche Luftwaffe zahlreiche Flugplätze und andere militärische Ziele in Frankreich bombardierte, sind auch auf die badische Stadt Freiburg Bomben gefallen. Der Angriff, bei dem 47 Menschen, darunter 21 Kinder und 10 Soldaten, den Tod gefunden haben, ist von der Propaganda des Dritten Reichs als erster größerer Luftangriff auf eine offene Stadt gebrandmarkt worden.

Wir haben über diese Tatsache Mitte letzter Woche ausführlich berichtet und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß nach dem Krieg Stimmen aufgetaucht sind, die wissen wollten, die Bomben seien nicht von alliierten Flugzeugen, sondern auf Befehl Hitlers von der eigenen Luftwaffe abgeworfen worden, damit das Oberkommando der Wehrmacht sich für die Bombardierung offener Feindstädte einen Vorwand verschaffen konnte.

In der Öffentlichkeit ist gegen eine solche Darstellung von vielen Seiten heftig protestiert worden, so daß nach der Bildung des Südweststaates das Regierungspräsidium Freiburg an die Stuttgarter Landesregierung herangetreten ist mit der Bitte, sich in die Klärung des Falles einzuschalten. Das Staatsministerium hat darauf das Institut für Zeitgeschichte in München er sucht, über die Bombardierung von Freiburg vom 10. Mai 1940 — zu untersuchen von dem schweren Luftangriff vom 27. November 1944, der halb Freiburg in Schutt und Asche legte, und bei dem fast 3000 Menschen umgekommen sind — so weit wie möglich Klarheit zu schaffen.

Unsere Veröffentlichung hatte eine

unerwartete Folge. Aus Metzingen (Württemberg) erhielten wir eine Zuschrift, die den Fall restlos klärt. Ein heute in Metzingen lebender ehemaliger Offizier des deutschen Kampfgeschwaders 51 (Edelweiß-Geschwader) hat uns eine genaue Darstellung der Vorgänge vom 10. Mai 1940 gegeben.

Stadt Mülhausen

Danach ist Freiburg an diesem Tag tatsächlich von der deutschen Luftwaffe bombardiert worden. Aber nicht auf Befehl einer deutschen militärischen Führungsstelle, sondern aus Versehen. Und zwar spielte sich der tragische Vorgang folgendermaßen ab: Die dritte Gruppe des Kampfgeschwaders 51 (Edelweiß-Geschwader), stationiert in Landsberg am Lech, hatte den Auftrag, die Kaserne in Mülhausen im Elsaß anzugreifen. Beim Durchziehen durch die Wolken kam eine Kette vom Verband ab. Diese Kette hielt infolge falscher Navigation, durch ein Wolkenloch durchstoßend, die Freiburger Kasernen für die in Mülhausen und warf darauf ihre Bomben ab. Ein Nachzügler der Gruppe, bei dem die Auslösung einer Bombe nicht rechtzeitig funktionierte, ließ die todbringende Last unglückseligerweise in die Nähe des Hauptbahnhofs fallen, wo in einem Kindergarten auch eine Anzahl von Kindern das Leben lassen mußte.

Unser Gewährsmann war an dem auf Mülhausen angesetzten Angriff selbst nicht beteiligt, sondern flog an dem fraglichen Tag einen Angriff auf ein Ziel in Südfrankreich mit. Dabei wurde er verwundet und traf bei seiner Rückkehr in den Nachmittagsstunden des 10. Mai bereits auf Vernehmungen der für die unglückselige Verwechslung in

Frage kommenden Besatzungen. Bei diesen Vernehmungen stellte es sich einwandfrei heraus, daß eine Kette von deutschen Flugzeugen infolge falscher Orientierung ihre Bomben auf Freiburg abgeworfen hatte.

Bei einer zufälligen Begegnung erfuhr unser Gewährsmann an einem der letzten Tage, daß die Akten über die Vernehmung bei der Luftflotte 3 (Generalfeldmarschall Sperrle) im Palais Luxembourg in Paris verwahrt und Ende 1944 mit vielen anderen Akten vernichtet wurden. Unser Gewährsmann kennt Zeugen der Bombardierung und ebenso der Vernehmung. Er selbst und die weiteren Zeugen sind bereit, den mit der Untersuchung beauftragten Stellen ihre Namen und ihre Kenntnisse der Vorgänge zur Verfügung zu stellen. Die

Südwestpresse GmbH, Tübingen, ist in der Lage, die Verbindung herzustellen.

Eine offizielle englische Stimme

Gleichzeitig mit dieser Darstellung erreicht uns eine Mitteilung des britischen Generalkonsulats in Stuttgart, wonach ein offizieller Sprecher des britischen Luftfahrtministeriums als Ergebnis genauer Nachforschungen bekanntgegeben hat, daß die britische Luftwaffe weder vom 9. auf den 10., noch vom 10. auf den 11. Mai 1940 einen Luftangriff auf Freiburg durchgeführt habe.

A k t e n n o t i z

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 26.11.1954:

Keine britischen Bomben?

Stuttgart, 25. November (dpa). Im Zusammenhang mit den Untersuchungen über den Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940 hat das britische Luftfahrtministerium mitteilen lassen, die britische Luftwaffe habe in den Nächten zum 10. und zum 11. Mai 1940 keinen Angriff auf Freiburg unternommen. Zuvor war schon behauptet worden, dass Hitler einen feindlichen Luftangriff fingiert habe, um einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte des Gegners zu schaffen.

Süddeutsche Zeitung vom 30.11.1954:

Deutscher Bombenwurf auf Freiburg?

Stuttgart (UP) - Vierzehn Jahre nach dem angeblichen Terror-Angriff auf die Stadt Freiburg im Breisgau im Mai 1940 haben sich jetzt ehemalige deutsche Offiziere gemeldet, die bezeugen wollen, dass damals deutsche Flugzeuge, wenn auch irrtümlich, die Stadt mit Bomben bewarfen. Zwei frühere Offiziere der Luftwaffe, die ihren Namen in der Öffentlichkeit nicht genannt haben wollen, sind bereit, dem Institut für Zeitgeschichte in München entsprechende Aussagen zu machen. Nach den Angaben dieser ehemaligen Offiziere war am 10. Mai 1940 die dritte Gruppe des Kampfgeschwaders 51 von Landsberg am Lech aufgestiegen, um die Kasernen in der französischen Stadt Mühlhausen anzugreifen. In den Wolken hätten drei Maschinen des Verbandes die Fühlung mit den anderen Flugzeugen verloren und beim Bombenabwurf die Freiburger Kasernen mit den Kasernen in Mühlhausen verwechselt. Im Zusammenhang mit dieser irrtümlichen Bombardierung hat nach den Angaben der Gewährsleute eine Untersuchung bei der deutschen Luftflotte III stattgefunden, die Akten sollen jedoch während des Krieges vernichtet worden sein.

Dazu ist festzustellen: die beiden Meldungen stammen von verschiedenen Agenturen (UP und dpa), beide Agenturen haben sie jedoch aus Stuttgart erhalten. Dieser Ort der Herkunft kann als authentisch angegeben werden, da die Stadt Stuttgart im Text keiner Meldung vorkommt, also nicht nachträglich aus der Meldung herausgesucht sein kann.

Zum Inhalt ist zu sagen, dass im Institut weder eine derartige Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums bekannt ist noch Angaben, wie sie den beiden deutschen Luftwaffenoffizieren zugeschrieben werden. Auch die Einzelmomente dieser letzteren Meldung (7./KG 51, Startort Lands-

berg am Lech, beabsichtigter Angriff auf Mühlhausen, Aktenvernichtung der Luftflotte 3 während des Krieges) sind hier neu.

Es erscheint daher ausgeschlossen, dass die Indiskretion vom Institut für Zeitgeschichte München ausgegangen ist. Es wird an die Badisch-Württembergische Staatskanzlei zu schreiben sein mit der Bitte um Aufklärung über die Herkunft dieser aus Stuttgart datierten Meldungen.

München, den 30. November 1954

kei

Institut für Zeitgeschichte



SPECIAL-POST

A k t e n n o t i z

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 26.11.1954:

Keine britischen Bomben?

Stuttgart, 25. November (dpa). Im Zusammenhang mit den Untersuchungen über den Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940 hat das britische Luftfahrtministerium mitteilen lassen, die britische Luftwaffe habe in den Nächten zum 10. und zum 11. Mai 1940 keinen Angriff auf Freiburg unternommen. Zuvor war schon behauptet worden, dass Hitler einen feindlichen Luftangriff fingiert habe, um einen Vorwand für die Bombardierung offener Städte des Gegners zu schaffen.

Süddeutsche Zeitung vom 30.11.1954:

Deutscher Bombenwurf auf Freiburg?

Stuttgart (UP) - Vierzehn Jahre nach dem angeblichen Terror-Angriff auf die Stadt Freiburg im Breisgau im Mai 1940 haben sich jetzt ehemalige deutsche Offiziere gemeldet, die bezeugen wollen, dass damals deutsche Flugzeuge, wenn auch irrtümlich, die Stadt mit Bomben bewarfen. Zwei frühere Offiziere der Luftwaffe, die ihren Namen in der Öffentlichkeit nicht genannt haben wollen, sind bereit, dem Institut für Zeitgeschichte in München entsprechende Aussagen zu machen. Nach den Angaben dieser ehemaligen Offiziere war am 10. Mai 1940 die dritte Gruppe des Kampfgeschwaders 51 von Landsberg am Lech aufgestiegen, um die Kasernen in der französischen Stadt Mühlhausen anzugreifen. In den Wolken hätten drei Maschinen des Verbandes die Fühlung mit den anderen Flugzeugen verloren und beim Bombenabwurf die Freiburger Kasernen mit den Kasernen in Mühlhausen verwechselt. Im Zusammenhang mit dieser irrtümlichen Bombardierung hat nach den Angaben der Gewährsleute eine Untersuchung bei der deutschen Luftflotte III stattgefunden, die Akten sollen jedoch während des Krieges vernichtet worden sein.

Dazu ist festzustellen: die beiden Meldungen stammen von verschiedenen Agenturen (UP und dpa), beide Agenturen haben sie jedoch aus Stuttgart erhalten. Dieser Ort der Herkunft kann als authentisch angegeben werden, da die Stadt Stuttgart im Text keiner Meldung vorkommt, also nicht nachträglich aus der Meldung herausgesucht sein kann.

Zum Inhalt ist zu sagen, dass im Institut weder eine derartige Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums bekannt ist noch Angaben, wie sie den beiden deutschen Luftwaffenoffizieren zugeschrieben werden. Auch die Einzelmomente dieser letzteren Meldung (3./KG 51, Startort Lands-

berg am Lech, beabsichtigter Angriff auf Mühlhausen, Aktenvernichtung der Luftflotte 3 während des Krieges) sind hier neu.

Es erscheint daher ausgeschlossen, dass die Indiskretion vom Institut für Zeitgeschichte München ausgegangen ist. Es wird an die Badisch-Württembergische Staatskanzlei zu schreiben sein mit der Bitte um Aufklärung über die Herkunft dieser aus Stuttgart datierten Meldungen.

München, den 30. November 1954

DER *Ausschnitt* Berlin-Lichterfelde - Frauenstraße 5
BIURO FÜR ZEITUNGS-AUSSCHNITTE

Rhein-Beitung

Unabhängige Westdeutsche Landeszeitung
Verlagsort Koblenz

Die führende Tageszeitung
in Rheinland-Pfalz

Billige Untersuchung 61

RP. Einem immer heftiger von der öffentlichen Meinung geäußerten Wunsch nachkommend, hat sich das Staatsministerium von Württemberg-Baden an das Institut für Zeitgeschichte in München mit der Bitte gewandt, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg im Breisgau in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1940 festzustellen. In Zuschriften an die Landesregierung war immer wieder gefordert worden, eine Behauptung aufzuklären, welche am 2. Dezember 1947 die damalige südbadische Staatskanzlei in die Welt gesetzt hatte. Danach sollte der Angriff auf Freiburg von der deutschen Luftwaffe auf Befehl Hitlers erfolgt sein, um einen Vorwand für eigene Angriffe auf die Zivilbevölkerung der Feindländer zu haben. Als Quelle galt die Schriftstellerin Isa Vermeiren, die sich wiederum auf den ehemaligen Generalstabschef Halder bezog. Nun, die nun dankenswerterweise von der württemberg-badischen Landesregierung unternommene Aufklärung reißt an sich offene Türen ein. Es kann die billigste Untersuchung werden, die das Institut für Zeitgeschichte bisher durchgeführt hat. Das Institut braucht nur, wenn es dieses wichtige Quellenwerk noch nicht besitzen sollte, das Buch des seinerzeitigen Staatssekretärs im britischen Luftfahrtministerium, I. M. Spaight, mit dem Titel „Bombing vindicated“ zu kaufen, in dem der britische Luftangriff auf Freiburg als „große Entscheidung“ gerühmt wird, weil er eine neue Epoche der Kriegsführung einleitete.

28.11.54

vom:

Dr. Brackner

Class No. G 15Date 30. 11. 54

No. of Issue

SOURCE

No. 3.
Manchester Guardian**"GERMANS BOMBED
FREIBURG"****Luftwaffe Men's Evidence**

STUTTGART, NOVEMBER 29.

Two former officers of the German Air Force said to-day that German jet R.A.F. aircraft attacked the German city of Freiburg on May 10, 1940, and set off a wave of Nazi retaliation raids against Britain.

The ex-officers said the raid, the first on a German non-military target, was a mistake that was turned into propaganda by the Nazis. They said three planes of a bomber force confused Freiburg with the neighbouring French city of Mülhausen which looks like it from the air. They refused to make their names public but said they would be glad to offer their evidence to the Institute of Contemporary History in Munich, which is studying the air raid at the request of the Baden-Württemberg State Government.

The State Government and the institute have been investigating the raid since 1946, when the first evidence turned up that German planes might have dropped the bombs.—British United Press.

Nr. 279 vom 30. 11. 54

Freiburg irrtümlich von Deutschen bombardiert

Der „Terrorangriff“ vom Mai 1940 eine Erfindung der Propaganda?

Eigener Bericht

(StN) STUTTGART, 29. November

Auf Grund zahlreicher Presseveröffentlichungen der letzten Woche haben sich jetzt in Baden-Württemberg lebende ehemalige Angehörige der deutschen Luftwaffe gemeldet, die bezeugen können, daß die Stadt Freiburg im Breisgau am 10. Mai 1940 irrtümlich von deutschen Flugzeugen bombardiert worden ist. Die Landesregierung von Baden-Württemberg hatte erst kürzlich das Institut für Zeitgeschichte in München ersucht, die Verantwortung für den damaligen Angriff zu klären.

Nach den Darstellungen der ehemaligen Offiziere, von denen einer in Freiburg wohnt, hat sich die Bombardierung folgendermaßen zugetragen: Eine Gruppe des in Landsberg am Lech stationierten Kampfgeschwaders 51, des „Edelweißgeschwaders“, sollte am 10. Mai 1940 Kasernen in der Stadt Mülhausen im Elsaß angreifen. In den Wolken verloren drei Maschinen die Orientierung und warfen ihre Bomben statt auf Mülhausen auf Kasernen in Freiburg.

Der in Freiburg wohnende ehemalige Offizier, der seinen Namen nicht genannt

haben möchte, ist nach Auskunft unseres Freiburger Korrespondenten bereit, seine Angaben dem Institut für Zeitgeschichte in München vorzulegen. Die Akten aus einer von der deutschen Luftwaffe eingeleiteten Untersuchung nach der irrtümlichen Bombardierung sollen während des zweiten Weltkrieges verlorengegangen sein.

Die Bombardierung Freiburgs war in den letzten Jahren umstritten, seit die badische Staatskanzlei 1947 erklärt hatte, Hitler selbst habe damals den Bombenangriff befohlen, um vor der Weltöffentlichkeit deutsche Bombenangriffe auf offene Städte zu rechtfertigen. Das britische Luftfahrtministerium hatte den „Stuttgarter Nachrichten“ vor einigen Tagen erklärt, daß zum fraglichen Zeitpunkt keine Maschine der Royal Air Force Freiburg angegriffen habe.

Das amtliche Deutsche Nachrichten-Bureau (DNB) hatte im Mai 1940 festgestellt, in der Stadt Freiburg befänden sich keinerlei militärische Objekte, und nannte die Bombardierung einen „Terrorangriff“.

Es wird erwartet, daß nun das Institut für Zeitgeschichte endgültige Klarheit in diese vielerörterte und umstrittene Angelegenheit bringt.

Historik-
Archiv
2/12

Institut für
F 4/25

8.12.54/

Woher kamen die Flugzeuge?

Beserzschriften zu der Frage der Bombardierung Freiburgs am 10. Mai 1940

Die Veröffentlichung der Zuschrift eines ehemaligen Luftwaffenoffiziers aus Metzingen („Badische Zeitung“ vom 29. November), der darüber berichtet hatte, daß am 10. Mai 1940 drei Maschinen einer zur Bombardierung von Mülhausen im Elsaß beorderten Gruppe von deutschen Flugzeugen versehentlich auf Freiburg ihre Bomben abgeworfen haben, hat eine Reihe von Lesern zu Briefen veranlaßt, aus denen hier einige Abschnitte wiedergegeben werden.

In dem einen Brief, in dem wir die Namen weggelassen haben, heißt es: „An den Ausführungen des fraglichen Offiziers scheint eine Menge wahr zu sein, wirklichkeitsnaher als alle bisherigen Märchen sind sie jedenfalls. Eines aber ist grundfalsch: Wolkenlöcher hat es an diesem strahlend klaren Tag keine gegeben, weder über Mülhausen noch über Freiburg. Hier meine Epistel als Augenzeuge des Anflugs westlich von Merdingen inmitten einer Flakstellung: Leutnant X... der Geschützkommandant, wechselte laufend mit mir sein gutes Fernglas und wir beide sowie auch seine Kanoniere waren einer Meinung, daß es sich um deutsche Maschinen handelte. Die Balkenkreuze waren klar zu sehen. Der Motorenton hat diese „Fachleute“ keine Sekunde beunruhigt und mir wurde einstimmig versichert, daß wären es feindliche Flugzeuge, die Ballerel längst begonnen hätte. Als es dann kurz darauf krachte, nahm X... kreidebleich den Telefonhörer, weil er dachte, die schwere Flak schleße versehentlich auf die Maschinen. Die Aufklärung, der Bombenwurf über Freiburg, war für X... geradezu niederschmetternd. Er tobte und schwor, sich jetzt freiwillig an die richtige Front zu melden, wo „ehrlieh“ gekämpft würde. Ausdrücke wie: die Hunde hätten sich mit deutschen Maschinen und Balkenkreuz getarnt und keiner der drei Spatzen wäre ihm mit seinen zwölf Spritzen entkommen, sind mir noch lebhaft in Erinnerung. Also Wolkenloch und falsche Navigation fallen entschieden flach, dafür stehe ich gerade. Entweder hat X... recht oder aber die Navigatoren müssen bei dieser einmalig guten Sicht vollkommene Stümper gewesen sein. Als dritte Möglichkeit, es ist zwar kaum zu glauben, käme in Frage, daß irgend ein wildgewordener Häuptling eine Teufelerei beging...“

Ein anderer Leser schreibt: „Ich befand mich am 10. Mai 1940, etwa 1 Uhr 30, mit drei Arbeitsdienstführern auf der Zähringer Burg, um diesen die Umgebung zu erklären. Plötzlich hörten wir Flugzeuggeräusche und erblickten in Richtung Schönberg drei Flugzeuge, die in Richtung Mooswald-Flugstetten unseren Blicken entwand. Etwa zehn Minuten später (es kann auch kürzer gewesen sein) hörten wir die Geräusche wieder und sahen ganz deutlich drei Flugzeuge über Herdern-Zähringen auf uns zukommen. Ohne Zweifel waren die Kreise mit den französischen Farben unter den Tragflächen zu sehen und wir nahmen Deckung hinter dem Turm. Jeder von uns Vieren hat dieselbe Beobachtung gemacht, wie auch etwa 50 bis 60 Arbeitsdienstleute, welche in der Nähe der Zähringer Burg Arbeiten ausführten, dies bekunden konnten. Wenig später vernahm man das Detonieren der Bomben.“

Wieder ein anderer Leser schreibt: „Am Freitag, den 10. Mai, fuhr ich mit meinem Teilhaber Y... Z... zur Auszahlung unserer Arbeiter beim Bunkerbau auf dem Tuniberg, auf der Höhe über Niederrimsingen. Z... ging in Tiengen in das Gasthaus „Zum Lamm“, um sich etwas zum Rauchen zu kaufen, ich blieb beim Auto auf der Straße stehen. In diesen Minuten kamen vier Flieger von Westen über den Rhein und flogen nach Osten in Richtung Freiburg. Wir hatten kaum auf der Höhe den Wagen verlassen, als die ersten Bomben fielen. ... Ich stelle fest, es war kein Wölkchen am Himmel, ... es war auch kein Nachzügler dabei, sondern die ersten Rauchfahnen stiegen am Bahnhof an der Bismarckstraße auf, und im Verlauf auch über dem Stadtteil Stühlinger und der Artilleriekaserne. Der Abwurf der Bomben erfolgte beim Anflug von Westen und beim Rückflug in einem Bogen wieder nach Westen. ... daß diese Flieger solche Lehrlinge gewesen sein sollten, daß sie bei klarstem Wetter Mülhausen nicht entdeckt hätten, und beim Rückflug über den Rhein die Freiburger Kasernen bombardiert hätten, glaubt kein Mensch mit Verstand. Man hat vor kurzem einen englischen Widerruf gesehen und gelesen. ... Es können ja auch Franzosen gewesen sein, Bahnhof und Kasernen als Ziel.“

Aus Gundelfingen schreibt uns ein Leser: „Ich war an dem Nachmittag im Gundelfinger Rebberg beschäftigt, und zwar oben im Berg. Von dort kann man den westlichen Teil der Stadt (Freiburg) über den Bahnhof hinaus übersehen. Über dem Schönberg bis zum Schauinsland stand eine schwarze Gewitterwand. Auf einmal krachte es, ich hörte zugleich Fliegensurren und drehte mich um, da sah ich Sprengwolken aufsteigen und drei Flugzeuge, welche anscheinend aus der Wolkenwand herausgekommen sind, mit nördlicher Richtung über den Personenbahnhof fliegen. Von da an haben sie westliche Richtung eingeschlagen

nach dem Rhein. Es war in der Zeit zwischen 14 und 16 Uhr, eine Uhr hatte ich nicht bei mir. Die Flugzeuge hatten einen braungeleiten Anstrich mit einem blau-weiß-roten Ring am hinteren Rumpf. Die deutschen Flugzeuge waren doch grau mit Kreuz am hinteren Rumpf. Ich möchte hinzufügen, die Luftlinie beträgt ungefähr drei Kilometer und es war gute Sicht vorhanden.“

Ein anderer Freiburger macht wieder auf das Buch des englischen Generals Fuller „Der zweite Weltkrieg“ aufmerksam, in dem es heißt: „Am 11. (elften, die Redaktion) Mai wurde Freiburg in Baden bombardiert. Mr. J. M. Spaight schreibt darüber folgendes: „Wir (die Briten) haben angefangen, Ziele auf dem deutschen Festlande zu bombardieren, bevor die Deutschen begannen, Ziele auf dem britischen Festlande zu bombardieren. Dies ist eine historische Tatsache, welche öffentlich zugegeben ist... Doch da wir im Zweifel waren über die psychologische Wirkung der propagandistischen Verdrehung der Wahrheit, nämlich daß wir es waren, welche die strategische Offensive begannen, sind wir davor zurückgeschreckt, unsere große Entscheidung vom Mai 1940 so bekannt zu machen, wie sie es verdiente. Das war sicher ein Fehler. Es war ein glänzender Entschluß. Er war ebenso heroisch und selbstaufopfernd, wie es Rußlands Entschluß war, die Politik der Verbrannten Erde anzunehmen.“

Eine Leserin aus Irlingen fügt einen Abschnitt einer Zeitung bei, in dem ebenfalls auf das von Fuller zitierte Buch von dem ehemaligen ersten Unterstaatssekretär im britischen Luftfahrtministerium J. M. Spaight „Bombing vindicated“ (Gerechtfertigtes Bombardieren) verwiesen wird.

Ein anderer Leser schreibt unter anderem: „Ich glaube, ich habe alle Berichte gelesen, die über die Bombardierung in den Freiburger Zeitungen erschienen sind... Ich kann Ihnen keinen Augenzeugenbericht liefern, weil ich an diesem Tag außerhalb von Freiburg war... aber da immer wieder das Buch von Fuller erwähnt wird, möchte ich Ihnen doch raten, dieses Buch zu lesen, und zwar ganz. Dann werden Ihnen vielleicht Zweifel kommen, ob Fuller wirklich stichhaltig ist. Ich meine nicht, daß er sich im Datum geirrt hat, sondern, daß er das Buch geschrieben hat, um zu zeigen, daß Churchill und seine Militärs den Krieg und gerade den Bombenkrieg gegen Deutschland vom militärischen Standpunkt aus falsch geführt haben. Da scheint ihm jede Nachricht, die zu seinem Konzept paßt, gelegen gekommen zu sein, auch vielleicht die Nachricht von der Bombardierung Freiburgs im deutschen Heeresbericht, den ja alle Engländer in ihren Zeitungen lesen konnten. Und wenn Fuller als Zeuge Spaight anführt, so müßte erst noch geklärt werden, ob sich das, was dieser schreibt, direkt auf Freiburg bezieht. Denn Fuller kam es ja in dem Kapitel nur darauf an, das ganze brutale Bombardierungswerk, für das er in erster Linie Churchill verantwortlich macht, als ein militärisch unsinniges Unternehmen zu dokumentieren.“

Woher kamen die Flugzeuge?

Leserzuschriften zu der Frage der Bombardierung Freiburgs am 10. Mai 1940

Die Veröffentlichung der Zuschrift eines ehemaligen Luftwaffenoffiziers aus Metzingen (Badische Zeitung vom 28. November), der darüber berichtet hatte, daß am 10. Mai 1940 drei Maschinen einer zur Bombardierung von Mülhausen im Elsaß beorderten Gruppe von deutschen Flugzeugen versehentlich auf Freiburg ihre Bomben abgeworfen haben, hat eine Reihe von Lesern zu Briefen veranlaßt, aus denen hier einige Abschnitte wiedergegeben werden.

In dem einen Brief, in dem wir die Namen weggelassen haben, heißt es: „An den Ausführungen des fraglichen Offiziers scheint eine Menge wahr zu sein, wirklichkeitsnaher als alle bisherigen Märchen sind sie jedenfalls. Eines aber ist grundfalsch: Wolkenlöcher hat es an diesem strahlend klaren Tag keine gegeben, weder über Mülhausen noch über Freiburg. Hier meine Epistel als Augenzeuge des Anflugs westlich von Merdingen inmitten einer Flakstellung: Leutnant X... der Geschützkommandant, wechselte laufend mit mir sein gutes Fernglas und wir beide sowie auch seine Kanoniere waren einer Meinung, daß es sich um deutsche Maschinen handle. Die Balkenkreuze waren klar zu sehen. Der Motorenton hat diese ‚Fachleute‘ keine Sekunde beunruhigt und mir wurde einstimmig versichert, daß wären es feindliche Flugzeuge, die Ballerlei längst begonnen hätte. Als es dann kurz darauf krachte, nahm X... kreidebleich den Telefonhörer, weil er dachte, die schwere Flak schlesse versehentlich auf die Maschinen. Die Aufklärung, der Bombenwurf über Freiburg, war für X... geradezu niederschmetternd. Er tobte und schwor, sich jetzt freiwillig an die richtige Front zu melden, wo ‚ehrlich‘ gekämpft würde. Ausdrücke wie: die Hunde hätten sich mit deutschen Maschinen und Balkenkreuz getarnt und keiner der drei Spatzen wäre ihm mit seinen zwölf Spritzen entkommen, sind mir noch lebhaft in Erinnerung. Also Wolkenloch und falsche Navigation fallen entschieden flach, dafür stehe ich gerade. Entweder hat X... recht oder aber die Navigatoren müssen bei dieser einmalig guten Sicht vollkommene Stümper gewesen sein. Als dritte Möglichkeit, es ist zwar kaum zu glauben, käme in Frage daß irgend ein wildgewordener Häuptling eine Teufelei bezog...“

Ein anderer Leser schreibt: „Ich befand mich am 10. Mai 1940, etwa 1 Uhr 30, mit drei Arbeitsdienstführern auf der Zähringer Burg, um diesen die Umgebung zu erklären. Plötzlich hörten wir Flugzeuggeräusche und erblickten in Richtung Schönberg drei Flugzeuge, die in Richtung Mooswald-Hugstetten unseren Blicken entwandten. Etwa zehn Minuten später (es kann auch kürzer gewesen sein) hörten wir die Geräusche wieder und sahen ganz deutlich drei Flugzeuge über Herdern-Zähringen auf uns zukommen. Ohne Zweifel waren die Kreise mit den französischen Farben unter den Tragflächen zu sehen und wir nahmen Deckung hinter dem Turm. Jeder von uns Vierern hat dieselbe Beobachtung gemacht, wie auch etwa 50 bis 60 Arbeitsdienstleute, welche in der Nähe der Zähringer Burg Arbeiten ausführten, dies bekunden konnten. Wenig später vernahm man das Detonieren der Bomben.“

Wieder ein anderer Leser schreibt: „Am Freitag, den 10. Mai, fuhr ich mit meinem Teilhaber Y... Z... zur Auszahlung unserer Arbeiter beim Bunkerbau auf dem Tunberg, auf der Höhe über Niederrimsingen. Z... ging in Tiengen in das Gasthaus ‚Zum Lamm‘, um sich etwas zum Rauchen zu kaufen, ich blieb beim Auto auf der Straße stehen. In diesen Minuten kamen vier Flieger von Westen über den Rhein und flogen nach Osten in Richtung Freiburg. Wir hatten kaum auf der Höhe den Wagen verlassen, als die ersten Bomben fielen... Ich stelle fest, es war kein Wolkchen am Himmel... es war auch kein Nachzügler dabei, sondern die ersten Rauchfahnen sliegen am Bahnhof an der Bismarckstraße auf, und im Verlauf auch über dem Stadtteil Stühlinger und der Artilleriekaserne. Der Abwurf der Bomben erfolgte beim Anflug von Westen und beim Rückflug in einem Bogen wieder nach Westen... daß diese Flieger solche Lehrlinge gewesen sein sollten, daß sie bei klarstem Wetter Mülhausen nicht entdeckt hätten, und beim Rückflug über den Rhein die Freiburger Kasernen bombardiert hätten, glaubt kein Mensch mit Verstand. Man hat vor kurzem einen englischen Widerruf gesehen und gelesen... Es können ja auch Franzosen gewesen sein, Bahnhof und Kasernen als Ziel.“

Aus Gundelfingen schreibt uns ein Leser: „Ich war an dem Nachmittag im Gundelfinger Rebberg beschäftigt, und zwar oben im Berg. Von dort kann man den westlichen Teil der Stadt (Freiburg) über den Bahnhof hinaus übersehen. Über dem Schönberg bis zum Schauland stand eine schwarze Gewitterwand. Auf einmal krachte es, ich hörte zugleich Fliegerrufen und drehte mich um, da sah ich Sprengwolken aufsteigen und drei Flugzeuge, welche anscheinend aus der Wolkenwand herausgekommen sind, mit nördlicher Richtung über den Personenbahnhof fliegen. Von da an haben sie westliche Richtung eingeschlagen nach dem Rhein. Es war in der Zeit zwischen 14 und 16 Uhr, eine Uhr hatte ich nicht bei mir. Die Flugzeuge hatten einen braungehben Anstrich mit einem blau-weiß-roten Ring am hinteren Rumpf. Die deutschen Flugzeuge waren doch grau mit Kreuz am hinteren Rumpf. Ich möchte hinzufügen, die Luftlinie beträgt ungefähr drei Kilometer und es war gute Sicht vorhanden.“

Ein anderer Freiburger macht wieder auf das Buch des englischen Generals Fuller „Der zweite Weltkrieg“ aufmerksam, in dem es heißt: „Am 11. (eliten, die Redaktion) Mai wurde Freiburg in Baden bombardiert. Mr. J. M. Spaight schreibt darüber folgendes: ‚Wir (die Briten) haben angefangen, Ziele auf dem deutschen Festlande zu bombardieren, bevor die Deutschen begannen, Ziele auf dem britischen Festlande zu bombardieren. Dies ist eine historische Tatsache, welche öffentlich zugegeben ist... Doch da wir im Zweifel waren über die psychologische Wirkung der propagandistischen Verdrehung der Wahrheit, nämlich daß wir es waren, welche die strategische Offensive begannen, sind wir davor zurückgeschreckt, unsere große Entscheidung vom Mai 1940 so bekannt zu machen, wie sie es verdient. Das war sicher ein Fehler. Es war ein glänzender Entschluß. Er war ebenso heroisch und selbstaufopfernd, wie es Rußlands Entschluß war, die Politik der Verbrannten Erde anzunehmen.‘“

(Dr. Nassall)

(P. Ref.)

Eine Leserin aus Iuringen fügt einen Abschnitt einer Zeitung bei, in dem ebenfalls auf das von Fuller zitierte Buch von dem ehemaligen ersten Unterstaatssekretär im britischen Luftfahrtministerium J. M. Spaight „Bombing vindicated“ (Gerechtfertigtes Bombardieren) verwiesen wird.

Ein anderer Leser schreibt unter anderem: „Ich glaube, ich habe alle Berichte gelesen, die über die Bombardierung in den Freiburger Zeitungen erschienen sind... Ich kann Ihnen keinen Augenzeugenbericht liefern, weil ich an diesem Tag außerhalb von Freiburg war. ... aber da immer wieder das Buch von Fuller erwähnt wird, möchte ich Ihnen doch raten, dieses Buch zu lesen, und zwar ganz. Dann werden Ihnen vielleicht Zweifel kommen, ob Fuller wirklich stichhaltig ist. Ich meine nicht, daß er sich im Datum geirrt hat, sondern, daß er das Buch geschrieben hat, um zu zeigen, daß Churchill und seine Militärs den Krieg und gerade den Bombenkrieg gegen Deutschland vom militärischen Standpunkt aus falsch geführt haben. Da scheint ihm jede Nachricht, die zu seinem Konzept paßt, gelegen gekommen zu sein, auch vielleicht die Nachricht von der Bombardierung Freiburgs im deutschen Heeresbericht, den ja alle Engländer in ihren Zeitungen lesen konnten. Und wenn Fuller als Zeuge Spaight anführt, so müßte erst noch geklärt werden, ob sich das, was dieser schreibt, direkt auf Freiburg bezieht. Denn Fuller kam es ja in dem Kapitel nur darauf an, das ganze brutale Bombardierungswerk, für das er in erster Linie Churchill verantwortlich macht, als ein militärisch unsinniges Unternehmen zu dokumentieren.“

Der Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940 von deutschen Flugzeugen ausgeführt

Aus Kreisen der badischen SPD wird uns geschrieben:

Jeder anständige Deutsche schämt sich bis ins Innerste hinein, das, was in der Ueberschrift gesagt ist, nunmehr als unumstößliche Tatsache niederzuschreiben. Und doch ist es, wie man nach den bisherigen Untersuchungen des Münchner Instituts für Zeitgeschichte entnehmen kann, Adolf Hitler führte mit seiner Luftwaffe den «Terrorangriff» auf die Breisgaustadt selbst aus! Er brauchte ihn nämlich, da er am gleichen und nächstfolgenden Tage Rotterdam als Vergeltung «ausradieren» wollte. Eine solche abgrundtiefe Bosheit ist in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen. 21 Kinder, 16 erwachsene Zivilpersonen und zehn Soldaten wurden kaltblütig gemordet, um der Nazipropaganda aufzuhelfen und «Vergeltungsangriffe» zu inszenieren. Freund und Feind, Deutsche und Nichtdeutsche schämen sich ob dieser Schlechtigkeit...

Eigentlich war die Tatsache schon jahrelang bekannt, nachdem die Badische Staatskanzlei auf Veranlassung der Regierung Wohleb bereits am 2. Dezember 1947 den dokumentarischen Beweis hierfür erbracht hatte. Aber ihre Publikation wurde totgeschwiegen, wenn nicht abgestritten, und die Staatskanzlei erhielt daraufhin eine Menge teilweise unflätiger Zuschriften, weil sie, «wahrscheinlich auf jüdische Veranlassung, dem großen Adolf eine solche Abscheulichkeit frivolerweise unterstellt» hatte. Der Freiburger «Wochenbericht» vom 10. Juni 1954 schlug in die gleiche Kerbe, und nur die «A-Z» vom 15. Juli 1954 nahm die Badische Staatskanzlei in Schutz und meinte, man müsse Hitlers Verbrechen «begegnet zu Kenntnis nehmen». Endlich, Mitte November 1954, beauftragte das badisch-württembergische Staatsministerium das genannte Münchner Institut mit der Klärung der Frage.

Nun kam die Sache in Fluß, aber je sicherer die Tatsache eines Verbrechens wurde, um so schneller setzten die Ablenkungsmanöver ein. Zuerst erklärte das Regierungspräsidium Freiburg am 16. November (vgl. «A-Z» vom 17. November), die bisher gesammelten Unterlagen schienen nicht dafür zu sprechen, «daß die Behauptung von einem deutschen Angriff auf Freiburg aufrechterhalten bleiben kann» — was gewiß dem Wunschtraum des Herrn Regierungspräsidenten entsprechen mochte. Dann kam die Zuschrift eines Offiziers des deutschen Kampfgeschwaders 51 an das «Metzingen-Uracher Volksblatt» in Württemberg, der den deutschen Angriff auf Freiburg zwar bestätigte, ihn jedoch auf einen Navigationsfehler, der die Flieger Freiburg mit Mülhausen im Elsaß verwechseln ließ, zurückführte. Und als bald folgten die Schlagzeilen in den Blättern: «Bombardierung Freiburgs ein tragisches Versehen?» und ähnliches. Der Offizier fügte noch hinzu, die Flieger hätten die Freiburger Kasernen für die in Mülhausen gehalten und darauf die Bomben abgeworfen, ein Nachzügler habe seine Bomben auf einen Kinderspielfeld beim Hauptbahnhof Freiburg fallen gelassen.

Die Mär von einem «Versehen» war von Anfang an mehr als durchsichtig. Wie kann man denn eine rechtsrheinische Stadt mit einer linksrheinischen verwechseln, da doch der breite Rheinstrom ein untrügliches Merkmal bildet? Zudem an hellichtem Tag? Der genannte Offizier bekundete noch, daß die Vernehmungen der Besatzung «einwandfrei ergeben» hätten, daß sie auf Freiburg Bomben abgeworfen habe. Leider aber — und nun kommt die Hauptsache — seien alle Akten darüber, die bei der deutschen Luftflotte 3 in Paris deponiert gewesen wären, 1944 mit andern Akten zusammen vernichtet worden! «Graf, dieser Mörtimer starb euch sehr gelegen», möchte man da sagen...

Zu allem Ueberfluß kam Ende November noch ein kategorisches Dementi aus London: der britische Generalkonsul in Stuttgart teilte auftragsgemäß mit, daß die Nachforschungen ergeben hätten, daß die Royal Air Force weder am 9. noch am 10. noch am 11. Mai 1940 einen Luftangriff auf Freiburg ausgeführt habe. Damit war der Ring geschlossen, und die Nazis von gestern und heute atmen auf, daß die Akten (absichtlich) vernichtet worden sind.

Wie aber wurde dieser infame Luftangriff auf die eigenen Landsleute und die heimatliche Stadt ausgenützt? Man höre: Am 10. Dezember 1940 sagte Hitler in seiner Rede in der Montagehalle eines Berliner Rüstungsbetriebes: «Es fiel dem großen Strategen Churchill ein, den unbeschränkten Luftkrieg bei Nacht zu beginnen. Er hat in Freiburg l. Br. begonnen und das nun weitergeführt; ein Lieblingsziel von ihm waren die Lazarette.» Am 6. September 1942 sagte Gauleiter und Reichstatthalter Robert Wagner in der «Gauhauptstadt» Karlsruhe: «England hat auch an gegenwärtigen Ringen mit der Vernichtung unschuldiger Menschenleben begonnen. Die ersten geschichtlichen Zeugen dafür stellt die Stadt Freiburg, die im Frühjahr 1940 viele ihrer friedlichen Bewohner, meist Kinder, zu Grabe tragen mußte. Das ist das un menschliche, unritterliche England, das vorgibt, für menschliche Ideale zu kämpfen.» Das deutsche Nachrichtenbüro (DNB) schrieb am 19. April 1943: «Die englische Luftwaffe begann in der Nacht zum 10. Mai mit einem planmäßigen Ueberfall auf offene Städte und Siedlungen; am 10. Mai 1940 erfolgte der vollkommen unmotivierte totale Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg l. Br. mit ihrem ehrwürdigen Münster.» Und schließlich sagte auch der Mephisto mit dem Klumpfuß in einer Rede in Wuppertal am 18. Juni 1943 u. a.: «Vom Kindermord in Freiburg am 10. Mai 1940 bis zum heutigen Tage zeugt eine lange Kette von Leid und tiefster menschlicher Not wider England und die USA und ihre feigen, grausamen, plutokratischen Führungsschichten.» Usw. ad infinitum.

Es ist also so, daß Hitler den Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940 selbst inszeniert und ausgeführt hat. Im Kriege hat er den «britischen Terrorangriff auf Freiburg», solange er konnte, zu Vergeltungsmaßnahmen weidlich ausgenützt. Nach dem Kriege hat man den selbstgeführten Angriff zunächst strikte abgeleugnet, und jetzt, da er nicht mehr geleugnet werden kann, sucht man ihn als bedauerliches «Versehen» zu entschuldigen.

Beschämt müssen wir alle, ob Deutsche oder Schweizer, gestehen, daß es, solange die Welt steht, soviel Verbrechen und Heuchelei nicht gegeben hat.

Schwäb. Landesztg., Augsburg, A
Schwäb. Landesztg., Augsburg, M
Landsberger Nachrichten, Augsburg
Donauztg., Dillingen
Mindelheimer Zeitung, Mindelheim

12.12.54 DU

Zum Tage ...

unberechnet

Bomben auf Freiburg

(r.) Einem immer heftiger von der öffentlichen Meinung geäußerten Wunsch nachkommend, hat sich das Staatsministerium von Württemberg-Baden jetzt an das Institut für Zeitgeschichte in München mit der Bitte gewandt, die Verantwortung für den Luftangriff auf Freiburg im Breisgau in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1940 festzustellen. In Zuschriften an die Landesregierung war immer wieder gefordert worden, eine Behauptung aufzuklären, welche am 2. Dezember 1947 die damalige südbadische Staatskanzlei in die Welt gesetzt hatte. Danach sollte der Angriff auf Freiburg von der deutschen Luftwaffe auf Befehl Hitlers erfolgt sein, um einen Vorwand für eigene Angriffe auf die Zivilbevölkerung der Feindländer zu haben. Als Quelle galt die Schriftstellerin Isa Vermehren, die sich wiederum auf den ehemaligen Generalstabschef Halder bezog. — Nun, diese dankenswertere Weise von der württembergisch-badischen Landesregierung unternommene Aufklärung rennt an sich offene Türen ein. Es wird die billigste Untersuchung, die das Institut für Zeitgeschichte bisher durchgeführt hat. Das Institut braucht nur, wenn es dieses wichtige Quellenwerk noch nicht besitzen sollte, das Buch des seinerzeitigen Staatssekretärs im britischen Luftfahrtministerium, I. M. Spaight, mit dem Titel „Bombing vindicated“ zu kaufen. „Bombing vindicated“ heißt wörtlich: das Bomben gerechtfertigt. Das Wort „gerechtfertigt“ ist hier — und das ist bezeichnend — aber nicht etwa in dem Sinne der moralischen Rechtfertigung gebraucht, die suchte ein Mann wie Spaight überhaupt nicht, sondern als Antwort auf die auch schon während des Krieges in England vorgebrachte Kritik am militärischen Sinn der Angriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung. Es war nämlich auch in England nicht verborgen geblieben, daß in den Jahren 1942, 43 und 44 trotz stetiger Zunahme der Luftangriffe die deutsche Rüstungsproduktion ebenfalls ständig stieg. Gegen diese Kritik richtete sich Spaight's Buch, in dem der britische Luftangriff auf Freiburg als „große Entscheidung“ gerühmt wird, weil er eine neue Epoche der Kriegführung einleitete. Wenn das Institut für Zeitgeschichte noch einen zweiten Zeugen will, was an sich unnötig wäre, da Spaight der Mann am Schallhebel der britischen Luftkriegführung war, so könnte es noch die Memoiren von Bomber-Harris, dem britischen Luftmarschall nachlesen, der sich ebenfalls dessen rühmt, daß die Briten als erste mit der systematischen Bombardierung der Zivilbevölkerung begannen. Sie glaubten in der Beziehung „fortschrittlicher“ als der almodische Hitler zu sein. Den Plan zum „Flächenbombardement“ hatten die vorausschauenden Leute in London übrigens schon 1936 entworfen. Hätte das alles nicht auch schon die südbadische Staatskanzlei im Dezember 1947 wissen können? Denn Spaight's Buch war damals schon 3½ Jahre auf dem Büchermarkt.

BADEN-WÜRTTEMBERG:

Der Freiburger Bombenwurf

Eine Stellungnahme

Die „Süddeutsche Zeitung“ beschäftigte sich im „Streiflicht“ vom 4./5. Dezember mit den Oberbürgermeistern von Freiburg, Frankfurt und München. Nebenbei bemerkte sie: „Freiburg, wie man weiß, war eine schwer bombardierte Stadt. Ob deutsche Bomben als erste auf die Stadt fielen, weiß man (noch immer) nicht ganz genau.“ Nun ist man in Baden durchaus nicht erfreut, an diese Angelegenheit erinnert zu werden. Die Stadtverwaltung in Freiburg ist alles andere als mitteilksam, wenn sie auf den Freiburger Bombenwurf angesprochen wird. Da ich mich seit anderthalb Jahren mit dieser heiklen Angelegenheit befaßt habe, habe ich mich bereits 1953 mit dem Herrn Oberbürgermeister Hoffmann in Freiburg, dem Staatsminister in Stuttgart, dem Generalleutnant Dr.

Herr Halder hat nach seiner Mitteilung an mich die ihm „seinerzeit zugetragene Behauptung über den Bombenwurf auf Hitlers Befehl“ im KZ Dachau Fräulein Vermehren gesprächsweise erzählt. Isa Vermehren hat also bei dieser Gelegenheit erstmals von dem Vorgang gehört und kann demnach keine „Kronzeugin“ sein. Herr Halder schreibt wörtlich: „Sie werden darin (in der Akte Freiburg) meine Angabe finden, daß ich von diesem angeblichen Zusammenhang erst sehr viel später während des Ostfeldzuges in einem Ge-

spräch mit Canaris erfahren habe. Canaris erwähnte den Fall nur am Rande in einem unserer vielen Gespräche über die Unmoral des Hitlerischen Systems... Mir kommt es darauf an festzustellen, daß ich die Aussage Canaris' lediglich registriert, nie aber als meine Ueberzeugung ausgesprochen habe. Ich habe ferner immer wieder betont, daß - wenn etwas Wahres an der Sache ist - die Luftwaffe mit dieser Sache nichts zu tun hat, sondern daß Hitler, wie an anderen Stellen bewiesen ist, die Möglichkeit hatte, solche anrüchigen Aufträge ohne Inanspruchnahme der Wehrmacht zu erledigen.“

Diese Angabe Halders steht im Gegensatz zu der entsprechenden Behauptung im Bericht der DT vom 24. November. Nachdem die Halderakte durch meine Anfrage überhaupt erst von Freiburg nach Stuttgart gelangte und von dort auf Grund einer Unterredung, die ich mit dem seinerzeitigen Generalsekretär des Instituts für Zeitgeschichte, Herrn Dr. Kluge geführt habe, nunmehr dem Institut übergeben wurde, wird hoffentlich mit aller Klarheit festgestellt werden, was an der Sache ist, aber auch wer die Verantwortung für diese auch politisch wichtige Verlautbarung - Zuschreibung der Verantwortung für den Bombenkrieg an Deutschland - trägt.

In einem Punkte muß ich Herrn Halder heute schon widersprechen. Hitler hatte zweifellos die Möglichkeit auf dem Lande anrüchige Aufträge unter Umgehung der Wehrmacht ausführen zu

lassen. Das ist unter Beweis gestellt. Auf der See und in der Luft lagen aber die Dinge anders. Danach würde dann die Verantwortung doch bei der Luftwaffe liegen, die sich zur Ausführung eines verbrecherischen Befehls hergegeben hätte. Ähnliches ist tatsächlich in der badischen Verlautbarung mit einer geradezu bodenlos leichtfertigen Beweisführung (Ein Zeuge, den man nicht einmal mit Namen nennen kann, Generale, die etwas gehört oder gesehen haben wollen, kurz Ausgeburteten der Ic und Lagerpsychose) behauptet worden.

Das Kampfgeschwader, in dessen Angriffstreifen Freiburg lag, ist bekannt. Das ist, wie der Laie im allgemeinen nicht weiß, ein ziemlich großer Apparat von mindestens 1000 Mann, also auch nicht sehr geeignet zur Geheimhaltung. Der damalige Kommandeur dieses Geschwaders lebt in Süddeutschland und stellt nunmehr dem Institut sein Material zur Verfügung. Er ist ein ehrenhafter Offizier, der sich niemals für einen solchen Schurkenstreich zur Verfügung gestellt hätte und im übrigen der Meinung, die fragwürdige Angelegenheit müsse nun offiziell, sine ira et studio und abseits der Schlagzeilenpolitik geklärt werden. Dieser Meinung schließe ich mich an. Aber die Öffentlichkeit hat einen Anspruch darauf, nicht nur die Wahrheit über den Vorgang vom 10. Mai 1940 zu hören, sondern auch, wenn diese Wahrheit etwa für uns positiv lautet, wer eigentlich für die Verbreitung dieser Nachrichten, die das deutsche Ansehen schwer geschädigt haben, verantwortlich ist.

Hans Otto Boehm

V. Sidman B-4

Urheberschaft des Bombardements von Freiburg i. Br. am 10. Mai 1940 noch nicht abgeklärt

Th. Freiburg i. Br., 20. Dezember. (Privatmeld.) Seit Mitte November beschäftigt sich die Öffentlichkeit mit der Frage: «Wer hat am 10. Mai 1940 die Stadt Freiburg i. Br. bombardiert?» Das Regierungspräsidium in Freiburg i. Br. hat sich mit der Frage befasst und auf seine Anregung hat das Staatsministerium in Stuttgart das Institut für Zeitgeschichte in München beauftragt, die Frage zu untersuchen. Bisher hat das genannte Institut noch kein Untersuchungsergebnis bekanntgeben können. Die historischen Untersuchungen sind schwierig. Eine Reihe von Hypothesen bestehen nebeneinander, ohne dass für eine schon der bündige Nachweis der Richtigkeit hätte geführt werden können. Die Fragen, die gründlich abzuklären sind, lauten: 1. Veranlasste Hitler selbst den Bombenangriff auf Freiburg i. Br. am 10. Mai 1940, um für seine späteren Terrorangriffe ein Alibi zu haben? Diese Auffassung wird vertreten unter Hinweis auf eine Auslassung der früheren Badischen Staatskanzlei am 2. Dezember 1947 und der Acuserungen verschiedener Nazigrößen während des Krieges. 2. War es ein Bombenwurf aus Versehen, ausgeführt durch deutsche Flugzeuge, die Freiburg i. Br. mit Mülhausen (Elsass) verwechselten? Dazu liegen Mitteilungen früherer Angehöriger der deutschen Luftwaffe vor. 3. War es ein feindlicher Angriff bei Versagen der deutschen Abwehr, das Hitler zu einem kriegsgerichtlichen Verfahren veranlasste? 4. Wenn es deutsches Bombenmaterial war, das auf Freiburg i. Br. abgeworfen wurde, handelte es sich um Beutegut aus dem ersten Weltkrieg im Besitz der Alliierten? Dass es deutsches Bombenmaterial war, haben deutsche Offiziere bezeugt, die damals mit der Untersuchung befasst waren. 5. Waren es nicht doch französische Flugzeuge, was von Leuten behauptet wird, die blauweisse Kokarden an den Tragflächen gesehen haben wollen? Es ist zu bemerken, dass sich französische Stellen dazu noch nicht geäußert haben, während die britische Luftwaffe die Urheberschaft an dem Freiburger Angriff vom 10. Mai 1940 verneint hat.

Wenn hier nur die verschiedenen Hypothesen aufgezeigt werden konnten, dann erhellt sich daraus die Schwierigkeit, vor der das Institut für Zeitgeschichte in München steht. Es braucht Zeit und wahrschein-

lich noch mehr Material, um die historische Wahrheit erforschen zu können.

Nicht zutreffend ist es auf jeden Fall, «nach den bisherigen Untersuchungen des Münchener Instituts für Zeitgeschichte den Beweis für den von Hitler inszenierten Bombenangriff auf Freiburg bereits erbracht zu sehen. So geschieht es in einem Artikel der Basler «Arbeiter-Zeitung» vom 9. Dezember 1954. Dort ist auch von einem «dokumentarischen Beweis» der früheren Badischen Staatskanzlei gesprochen worden, obwohl ein solcher nicht vorliegt. Schliesslich werden in dem Artikel der «Arbeiter-Zeitung» dem Regierungspräsidium in Freiburg i. Br. «Ablenkungsmanövers» unterstellt und behauptet, die Darlegung, es seien nicht deutsche Flugzeuge gewesen, entspreche «einem Wunschtraum des Herrn Regierungspräsidenten».

Das Regierungspräsidium Freiburg i. Br. hat dem Vertreter der «Basler Nachrichten» am Montag sein Befremden darüber ausgesprochen, dass durch solche unwahren Behauptungen die schweizerische Bevölkerung irreführt werde. Es wurde uns erklärt, dass das Freiburger Regierungspräsidium nicht das geringste Interesse an einer Beschönigung zugunsten Hitlers habe, sondern sich lediglich um die Klärung des Sachverhaltes bemühe. Der fragliche Artikel in der «Arbeiter-Zeitung» wird eingeleitet «Aus Kreisen der badischen SPD wird uns geschrieben». Eine Anfrage ergab, dass sich führende Persönlichkeiten der SPD in Freiburg i. Br. nicht mit den Ausführungen zu identifizieren vermögen und die Parteigremien damit auch nicht befasst sind.

Nochmals: Wer bombardierte Freiburg?

Interessante Dokumente zum Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung

Wie wir kürzlich in unserer Ausgabe 40 vom 2. Dez. berichteten, hat seinerzeit die Badische Staatskanzlei ihre Sammlung von Unterlagen über die Bombardierung Freiburgs im zweiten Weltkriege zur Prüfung an das Institut für Zeitgeschichte in München gegeben. Das veranlaßte unseren Mitarbeiter zu einem Besuch beim Generalsekretär dieses Instituts, Dr. Klucke. Dem Institut heute schon vorliegende Selbstzeugnisse der Engländer lassen keinen Zweifel daran, daß jene Bomben nicht von einem deutschen Flugzeug geworfen worden sind.

Das Institut für Zeitgeschichte, das sich früher „Institut zur Erforschung der nationalsozialistischen Zeit“ nannte, hat durch eine Reihe von Publikationen, so etwa die umstrittenen „Tischgespräche“ und General Foertsch's „Schuld und Verhängnis“, von sich reden gemacht. Es verfügt über ein sehr beachtliches Archiv und eine stattliche Bibliothek, vornehmlich nationalsozialistischen Schrifttums, und dient bereitwilligst allen Interessenten, die sich um Klärung gewisser Vorgänge bemühen. Er vergibt Honoraraufträge oder bearbeitet mit seinem Mitarbeiterstab gewisse Themen, deren Klärung erwünscht ist oder anstehen. Die letzte Veröffentlichung ist eine Übersicht über die höheren Dienststellen des OKW von 1933 bis 1945.

Dr. Klucke bestätigte den Auftrag der württembergischen Staatsregierung. Über Wert oder Unwert des vorgelegten Materials war leider nichts zu erfahren, doch steht kaum zu erwarten, daß Dokumente oder Aussagen deutscherseits vorliegen, die nennenswerte Beiträge zur Klärung der Frage darstellen. Das Institut hat zunächst, wie Dr. Klucke bemerkte, an eine Reihe maßgeblicher Persönlichkeiten geschrieben und sie gebeten, Stellung zu dieser Frage zu nehmen, soweit sie auf Grund ihrer früheren Tätigkeit dazu in der Lage sind. Es dürfte auch als sehr fraglich gelten, daß Isa Vermeihrens Aussage wirklich stichhaltig ist, wonach Generaloberst Halder die Deutschen des Bombardements auf Freiburg bezichtigt. Jedenfalls spricht das Buch des ehemaligen Staatssekretärs im britischen Luftfahrtministerium, J. M. Spaight, eine sehr klare entgegengesetzte Sprache.

Da das Institut für Zeitgeschichte, wie Dr. Klucke ausdrücklich feststellte, für jeden Hinweis zur Klärung dieser Frage dankbar ist, sei hier noch bemerkt, daß kein Geringerer als einer der größten lebenden Kriegshistoriker, der britische General J. F. C. Fuller, in seinem Buche „The Second World War“ nicht nur Spaights Geständnisse zitiert und voll unterstreicht, sondern darüber hinaus dem

„strategischen Bomben“ ein ganzes Kapitel einräumt, in welchem er ganz eindeutig Churchill als den Urheber dieser Art Kriegführung bezeichnet. In diesem Zusammenhang verweist er auf die Vorgänge in Waziristan. Der britische Vize-Luftmarschall Sir S. Ellington berichtete seinerzeit in einer Note an den Oberkommandierenden in Indien: „Die Ziele in diesem Feldzug variierten von größeren Dörfern . . . bis zu reinen Höhlenwohnungen . . .“

Um aber vom Zynismus des britischen Eingeständnisses der Bombardierung Freiburgs am 11. Mai 1940 durch den Principal Assistant Secretary im britischen Luftfahrtministerium ein Bild zu erhalten, sei dieser hier nochmals wörtlich zitiert: „Wir (die Briten) haben angefangen, Ziele auf dem deutschen Festland zu bombardieren, bevor die Deutschen begannen, Ziele auf dem britischen Festland zu bombardieren. Dies ist eine historische Tatsache, welche öffentlich zugegeben ist. Doch da wir im Zweifel waren über die psychologische Wirkung der propagandistischen Verdrehung der Wahrheit, nämlich, daß wir es waren, welche die strategische Offensive begannen, sind wir davor zurückgeschreckt, unsere große Entscheidung vom Mai 1940 so bekanntzumachen, wie sie es verdiente. Das war sicher ein Fehler. Es war ein glänzender Entschluß. Er war ebenso heroisch und selbstaufopfernd, wie es Rußlands Entschluß war, die Politik der ‚Verbrannten Erde‘ anzunehmen.“

Soweit das Zitat. Es ist kaum anzunehmen, daß das Institut für Zeitgeschichte noch zu einer anderen Feststellung kommt. Obschon, wie man uns versicherte, durchaus die Möglichkeit bestünde, deutsche Dokumente zur Beweisführung heranzuziehen. Diese aber befinden sich noch immer in amerikanischem Besitz.

Zu diesem Thema schreibt uns Herr Dr. Hermann Janck, Einöllen: Ich habe schon in der Presse als Augenzeuge und als Regimentsarzt der zuständigen Flakgruppe Schwarzwald-Süd dieses Märchen widerlegt: Das Flugzeug kam vom Flugplatz Straßburg und flog dahin zurück; unsere Posten auf dem Rheinufer meldeten als englisches Flakabteilungskommandeur war damals ein Major Westphal aus Mannheim.

Der vorstehende Leserbrief deckt sich mit den bisherigen Feststellungen des Münchener Instituts. All dies steht allerdings im Gegensatz zu Verlautbarungen, die einzelne Zeitungen des Bundesgebietes

von zwei Offizieren erhalten haben, die „ungenannt“ bleiben wollen. Diese Tatsache allein charakterisiert die beiden Schreiber, die den ersten Bombenabwurf auf die Zivilbevölkerung im letzten Kriege der deutschen Luftwaffe in die Schuhe schieben wollen.

Was sind das für merkwürdige anonyme Skribenten, zu deren Dolmetsch sich u. a. auch die in Düsseldorf erscheinende Tageszeitung „Der Mittag“ macht? Bedenken diese Offiziere und jene Blätter nicht, daß sie weniger dem vergangenen Regime eins am Zeuge flicken, als daß sie das Gepäck eines jeden Deutschen im Ausland belasten? Was soll ein Deutscher in der Fremde antworten, wenn man ihm entgegenhalten kann, daß deutsche Flugzeuge die deutschen Städte selbst bombardiert haben? Wir alle tragen schwer genug an den Taten einzelner, die in jener Zeit wider Recht und Menschenwürde geschehen sind, so daß es geradezu ein Verbrechen ist, auch noch falsche Selbstbezeichnungen auf das deutsche Konto zu setzen.

Das Ausland wird uns dann nicht nur für verbrecherisch, sondern auch noch für über alle Maßen dumm halten.

Unse

Das Recht auf Arbeit

Wir haben Vollbeschäftigung in Westdeutschland. Dabei sind die alten Angestellten usw. immer noch Stammgäste der Arbeitsämter, soweit sie noch nicht ausgesteuert sind. Ließe sich da nicht Abhilfe schaffen? Es sind doch so viele, die ihrem Beruf nachgehen möchten und es auch noch können. Woran liegt es, daß sie keine Arbeitsmöglichkeit mehr erhalten? Gibt es keine Stelle, die sich damit befassen könnte, um dieses Problem zu lösen? Sie haben doch auch ein Recht auf Arbeit!

E. Graßmann, Darmstadt

Zur Notlage der Ostmüller

Sie brachten in Ihrer Nr. 54 u. a. ein Klagegedicht über die Notlage der vertriebenen und geflüchteten Ostmüller. Ich kann und will mir kein Urteil über dessen Allgemeingültigkeit erlauben, weil ich zu wenige kenne und infolgedessen keinen Überblick habe. Ich kenne auch nicht das Bemühen der Organisationen, sie im Berufe wiederinzugliedern, weil ich mich von allen berufsständischen Arbeiten zurückgezogen habe.

Was ich aber sehe, beurteilen kann und am eigenen Leibe täglich verspüren muß, das ist, daß sie da, wo sie eingegliedert sind, nur die nicht geringe Notlage der einheimischen Mühlen noch größer machen helfen. Insofern ist der Schlußsatz des genannten Artikels und die darin enthaltene Forderung um zusätzliche Betriebe für den Bevölkerungs-

Freiburger Wochenbericht

v.6./7.1.55

Wird hier der Name der SPD mißbraucht?**Basler „Arbeiter“-Zeitung bläst Giftgas ab – Stellungnahme der hiesigen SPD wäre wünschenswert**

Schon mehrfach hat sich die in Basel erscheinende „A. Z.“ des ach so bösen und „nationalistischen“ Wochenberichts in Freiburg angenommen. Dabei schreckte man vor Verdrehungen, Uebersetzungen und unbewiesenen Behauptungen nicht zurück, denn der Schweizer Leser ist ja nicht in der Lage, die Dinge in ihrer Wirklichkeit zu überprüfen. Auch dieser neuesten „Beschäftigung“ mit uns würden wir keinerlei Bedeutung beimessen, wenn der große viertelseitige Artikel nicht mit den Worten beginnen würde: „Aus Kreisen der badischen SPD wird uns geschrieben...“. Unterzeichnet ist er mit den Buchstaben AK (was auf eine ganz bestimmte Person hindeutet).

Thema ist dieses Mal der Bombenangriff auf Freiburg vom 10. Mai 1940. Unsere Leser und weite Kreise über Freiburg hinaus wissen, daß der FWB dieses Thema aufgriff, um endlich die Wahrheit, und zwar die ganze und reine Wahrheit, zu erfahren. Das war unser Ziel, und wir haben die eigene Beschäftigung mit diesem Thema so lange ausgesetzt, bis das mit der Untersuchung beauftragte Institut für Zeitgeschichte in München seine Ergebnisse vorlegen kann. Wie uns bekannt ist, sammelt das Institut noch laufend Unterlagen. Eine Ergebnisveröffentlichung ist überhaupt noch nicht vorgenommen worden. Da erscheint bereits am 9. Dezember 1954 unter der Überschrift „Der Luftangriff auf Freiburg am 10. Mai 1940 von deutschen Flugzeugen ausgeführt“ in der A. Z. jener Artikel von Herrn A. K. u. a. mit folgenden Sätzen: „Jeder anständige Deutsche schämt sich bis ins Innerste hinein, das, was in der Überschrift gesagt ist, nunmehr als unumstößliche Tatsache niederzuschreiben. Und doch ist sie es, wie man den bisherigen Untersuchungen des Münchner Instituts für Zeitgeschichte entnehmen kann. Adolf Hitler führte mit seiner Luftwaffe den „Terrorangriff“ auf die Breisgaustadt selbst aus...“ Obwohl weder der Freiburger Wochenbericht noch das hiesige Regierungspräsidium bisher eine endgültige Stellungnahme abgegeben oder vorbereitet haben (sonst wäre ja unser Wunsch nach einer amtlichen Untersuchung völlig unmotiviert!) erhalten beide in infamer Verdrehung unserer sachlichen Veröffentlichungen eins ausgewischt. „Der Freiburger Wochenbericht vom 10. Juni 1954 schlug in die gleiche Kerbe“ heißt es, und gemeint ist, daß wir die damalige Erklärung der badischen Staatskanzlei vom 2. Dezember 1947 angegriffen

hätten, „weil sie wahrscheinlich auf jüdische Veranlassung, dem großen Adolf eine solche Abscheulichkeit frivolerweise unterstellt hatte“.

Mit einer Frechheit und Dreistigkeit wird hier nicht nur alles verdreht, denn der FWB hat in seiner letzten Zusammenfassung der ihm vorliegenden Ergebnisse völlig offengelassen, ob es nun wirklich deutsche oder feindliche Flugzeuge waren, sondern man flücht wie von ungefähr noch das Wörtchen „jüdische“ ein. Das ist ein böser Akt von Brunnenvergiftung, gegen den wir uns ganz entschieden zur Wehr setzen. Der Sinn solcher böser Hetzartikel kann doch nur der sein, die Beziehungen zwischen den Schweizern und uns Deutschen erneut zu trüben.

Wir glauben mit Sicherheit, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands mit dieser Publikation nichts zu tun hat. Hier würde ihr Name einfach mißbraucht, um das Giftgas eines Demagogen leichter an Schweizer gutgläubige Menschen zu bringen. Trotzdem wäre eine entsprechende Erklärung der autorisierten Parteistellen erfreulich.

Zur Sache selbst – nämlich dem Angriff vom 10. Mai 1940 – wollen wir alle das Münchner Untersuchungsergebnis abwarten. Dabei

Quick

Quide
5.2.55



chnet im

Karneval...

... stiegen die „Kölner Funken“ auf die Zugspitze. Das „Funken-Mariechen“ und die weltberühmte Karneval-Garde exerzierten in voller Gala.

Die Elite-Truppe von S. M. Prinz Karneval holte sich hier ein paar Tage lang Sonne, um bei dem großen Narren-Finale in Köln den Staub zu überleben.



... mußte Jan Hendriks ins Gefängnis. Für sechs Monate schloß sich jetzt das Gefängnis in Berlin-Tegel hinter dem 25jährigen Filmschauspieler. Vor über einem Jahr war er zu dieser Strafe verurteilt worden weil er unter Alkohol am Steuer drei Menschen schwer verletzt hatte. Das Ehepaar Reimers (links) ist heute noch

nicht ganz gesund. — Ein volles Jahr lang trat Hendriks seine Strafe nicht an Er verlangte — und erhielt — wiederholt Strafaufschub wegen „wichtiger Filmarbeiten“. Die Öffentlichkeit empörte sich über diese Sonderbehandlung. In diesen Tagen nun bedauerte Hendriks vor der Öffentlichkeit die Geschehnisse und meldete sich im Gefängnis.

Die Tragödie von Freiburg endlich aufgeklärt

BOMBEN, die Europa trafen

Wer hat Freiburg am 10. Mai 1940 bombardiert und damit die „Vergeltungsangriffe“ heraufbeschworen?



Hier ruhen die ersten Opfer des Bombenkrieges:

Auf dem Freiburger Friedhof

steht dieses schlichte Holzkreuz mit der Figur einer weinenden Mutter. 21 Kinder und 10 Soldaten liegen hier begraben. Der Tod aus der Luft traf sie am 10. Mai 1940. Es war ein warmer Frühlingstag. Die Sonne versteckte sich von Zeit zu Zeit hinter dichten Wolkenbänken. An einem Sandkasten (rechts) im Stühlinger Stadtteil spielten Kinder. Plötzlich knallt es in der Nähe. Zum erstenmal im zweiten Weltkrieg fallen Fliegerbomben auf eine offene Stadt. Der deutsche Wehrmachtbericht behauptete: das waren alliierte Flieger! Die Alliierten behaupteten: es waren deutsche Flieger! Später gab der englische General Fuller zu, daß britische Flugzeuge am 10. Mai Freiburg angegriffen hätten. Hatte Fuller recht? Hatten die Deutschen recht? Diese Frage ist im Laufe der Jahre zu einer ungeklärten Schuldfrage geworden. Denn auf Freiburg folgten die „Vergeltungsangriffe“ auf Coventry, London, Hamburg, Berlin, Dresden usw. QUICK hat versucht, die Schuldfrage zu klären, und ist dabei auf einen welthistorischen Irrtum gestoßen.



Eine der Unglücksmaschinen? QUICK stellte fest, daß deutsche Maschinen vom Typ He 111 am 10. Mai 1940 Freiburg überflogen. Sie hatten 50-Kilo-Bomben an Bord, wie sie als Blindgänger in Freiburg gefunden wurden (rechts).





So geschah die Tragödie vom 10. Mai 1940

Ein Luftbild Freiburgs aus dem Jahre 1954 mit dem eingezeichneten Luftangriff aus dem Jahre 1940. Das Bersten zweier 50-Kilo-Bomben (rechts am Bildrand) schreckte die spielenden Kinder (im Viereck) auf. Verstört rannten sie auf die (Kolmarer) Straße

zu. Als sie die Straße erreicht hatten, rief sie eine Bäckersfrau (Pfeilende) an: „Kommt rasch in meinen Laden!“ Noch standen die Kinder mitten auf der Fahrbahn, da fiel jene Bombe, die mit einem Schlag 21 Kinder tötete und viele verletzte, jene Bombe, die den Luftkrieg auf so viele offene Städte Europas entfesseln sollte. Es war eine deutsche Bombe. QUICK fand jetzt deutsche Zeugen dafür. Hier sind ihre Aussagen:



„Irrtümlich bombardiert!“ erklärt Leutnant a. D. Alfred F., Offizier des Kampfgeschwaders 51, zu dem Angriff auf Freiburg. „Meine Kameraden hatten sich verfranzt und Freiburg für Mülhausen gehalten!“



„Es durfte nicht darüber gesprochen werden!“ erinnert sich der ehemalige Bordlunker Kurt B. an die irrtümliche Bombardierung Freiburgs. „Trotzdem beruhigten sich die Gemüter in unserem Verband noch lange nicht!“



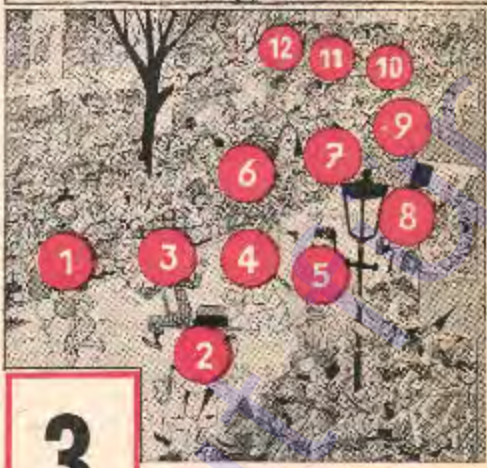
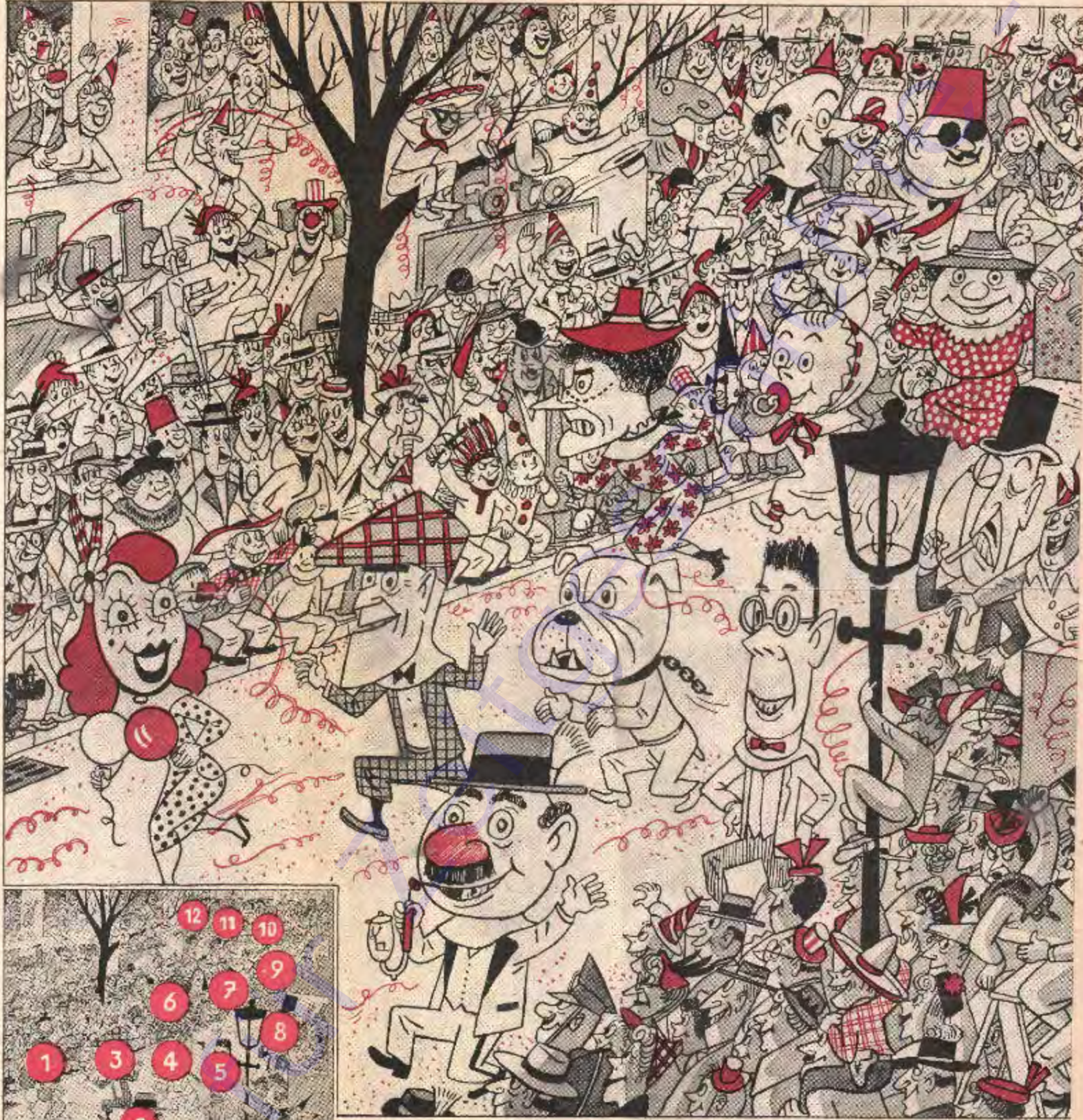
„Der Bombenschütze war mein bester Freund!“ sagt Major a. D. Claus H. „Nach seinem tragischen Irrtum über Freiburg mußte sich mein Freund S. dienstlich verantworten. Seit dieser Zeit suchte und — fand er den Fliegertod!“



„Ich habe die Protokolle gelesen!“ bestätigt der ehemalige Schreiber der für den Angriffsraum zuständigen Luftflotte 3, Robert V. Darin wurde zugegeben, daß Freiburg „möglicherweise“ von Deutschen bombardiert worden sei.

Quick Faschings-Preis ausschreiben

3. Teil: Pappköpfe sehen Dich an



3

Einsendeschluß: 9. Februar 1955 (Poststempel)

Bitte schreiben Sie Ihre Antwort entsprechend diesem Vordruck in deutlichen Blockbuchstaben auf eine Postkarte oder senden Sie ihn ausgefüllt und auf eine Postkarte geklebt ein an „Quick 3. Faschingspreis ausschreiben, München 3, Schließfach 555“.

Frage: Welche Pappköpfe befinden sich unter den Zuschauern nochmals in Lebensgröße? (Schreiben Sie als Antwort nur die entsprechenden Nummern, durch Querstriche getrennt, auf!)

Durch die Straßen bewegt sich der traditionelle Faschingszug, vom dichtgedrängten Publikum betrachtet, angefeuert und bejubelt. Eine lange Gruppe von Teilnehmern des Zuges trägt große Pappköpfe. Und da ergibt sich bei näherem Hinsehen etwas Erstaunliches:

einige der Pappköpfe sind unter den Zuschauern nochmals vertreten — in echter Lebensgröße mit den gleichen Kopfbedeckungen oder Zubehör! Welche der von 1 bis 12 nummerierten Pappköpfe sind es? — so lautet unsere heutige

Für richtige Lösungen dieser Aufgabe sind folgende Preise ausgesetzt:

- 1. Preis:**
10 000 Mark bar
- 2. Preis:**
3 000 Mark bar
- 3. Preis:**
1 000 Mark bar
und **500** Buchpreise

Teilnahmebedingungen: Senden Sie Ihre Lösung entsprechend dem Vordruck (oder unter Benutzung desselben) auf einer Postkarte 3. Faschingspreis ausschreiben, München 3, Schließfach 555. Aufsicht und Absenderangabe soll die Postkarte keine weiteren Mittel

Einsendeschluß für den 3. Teil: 9. Februar 1955 (Po

An der Lösung kann sich jedermann — außer den Angestellten „Quick“ und ihren Angehörigen — beteiligen. Erwerb oder Benutzung ist nicht Bedingung; vielmehr sind Sonderdrucke auf Anforderung durch das „Quick Preis ausschreiben Komitee, München 3, Schließfach 666“ erhältlich. Gehehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise ausgesetzt sind, so entscheidet das Los; es entscheidet auch über die Reihenfolge der Gewinner. Die richtige Lösung aller drei Teile des Preis ausschreibens wird in Heft 8 veröffentlicht. Die Namen der Geldpreisgewinner folgen in Heft 9. Zugleich erscheint eine vollständige Liste auch der Buchpreisgewinner, die vom Quick Preis ausschreiben Komitee angefordert werden kann. Die Preisträger werden unter Aufsicht des Rechtsanwaltes J. Radolt von Lipski, München, festgestellt, bei dem die richtigen Lösungen hinterlegt worden sind. Durch seine Beteiligung erkennt der Einsender diese Bedingungen unter Ausschluss des Rechtsweges an.

Quick



So geschah die Tragödie vom 10. Mai 1940

Ein Luftbild Freiburgs aus dem Jahre 1954 mit dem eingezeichneten Luftangriff aus dem Jahre 1940. Das Bersten zweier 50-Kilo-Bomben (rechts am Bildrand) schreckte die spielenden Kinder (im Viereck) auf. Verstört rannten sie auf die (Kolmarer) Straße

zu. Als sie die Straße erreicht hatten, rief sie eine Bäckerfrau (Pfeilende) an: „Kommt rasch in meinen Laden!“ Noch standen die Kinder mitten auf der Fahrbahn, da fiel jene Bombe, die mit einem Schlag 21 Kinder tötete und viele verletzte, jene Bombe, die den Luftkrieg auf so viele offene Städte Europas entfesseln sollte. Es war eine deutsche Bombe. QUICK fand jetzt deutsche Zeugen dafür. Hier sind ihre Aussagen:



Eine Tragödie wurde aufgeklärt:

Wer hat Freiburg

am 10. Mai 1940 bombardiert und damit die „Vergeltungsangriffe“ heraufbeschworen? Antwort gibt ein großer Bilderartikel in der neuen „QUICK“

Ein ganz harmloser Fall

stand am Anfang jener Kette unheimlicher Ereignisse, die wochenlang eine südfranzösische Provinz in größte Aufregung und die Polizei in Alarm versetzten. Das heißt, harmlos nur in den Augen der Polizei,

die menschliches Versagen wie unabwendbare Naturereignisse zu registrieren pflegt. Auf der Gendarmeriestation in Biot erschien am Morgen des 21. April der Weinbauer Pierre Paulie und bezichtigte sich selbst, soeben seinen Vetter Gaston mit einer Hacke erschlagen zu haben. Über Nacht waren aus seinem fruchtbarsten Weinberg mehrere Kubikmeter bester Mutter-Erde gestohlen und eine Reihe von Weinstöcken mutwillig zerstört worden. Pierre hielt den Vetter, mit dem er schon seit Jahren in bitterster Feindschaft lebte, für den Frevler und erschlug ihn in blindem Zorn.

Am gleichen Tag entsandte die Kriminaldirektion in Marseille den Inspektor Ernest Villard nach Biot. Bei der Zeugenvernehmung mußte Villard jedoch feststellen, daß Gaston völlig unschuldig gestorben war. Sowohl seine Frau als auch der Tierarzt des Ortes sagten aus, der Erschlagene habe wegen einer komplizierten Kalbung bis zum Morgen den Stall nicht verlassen. Er konnte es nicht gewesen sein.

Als junger und ehrgeiziger Beamter hielt es Inspektor Villard für seine Pflicht, den unbekanntem Weinbergfrevler zu ermitteln. Theoretisch konnte das kein Problem sein; wer drei Kubikmeter Erde von einem abschüssigen Weinberg davonschleppte, mußte auf dem frischgehackten Boden Spuren hinterlassen haben. Inspektor Villard fand nicht die leiseste Spur...

Drei Wochen waren seit diesem Tag vergangen. Die Geschichte mit dem Weinberg blieb ungeklärt. Aber was schlimmer war — es verging kaum noch ein Tag, ohne daß neue mysteriöse Vorfälle gemeldet wurden. Jede Nacht suchte der Täter — Villard war fest überzeugt, daß der Urheber immer derselbe war — ein anderes Dorf heim und machte neuerdings sogar die Badochte an der Küste unsicher. Und nie hinterließ er die geringste Spur...

Lange nach Mitternacht saß Inspektor Villard einsam in der Wachstube der Polizeistation und überlas im Licht der Schreibtischlampe noch einmal die wichtigsten Passagen des zusammenfassenden Berichts, den ein Bote in wenigen Stunden der Kriminaldirektion überbringen sollte.

„24. Mai. Unbekannte Täter haben in der vergangenen Nacht die Spitze einer riesigen Zypresse am Ehrenmal von Antibes gekappt. Trotz sorgfältigster Untersuchung weder Stoff-Fasern am Stamm noch Fußabdrücke auf dem Boden festgestellt. Auch von der gekappten, fünf Meter hohen Baumspitze fehlt jegliche Spur...“

25. Mai. Bauern, Gärtner und Parkbesitzer aus dem Voralpengebiet melden Beschädigungen in ihren Besitzungen. Äste, Sträucher und Zwergobstbäume sind verschwunden. Weder Spuren am Tatort noch irgendein Anhaltspunkt für den Verbleib...“

26. Mai. Aus der Mitte eines großen, umgegrabenen Beetes an der Promenade von Cannes verschwanden in der Nacht fünfzig Riesen-Hyazinthen. Im Beet weder Fußabdrücke noch Spuren einer Harke, mit der sie verwischt worden sein könnten...“

Hier unterbrach der Inspektor seine Lektüre. Eine Melodie drängte sich ihm auf, ein frecher, aber reizender Schlager, dessen Text ein einziger Hohn auf die Polizei war und mit dem Refrain endete:

Wer stiehlt schon Hyazinthen?

Wütend blätterte Villard um und las weiter: „29. Mai. Die Zeiger der Turmuhr am Gemeindehaus von Coulmas sind gestohlen worden. Die Turmtür war verschlossen ebenfalls die Uhrenkammer, beide Schlösser unversehrt. Leitern von solcher Höhe, daß der Dieb-

stahl damit hätte ausgeführt werden können, sind in der weiteren Umgebung nicht vorhanden...“

3. Juni. Im Tropengarten der Villa Thuret wurden eine Reihe von seltenen Pflanzen gestohlen. Sie wurden zum Teil einfach abgeschnitten, so daß die Möglichkeit, sie an anderer Stelle einzupflanzen, entfällt. Keine Spuren...“

6. Juni. Vizekonsul Watkins vom Amerikanischen Generalkonsulat in Marseille ist mitsamt seinem Wagen nachts auf der Nationalstraße Nr. 7 zwischen Juan-Jes-Pins und Antibes verschwunden. Der Sportwagen des Diplomaten wurde zuletzt gegen Mitternacht beim Passieren von Juan-Jes-Pins gesehen. Bremsspuren, eine große

Vier Männer und ein Mädchen...

haben sich für eine Reklame-Idee verpflichtet: sie laufen quer durch Deutschland, um die Qualität der neuen Asta-Gummisohlen zu beweisen. Für ein Honorar von 25 Mark je Etappe gehen sie von Hamburg auf die Walze: Karl Schlemm, der geborene Landstreicher, ohne Hemd in Smokinghose und Hornburghut, der von sich selbst sagt, daß er zu faul zum Arbeiten sei und das Maul nicht halten könne. So wurde aus dem ehemaligen Krankenträger Numero eins der Asta-Marschierkolonne. Numero zwei ist Johannes Kratz, der

Öllache und zahlreiche Glassplitter lassen vermuten, daß Watkins Opfer eines schweren Unfalls oder eines Verbrechens geworden ist. Von ihm und den Resten seines Wagens keine Spur. Großfahndung...

7. Juli. Zwanzig Meter von der Nationalstraße entfernt in einem Strauch das Nummernschild des Watkinschen Wagens gefunden. Großfahndung nach Watkins selbst, seinem Wagen sowie nach dem am Unfall beteiligten zweiten Fahrzeug bisher ergebnislos... Fahnenmast vom Rathaus von Villauris mit Flagge gestohlen. Keine Spuren...

Wer steckt hinter allen diesen Rätseln? Was bezwecken die Diebe? Lesen Sie „Wer stiehlt schon Hyazinthen?“, den Roman, der morgen Wirklichkeit sein kann. Der Vorabdruck beginnt im

Quick

ewige Hauptfeldwebel, der auf die „Alle-Kameraden-Tour“ durch die Lande trahnt und mit zackiger Stimme „die Fahne hochhält“ — bis er eines Tages auf einen Ex-Soldaten stößt, der aus anderem Holz geschnitzt ist. Drittens der etwas undurchsichtige Herbert Pankarter, Student im fünften Semester, bemüht, Geld fürs sechste aufzutreiben und eine alte Rechnung zu begleichen. Ein kurz angebundener Schlaks, dem Mädchen Joscha, das er selbst unter die Propaganda-Marschierer gebracht hat, sagt er glatt ins

Gesicht: „Du bist mir völlig piepel!“ Joscha Stepan muß sich erst erklären lassen, was „piepel“ ist, denn sie stammt vom Balkan. Und hat keine Papiere. Darum ihre große Angst, das Bedürfnis des hübschen Mädchens, sich anzulehnen, das bei Pankarter zunächst nicht auf Gegenliebe zu stoßen scheint. Der fünfte Teilnehmer erscheint zunächst als der rätselhafteste. Es ist Erwin Glahn, von den anderen bald „Bürger Glahn“ genannt, denn sonderbarerweise marschiert er mit, obwohl er „Kaufmann in Eisen und Hausrat“ ist und eine richtige 3-Zimmer-Wohnung und Hundertmarkscheine büdelweise sein eigen nennt. Das Rätsel klärt sich schon in den ersten Tagen: Glahn ist lungenkrank und von den Ärzten aufgegeben. In einem letzten verzweifelten Versuch ist er aus dem Krankenhaus geflohen, um richtige Luft zu atmen und auf ganz andere Weise „zu loben“. Sagt der Pankarter wütend, als Glahn unter bösem Husten stöhnt und sein Geheimnis preisgibt: „So ein Verrückter — hat Geld genug fürs Sanatorium und rennt hier auf der Landstraße rum!“ So ungefähr ist die Situation in dem neuen Quick-Roman

Am Ende aller Straßen

von Werner Jörg Lüddecke. Es ist ein Roman für Menschen, die ernste Dinge gern einmal heiter sehen. Sie können — nach Kenntnis dieser Vorgeschichte — jetzt noch anfangen mitzulesen: in der neuen Nummer der

Quick

Gleichzeitig bringt Quick den **3. Teil des lustigen Preisausschreibens**

1. Preis:

10000 Mark bar!

gezeichnet von Manfred Schmidt

Raten Sie mit!

Einsam fühlen sich heute sehr viele Frauen. Sie seh-

nen sich nach einem Mann, der für sie da ist, der über ihr Haar streicht, der fröhlich ist, wenn sie traurig sind, und zärtlich, wenn sie Zärtlichkeit brauchen. Das wußte Conrad Hegner, der jetzt in Untersuchungshaft sitzt. Wegen Heiratsschwinds — sagen die Behörden, weil ich nicht noch mehr Glück liefern konnte — sagt Hegner.

Er betrachtet seine Tätigkeit schlicht als die eines Kaufmanns. Andere Kaufleute — so sagt Hegner — handeln mit Waren. Sie verkaufen Stahl, chemische Produkte, Lebensmittel oder Aktien. Er handelt mit seiner Ware, verkauft reichen und einsamen Frauen Glück...

Und er versucht sich auch noch auf andere Weise zu rechtfertigen: er will nur von anderen Frauen zurückholen, was eine Frau — seine Frau — ihm genommen hat. Luise, die er so geliebt hat, die ihn, während er in Kriegsgefangenschaft war, mit einem anderen verlassen hat und die alles mitnahm, was er besaß, 375 000 Mark waren es sein ganzes Vermögen. Das sollen andere Frauen ihm wiedergeben, dafür gibt er ihnen Glück.

Drei Frauen hatte er Glück gebracht. Da war einmal die hübsche, aber nicht besonders kluge Baronin Jasmin von Arnau in Köln, die gern ein bißchen viel Alkohol trank und darum einige Zeit in eine Entziehungsanstalt mußte. Sie vertraute Conrad Hegner

blind, seit er sie in den Reichswald mitgenommen hatte, wo er vor ihren Augen einen Teil seines dort versteckten Schatzes ausgegraben hatte. Störend ist nur Jasmins 17jährige Tochter Petra, die an der Leidenschaft ihrer Mutter für den gut aussehenden Hegner keine Freude findet. Störend wird auch, daß Jasmin mit Henriette Hergesheim in Düsseldorf bekannt wird, einer frühen Tänzerin, die in einer kostbaren Villa bei Kerzenschein ihre zweite Jugend mit Conrad Hegner verbringen möchte. Henriette ist zwar sentimental, aber sie ist auch klug. Sie möchte nicht wahrhaben, daß ihre Leidenschaft für Conrad nur scheinbar erwidert wird. Wie Jasmin hat auch sie viel Geld in seine angeblichen Geschäfte gesteckt. Aber im Gegensatz zu jener ahnt sie doch, daß irgend etwas nicht stimmt; sie beginnt ihrerseits Fäden zu ziehen: wenn sie schon Conrad Hegner nicht haben kann, dann soll er auch keiner anderen gehören...

Weniger erfolgreich war Hegner bisher bei Anna Kramer, einer Dortmunder Geschäftsfrau. Zwar ihr Herz hat die Rothaarige mit den grünen Augen ihm geschenkt, aber die 70 000 Mark, die sie in die Hebung eines gesunkenen Schiffes stecken soll — die verweigert sie. Aber nachdem Conrad sie daraufhin verlassen hat, wird sie „weich“ und reist hinter ihm her, um ihm das Geld doch zu bringen. Und da Hegner gerade bei Henriette wohnt, läßt es sich nicht vermeiden, daß diese

ausgerechnet auch noch mit Anna Kramer bekannt wird...

Kein Wunder, daß Conrad Hegner der Boden unter den Füßen zu heiß wird. Er entschließt sich, seine „drei deutschen Filialen“ zu schließen, und bereitet seine Flucht nach Wien und die Verschiebung seiner bisherigen Beute — 246 000 Mark — dorthin vor. In Wien nämlich wartet ein neues Opfer, die schöne und einsame Leonie Woldau, die Erbin der Woldau-Suppenwürze-Werke, die er durch Zufall kennengelernt hat und der er einen wertvollen Liebesdienst leisten konnte.

Das etwa ist der bisherige Inhalt des Berichts von Johannes Mario Simmel

Liebe, die den Kopf verliert

Wie Conrad Hegner Anna Kramers 70 000 Mark doch noch erhält, wie Henriette ihm im letzten Augenblick fast noch einen Strich durch seine fein ausgeklügelte Rechnung macht, so daß er sich nur mittels Flucht aus dem Fenster retten kann, und wie er wenige Stunden später in Wien ankommt und die erwartungsvolle Leonie durch einen witzigen Einfall völlig bezaubert — das wird in der neuesten Fortsetzung (im eben erschienenen Heft) berichtet in der

Quick

Ausschnitt aus der
BADISCHEN ZEITUNG
 vom 3. Februar 1955 Nr. 27

Der Angriff auf Freiburg 1940

Vier Aussagen von Fliegern

r. Freiburg, 2. Februar. Vier deutsche militärische Zeugen haben sich mit ihren Porträts und mit ihren Aussagen in der Illustrierten „Quick“ (Nummer 6) gemeldet, um den Nachweis zu führen, daß der Luftangriff auf Freiburg, der am 10. Mai 1940 stattfand und eine Reihe von Opfern forderte, auf Grund einer Fehlnavigation wirklich von deutschen Flugzeugen ausgeführt worden sei. Der Leutnant a. D. Alfred F., Offizier des Kampfgeschwaders 51, sagt aus, daß Freiburg damals von deutschen Fliegern „irrtümlich“ bombardiert worden sei: „Meine Kameraden hatten sich verfranzt und Freiburg für Mülhausen gehalten.“ Auch der ehemalige Bordfunker Kurt B. erinnert sich an die Vorgänge jenes Tages: „Es durfte nicht darüber gesprochen werden“, sagt er, „trotzdem beruhigten sich die Gemüter in unserem Verband noch lange nicht.“ „Der Bombenschütze war mein bester Freund“, sagt der Major a. D. Claus H., „nach seinem tragischen Irrtum über Freiburg mußte sich mein Freund S. dienstlich verantworten. Seit dieser Zeit suchte und fand er den Fliegertod.“ Schließlich erklärt der ehemalige Schreiber der für den Angriffsbereich zuständigen Luftflotte 3 Robert V., daß er die Protokolle gelesen habe, darin sei zugegeben worden, daß Freiburg „möglicherweise“ von Deutschen bombardiert worden sei. Die Aussagen der vier ehemaligen Wehrmachtangehörigen scheinen die Angaben über den irrtümlichen Angriff auf Freiburg zu bestätigen, die wir schon vor einiger Zeit aus einem schwäbischen Blatt übernommen hatten.

aus Quick 2

Ausschnitt aus den
BADISCHEN NEUESTEN NACHRICHTEN
 vom 5. Februar 1955 Nr. 29

Wer hat Freiburg am 10. Mai 1940 bombardiert?

Ein Leser unserer Zeitung widerlegt den Bildbericht einer deutschen Illustrierten

Bekanntlich ist immer noch strittig, von wem am 10. Mai 1940 Freiburg aus der Luft bombardiert wurde. Einem Wunsche der öffentlichen Meinung nachkommend, hat sich das Staatsministerium von Baden-Württemberg an das Institut für Zeitgeschichte in München mit der Bitte gewandt, die Verantwortung für diesen Luftangriff festzustellen. Bis jetzt ist das noch nicht geschehen. Aber in der Zwischenzeit hat die Zeitschrift „Quick“ einen Bericht gebracht, der von einem unserer Leser, Hermann Blicher in Karlsruhe, als falsch bezeichnet wird. Da die Angelegenheit in Baden von großem Interesse ist und von unserer Zeitung wiederholt darüber berichtet wurde, bringen wir nachfolgend die Stellungnahme unseres Lesers. Die Redaktion

„Durch Zufall lese ich in einem Bildbericht der Zeitschrift „Quick“ Nr. 6 vom 5. 2. 1955, daß Angehörige des Kampfgeschwaders 51 am 10. Mai 1940 den Angriff auf Freiburg durchgeführt haben sollen.

Dieser Bericht ist nicht richtig und ich bin in der Lage dies zu beweisen. Ich selbst war am 10. Mai 1940 Angehöriger des fliegenden Personals des Kampfgeschwaders 51 und habe am 10. Mai 1940 den ersten Angriff des Geschwaders im Frankreichfeldzug mitgeflogen.

Der Bildbericht bringt unter anderem ein Bild einer H 111 mit dem Edelweißzeichen, die an dem Angriff beteiligt gewesen sein soll. Ich habe der Gruppe des Alpengeschwaders, die das Edelweiß als Wappen hatte, angehört. Diese Gruppe, wie das gesamte Kampfgeschwader 51, wurde im Frühjahr 1940 auf die Ju 88 umgeschult und hat im März 1940 die He 111 abgegeben. Anfang April 1940 wurde das Geschwader vollständig ausgerüstet mit Ju 88, nach Bayern verlegt. Die Edelweißgruppe wurde in Fürstfeldbruck stationiert. Am Abend des 9. Mai flog die Gruppe nach München-Riem, wo wir 250-kg-Bomben luden. (In dem Bericht des „Quick“ ist von 50-kg-Bomben die Rede). Am Morgen des 10. Mai flogen wir unseren ersten Angriff. Und zwar mit Ju 88. Wir überquerten von München-Riem kommend, den Rhein zwischen Karlsruhe und Mannheim und bogten dann ab, Richtung Dijon, denn dies war unser Angriffsziel am 10. Mai 1940 und nicht Mühlhausen.

Daß sich Maschinen im Ziel geirrt haben sollen, wie „Quick“ angibt, ist glatter Unsinn. An diesem Tage konnte sich keine Maschine verirren. Es herrschte hellster Sonnenschein und die Sicht konnte gar nicht besser sein. Und Freiburg mit Mühlhausen zu verwechseln, bringt nicht einmal ein schlechter Flieger fertig. Da der Rhein dazwischen liegt ist das absolut unmöglich. Außerdem war das Kampfgeschwader 51 ein ausgezeichnet geschulter Verband. Freiburg kann man nicht verwechseln. Diese Behauptung ist absurd. Der Gruppenkommandeur der Edelweißgruppe war Major Winkler,

ein äußerst fähiger Offizier, die Angriffsziele am 10. Mai waren klar und deutlich. Zudem hatte jede Besatzung Luftaufnahmen des Zieles mit sich. Der Verband flog geschlossen. Der Verband flog auch geschlossen wieder zurück. Wir hatten an diesem Tage keinen Verlust.

In dem Bericht des „Quick“ wird unter dem Bild eines Bordfunkers Kurt B. angegeben, daß in dem Verband über den angeblichen Bombenabwurf auf Freiburg durch eigene Maschinen gesprochen wurde. Man schreibt: „Trotzdem beruhigten sich die Gemüter in unserem Verband noch lange nicht.“ — Kein Wort davon ist wahr! Als Angehöriger dieses Verbandes, mit dem ich vom 10. bis 19. Mai 1940 (am 19. Mai wurde ich bei Soissons abgeschossen) jeden Tag nach Frankreich Einsätze geflogen bin, hätte ich darüber ein Wort hören müssen, denn wir haben innerhalb unseres Verbandes nach jedem Einsatz unsere Eindrücke ausgetauscht. Und

wer bei der Fliegerei war, wird mir bestätigen, daß dort offen gesprochen wurde.

Nachdem sich die BNN vor einiger Zeit schon einmal mit dem Fall Freiburg befaßt hat, bitte ich Sie, diesen Brief zu veröffentlichen.

Mir ist nur noch ein Angehöriger meiner Staffel als am Leben bekannt. Es handelt sich um Herrn Henne, zuletzt Oberstleutnant und Eichenlaubträger, der in der Zeit meiner Zugehörigkeit zum Kampfgeschwader 51 Oberleutnant und techn. Offizier der 5. Staffel der Edelweißgruppe war. Ich bin ihm bekannt und er wird meine Angaben hundertprozentig bestätigen. Er ist in Emmering bei Fürstfeldbruck wohnhaft. Von den im „Quick“ abgebildeten Fliegern ist mir keiner bekannt, obwohl ich mich gut an die Offiziere des Geschwaders erinnere.

Mit vorzüglicher Hochachtung
 Hermann Blicher.“

- 1) Zu Vollen frappe, Dienstgrad. Kennen hi obber. Schalksburg.
- 2, 250 oder 500kg Bomben (Prüfungskell ma Reijburg)
- 3, Aufgabebild
- 4, Major Winkler

S. Karte

Instit

Ausschnitt aus dem
FREIBURGER WOCHENBERICHT
vom 10./11. Februar 1955 Nr. 7

Nach wie vor Zweifel an der 1940er Bombardierung Freiburgs durch eigene Maschinen, hat Leser Andreas K., auch nach der Veröffentlichung in der „Quick“, Er hat als Augenzeuge nämlich das kreisförmige alliierte Hoheitszeichen deutlich gesehen und möchte nun den Widerspruch geklärt wissen, der darin liegt, daß der Freund des „Bombenschützen“ mitteilt, man hätte sich nur „verfranzt“ gehabt, und der Tatsache dieser fremden Hoheitszeichen, oder sind die deutschen Flugzeuge auch bei Einsätzen hinter dem Rhein „gefarn“ geflogen? (Anmerkung der Schriftleitung: Der FWB wartet weiterhin auf das amtliche Untersuchungsergebnis und hält bis dahin die weitere Diskussion für überflüssig).

Zuschriften aus unserem Leserkreis

Außer Verantwortung der Redaktion

Bomben auf Freiburg

Ich komme leider erst heute dazu, auf die Veröffentlichung in den Spalten ~~der~~ Zeitung vom 26. November 1954 über die Bombardierung Freiburgs durch deutsche Flieger etwas zu bemerken. (Bekanntlich hatte ein einstiger Kampfflieger des betreffenden Geschwaders, der in der Nähe Reutlingens wohnt, den Abwurf als ein Versehen einiger deutscher Flugzeuge dargestellt. Die Redaktion.)

Als jener Bombenangriff erfolgt war, erregte er im Führerhauptquartier sofort größtes Befremden. Es war weder ein Einflug von Westen her gemeldet, noch ließ sich der Flugzeugtyp dieses Abwurfs identifizieren. Da der Gedanke, es könnten deutsche Flugzeuge gewesen sein (wie in der Veröffentlichung angegeben), sofort aufgetaucht war, befahl Hermann Göring eine eingehende Untersuchung. Zu diesem Zwecke wurden an Ort und Stelle sämtliche „Bombenreste“ auf das sorgfältigste von Fachleuten gesammelt, in einen Güterwagen verfrachtet und versiegelt unter höchster Geheimhaltungsstufe auf die Luftmunition Haid gebracht. Zu jener Zeit war ich der Leiter dieser Luftmunition. Sofort erschien auch der Kommandeur der Luftzeuggruppe 7, Generalmajor Spruner v. Merz, und überbrachte mir den ausdrücklichen Befehl von Göring, die technische Untersuchung über den Ursprung dieser Bomben durchzuführen. Der geöffnete Waggon erbrachte ein verblüffendes Bild. Wohlgeordnet lagen dort die Reste einer Anzahl Bomben, große und größte „Bruchstücke“. So schlecht detoniert, daß sich mühelos etwa acht Bomben vollständig rekonstruieren ließen. Das paßte weder zu deutschem Sprengstoff noch zu den sicher wirkenden elektrischen Zündern der damaligen Zeit. Irgend welche erkennbaren Zünderreste waren übrigens nicht vorhanden.

Endergebnis der technischen Untersuchung war: Die Bombenkörper

waren anscheinend deutscher Herkunft. Aber trotz reichlich vorhandener Kennzeichen war es unmöglich, Fertigungsfirma oder Fertigungszeit festzustellen. Sie konnten jedenfalls aus keiner Luftmunition stammen, da diese alle sorgfältigste Listen führten, aus denen jeder Munitionseingang und jede Ausgabe zu irgend einem Flugplatz genauestens feststellbar waren.

Gleichlaufend mit dieser mir übertragenen technischen Untersuchung lief eine andere. Welche Staffeln oder Flugzeuge hätten hierfür überhaupt in Frage kommen können? Ueber diese Untersuchung wurde ich auch laufend unterrichtet. Denn sogar ein Verdacht hätte uns wertvolle Hin-

weise geben können, über welchen Weg die Bombenlieferung hätte kommen können. Kurzum, die Untersuchung blieb ergebnislos!

Luftzeuggruppe 7 beim Luftgau 7 München unterstand der Luftflotte Sperrle. Daher ist die Geschichte von den verbrannten Akten höchst unwahrscheinlich.

Inzwischen sind aber weitere Stimmen zum Bombenabwurf auf Freiburg bekannt geworden. Mir ist eine Äußerung Churchills bekannt, nach der er sich ungefähr rühmte, diesen Bombenabwurf veranlaßt zu haben. Doch ist es mir nicht mehr möglich, die Gelegenheit dieser Äußerung anzugeben. Dagegen hat der englische General Fuller in seinem Werk „Der zweite Weltkrieg“ festgestellt, daß der Bombenangriff auf Freiburg am 11. Mai 1940 durch Engländer durchgeführt worden sei.

Hans Wesener, Oberst a. D.
1941 Leiter der Luftmunition Haid.

Institut

Archiv

Welt im Ausschnitt

ZEITUNGS-AUSSCHNITTBÜRO
MÜNCHEN · OBERMENZING · VERDSTR. 15

Badische Neueste Nachrichten

Karlsruhe

- 8. Mai 1965

„Fehlleistungen“ der deutschen Luftwaffe

227 Freiburg wurde vor 25 Jahren von deutschen Fliegern bombardiert

Freiburg (da). Der 8. Gruppe des Kampfgeschwaders 51 der ehemaligen deutschen Luftwaffe gebührt der traurige Ruhm, den ersten größeren Luftangriff des zweiten Weltkriegs auf eine militärisch unbedeutende Stadt ausgeführt zu haben. Die 69 Bomben, die dabei abgeworfen wurden, trafen keine „feindliche“ Stadt; sie fielen vielmehr auf die deutsche Stadt Freiburg im Breisgau. Das geschah vor 25 Jahren: am 10. Mai 1940, am gleichen Tag, als an der Westfront die deutschen Divisionen nach Luxemburg, Belgien, Holland und Frankreich einmarschierten. Hitler und seine Propaganda bemühten sich zwar sofort, diesen „versehentlichen“ Luftangriff auf eine deutsche Stadt in einen „feindlichen Terrorangriff“ umzumünzen, aber es gelang nicht, aus der Freiburger Bevölkerung die berechtigten Zweifel an dieser Goebbels'schen Sprachregelung zu vertreiben.

Inzwischen ist durch das Institut für Zeitgeschichte in München, das sich im Auftrag der Landesregierung von Baden-Württemberg des Luftangriffs auf Freiburg annahm und eingehende Untersuchungen anstellte, einwandfrei nachgewiesen worden, daß es deutsche Flugzeuge vom Typ He 111 waren, die in den Nachmittagsstunden jenes sonnigen 10. Mai 1940 „versehentlich“ ihre Bombenlast auf Freiburg abwarfen, statt auf die französische Stadt Dijon!

Als man damals nach diesem Bombardement die traurigen Feststellungen auf dem Dienstweg der militärischen Behörden nach Berlin meldete, raste Göring: „Die Luftwaffe und ich haben uns schwer blamiert.“ In der Tat: zur Blamage kam der Blutzoll hinzu, den dieser Fehlwurf forderte: 22 Kinder, die auf einem Kinderspielplatz in der Nähe des Hauptbahnhofs spielten, ferner 13 Frauen, elf Männer und elf Soldaten wurden getötet. Verletzt wurden bei dem Angriff 20 Kinder, 34 Frauen, 24 Männer und 23 Soldaten. Die Flugzeuge, welche die Bomben warfen, gehörten zum Kampfgeschwader 51, das damals in Landsberg stationiert war.

Die Diskussion um den Fliegerangriff auf Freiburg verstummte selbst im Kriege nicht. Sie setzte jedoch mit Nachdruck ein, als 1947 die badische Staatskanzlei unter Staatspräsident Wohleb eine Erklärung veröffentlichte, in der es hieß, der Angriff sei von deutschen Flugzeugen ausgeführt worden und auf einen Befehl Hitlers zurückgegangen. Hitler habe damit eine „Begründung“ für den deutschen Luftkrieg auf offene Feindstädte schaffen wollen. Die baden-württembergische Landesregierung hatte dann im Oktober 1954 das Institut für Zeitgeschichte in München mit der Überprüfung des umstrittenen Luftangriffs beauftragt.

Die Nachforschungen des Instituts hatten ergeben, daß für den versehentlichen Angriff auf Freiburg nur neun Maschinen des Typs He 111 in Frage kommen, die am 10. Mai 1940 in Landsberg zwischen 14.33 und 14.39 Uhr nach Frankreich starteten und von denen drei Flugzeuge bereits um 17.20 Uhr in Landsberg wieder gelandet waren. Der Leutnant einer Besatzung hat 1940 bei der Vernehmung ausgesagt, er habe nach dem Start mehrfach blind fliegen müssen und sei dabei offensichtlich vom Kurs abgekommen. Als er nach seinem Urteil in der Nähe vom Angriffsziel Dijon gewesen sei, habe er zwar streckenweise Bodensicht gehabt, die Orientierung aber nicht wiedergefunden. Nach verschiedenen Kurswechsellern sei durch Wolkenlöcher eine große Stadt mit einem Flugplatz aufgetaucht, über dem er seine Bomben abgeworfen habe. Der Leutnant, der im Lauf des Krieges gefallen ist, habe damals zugegeben, daß

der von ihm angegriffene Flugplatz auch der von Freiburg hätte sein können.

Da sich die NS-Propaganda sofort des Angriffs bemächtigte und ihn als einen Feindangriff hinstellte, erhielten alle Luftwaffenstellen, die den wahren Sachverhalt kannten, Befehl zu strengstem Stillschweigen. Ein von Göring angeordnetes kriegsgerichtliches Verfahren wurde später eingestellt.

Ohne genauen
Quellenangabe!

Insgesamt v.
Karl Lisch

Zuerst bombardierte die RAF

Noch einmal zu den Hitlerbomben auf Freiburg: Mr. Churchill forderte schon Jahre vor dem Krieg, „man müsse eine Bombe erfinden, nicht größer als eine Orange, um damit die deutschen Städte mit ihren Museen, Kirchen und Schulen zu zerbomben“. Und am 3. September 1939 rief er im Unterhaus: „Dieser Krieg ist Englands Krieg, sein Ziel ist die Vernichtung Deutschlands.“

Als Hitler im April 1940 England in Norwegen um eine Nasenlänge zuvorgekommen war, forderte Churchill von Frankreich, es solle den Rhein verminen und deutsche Städte aus der Luft bombardieren. Frankreich befürchtete von Deutschland Repressalien und lehnte deshalb ab. Aus diesem Grunde begann England aus höchster Höhe mit unerkannten Flugzeugen Freiburg zu bombardieren.

1949 schrieb darüber der englische Militärschriftsteller Generalmajor Fuller in seinem Buch „The second World War“ folgendes: „Churchill war es, der die Zündschnur in Brand setzte, dem die Explosion des Krieges, der Verwüstung und des Terrors folgte, wie es seit dem Einfall der Seldschuken ohne Beispiel ist.“ Fuller betonte noch, daß die Briten eine schwere Schuld auf sich geladen hätten und zitierte Sir J. M. Spaight, Principal Assistant Secretary im britischen Luftfahrt-

ministerium: „Wir Engländer haben mit der Bombardierung der Stadt Freiburg 1940 angefangen, Ziele auf deutschem Festland zu bombardieren, bevor die Deutschen begannen Ziele in England zu bombardieren. Bezüglich Freiburg wollten wir der Welt in einer Propaganda sagen, Hitler habe die Stadt selbst angegriffen, um den Deutschen zu beweisen daß er nun auch Frankreich und England angreifen müsse. Aber wir hatten dann doch Bedenken und unterließen diese Propaganda, weil wir befürchteten: . . .“

Und nun der englische Militärschriftsteller Liddell Hart schrieb ergänzend: Die Deutschen haben die internationalen Regeln des Luftkrieges streng beachtet, sie wehrten sich erst, als die englische RAF sechs offene deutsche Städte bombardiert hatte. „Dies im Interesse der Wahrheit, manchem ist die unbequem.“

Dr. Lüsebrink, Hagen (Westfalen)

Kriegsgeschichtlich festgestellt

Kriegsgeschichtlich ist festgestellt, daß die deutsche Führung es nicht nötig hatte, einem moralischen Alibi nachzulaufen, weil Churchill-England den zivilen Luftkrieg mit Vorsprung eröffnet, und daß deutschseits eine geraume Zeit verging, ehe man zurückschlug.

Dr. Alfons Hugle, Bad Krozingen

Handwritten notes:
 Dr. Hugo... 2
 Dr. Wulff... 2
 28.09.29.7.
 "Mutter" 2
 Dr. Hugo... 2
 Dr. Wulff... 2

Institut für